

MÄRZ 2012

39. JAHRGANG · NR. 134

DER OÖ Jäger



Informationsblatt
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

Versteckt, heimlich und
schützenswert – das

Haselhuhn

Rehwild

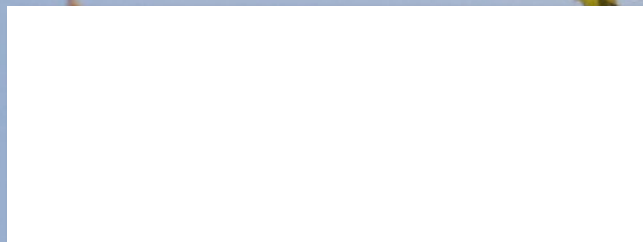
Abschusserfüllung
früh und richtig!

Der Luchs

im Mühlviertel/ Böhmerwald

Die Spätmähwiese

Inselrefugien im
landwirtschaftlichen
Grünland



WENN AUGENBLICKE ENTSCHEIDEN

Z6 – 2nd GENERATION. DAS ORIGINAL. PERFEKTIONIERT

Die bewährte optische Überlegenheit des Z6 mit 6fach-Zoom wird perfektioniert durch ein überarbeitetes, schlankes Design sowie erweiterte Funktionen: Neu konzipierte Mechanismen an Ballistik- und Parallaxeturm optimieren die Handhabung. Die SWAROLIGHT Technologie mit automatischer Ein- und Abschaltfunktion für beleuchtete Absehen erhöht die Batterielebensdauer.



NEU
SCHLANKES DESIGN
OPTIMIERTE
HANDHABUNG



SWAROLIGHT
SWAROCLEAN

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK KG
Tel. +43/5223/511-0
info@swarovskioptik.at
facebook.com/swarovskioptik



SWAROVSKI
OPTIK

Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr

Das Revier im Frühling...

Das Frühjahr stellt sich ein und mit ihm die Arbeit in unseren Revieren.

Wie jedes Jahr gilt es, Hochstände, Sitze und Leitern auf ihre Sicherheit und Standfestigkeit zu prüfen und gegebenenfalls fachmännisch zu reparieren, schadhafte Leitersprossen und Holme auszuwechseln und die Bedachung zu sanieren. Keine Ruine soll unser Revier verschandeln!

Es ist nun die richtige Zeit für das Ausputzen der Pirschsteige und für das Zurichten der Bodensitze, nicht zu vergessen auf das Säubern der Fütterungen und Futterstellen.

Das Beschicken der Salzlecken gehört jetzt ebenso zu unseren Aufgaben, wie die Bearbeitung und Pflege der Wildäcker.

Bei Waldrändern und Hecken sind die Verbiss- und Fegegehölze zu überprüfen, eventuell auf den Stock zu setzen und Ausfälle nach zu setzen. Entsprechende Pflanzen müssen rechtzeitig bei den Forstpflanzenzüchtern im Zuge der LJV-Aktion bestellt werden.



So gerüstet, können wir den jagdlichen Freuden zum 1. Mai mutig entgegensehen. Einen zügigen Bejagungsbeginn und den vernünftigen Eingriff in die Jugendklasse des Schalenwildes werden uns der Wildbestand, die Waldbesitzer und der Abschussplan danken.

Geschätzte Jagdleiter unseres Landes! Vergessen Sie bitte nicht, die frühjährliche Überprüfung des sicheren Umganges mit der Waffe und die Vorbereitung ihrer Jägerinnen und Jäger auf das Jagdjahr so rechtzeitig durchzuführen, dass ein weidgerechtes Jagen ab Beginn gewährleistet ist.

Erinnern wir auch die nichtjagende Bevölkerung an die „Kinderstube der Natur“ – dbzgl. Artikel finden Sie unter www.oeljv.at/content/view/985/242/

Eine besondere Verantwortung fällt uns in der Beachtung der rechtzeitigen Einzahlung des Mitglieds- und Versicherungsbeitrages noch im Monat März zu, wobei bedacht werden muss, dass der Versicherungsschutz jeweils erst ab 0.00 Uhr des der Einzahlung folgenden Tages beginnt und die Jagdkarte eine entscheidende Rolle in der Anwendung des Waffengesetzes spielt.

Auf diese Art und Weise vorbereitet, können wir dem Jagdjahr 2012 gut gerüstet entgegen sehen und ich wünsche dazu

Guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil

als Ihr

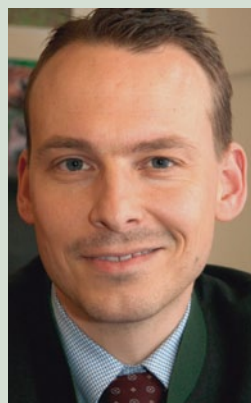
Sepp Brandmayr



Foto: S. Manigatterer
www.kunsthandwerk-manigatterer.at

Liebe Leserin, geschätzter Leser!

Eine wesentliche Aufgabe, die die Jagd bzw. der Jäger erfüllt, ist jene der Wildhege. Diese beinhaltet Maßnahmen zum Zwecke der Entwicklung und Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes. So lautet auch § 3 unseres Landesjagdgesetzes. Die Thematik, die dieser Paragraf enthält, ist weit gestreut, und so ist es wichtig, Schubladendenken auszuklammern und die Komplexität sowie Mannigfaltigkeit unserer Natur/Kulturlandschaft und deren Bewohner sowie Einflüsse zu berücksichtigen.



Ein Bewohner ist das Haselhuhn, dem wir uns in dieser Ausgabe des OÖ JÄGER widmen – Experte Dr. Siegfried Klaus gibt Einblick in interessante Details dieses Raufußhuhnes, das wir Jäger unterstützen sollten.

Ebenfalls zur Hege zählt ein richtiger und rechtzeitiger, ja kluger Abschuss. Vor allem schwache Stücke und jene, die sichtlich in der Entwicklung „nachhinken“, sollten rechtzeitig aus dem Bestand genommen werden – ein fachgemäßer Selektionsabschuss

eben, der neben dem Zahlabschuss bei den Zuwachsträgern wesentlich ist. Welche Faktoren beim Rehwild dahinter stecken können und wie Parasiten einwirken zeigt Dr. Miroslav Vodnansky auf.

Dem Lebensraum ist in dieser Ausgabe viel Platz gewidmet – nämlich einerseits den Wildäsungsflächen und andererseits einem Projekt des OÖ Landesjagdverbandes, die Spätmähwiesen. Bei ersterem sind vor allem jene Flächen wichtig, die wir Jäger in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft dem Wild im Frühjahr zur Jungenaufzucht zu Verfügung stellen können. Denn dabei wird der Nachwuchs gesichert, den wir in der Folge jagdwirtschaftlich nutzen können ...

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck
Wildbiologe und Redaktionsleiter

Titelfoto:

Auch wenn mittlerweile Ringeltauben in manchen Gegenden bei uns den Winter verbringen, kündigen sie den Frühling und das neue Jagdjahr an.

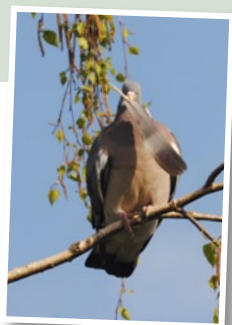


Foto: N. Mayr



7



24



32

Der Landesjägermeister berichtet / ÖR Sepp Brandmayr	3
Es sollte einmal gesagt werden	6
Versteckt, heimlich und schützenswert – das Haselhuhn	7
Rehwild –Abschusserfüllung früh und richtig!	12
Richtlinien und Abschusserfüllung bei Rot- und Gamswild – ein Widerspruch?	18
Wie überlebt die Gämse den Winter?	20
Auf leisen Pfoten durchs Revier – der Luchs im Mühlviertel/Böhmerwald	24
Jagd- und Waffenrecht: Verhinderung des Wildwechsels – Anbringen von CDs/DVDs an Straßenrändern	28
Das war der oö. Jägerball 2012	32
Der oö. Jäger und sein Revier: Mit Freude Jäger sein ...	36
wild auf Wild: Wildschweinbrat'l mit Rotkraut „Nocki“	40
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	ab 42
JBIZ Seminare	47
LEBENSRAUMGESTALTUNG.	ab 51
Lebensraumhege durch Anlage von Wildäsungsflächen	51
Die Spätmähwiese – Inselrefugien im landwirtschaftlichen Grünland	56



12



20



56



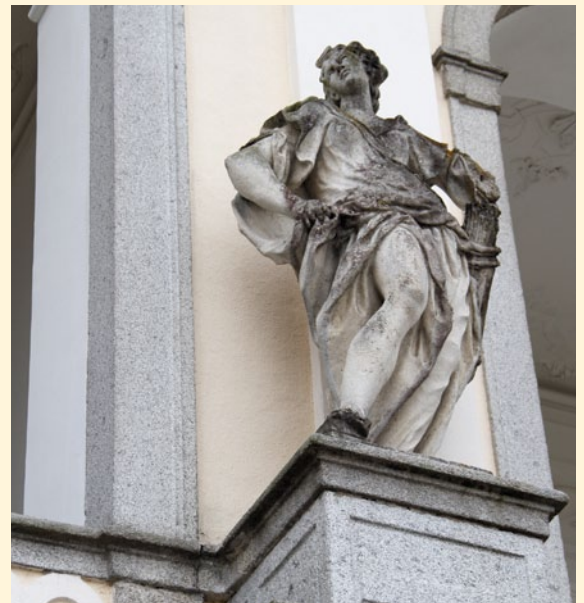
72

SCHULE & JAGD.	ab 64
HUNDEWESEN.	ab 66
Einladung und Ausschreibung: 15. Erschwerte Schweißprüfung	66
Brauchbarkeitsprüfung Eferding	67
BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	ab 70
Revolution 1848 und das Jagdrecht in Oberösterreich	70
Hubertusmessen 2011	72
SCHIESSWESEN.	ab 74
Schießpark Salzkammergut Viecht: Benefizschießen 2012	74
FALKNEREI.	ab 76
Falke frei! Die Beizjad.	76
AUS DEN BEZIRKEN.	ab 79
Bezirksjägertag Perg	79
Raubwildstreckenlegungen	84
NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.	ab 90
NEUE BÜCHER.	ab 93
Kleinanzeigen	97
Impressum	98

Diana – römische Göttin der Jagd

Eine über dem Hauptportal des Schlosses Hohenbrunn, das in den Jahren 1722 bis 1732 vom berühmten Barockbaumeister Jakob Prandtauer im Auftrag des damaligen Probstes des Stiftes St. Florian erbaut wurde, ist u.a. die römische Göttin der Jagd, Diana, zu sehen. Diana ist zugleich auch Göttin des Mondes und der Geburt, Beschützerin der Frauen und Mädchen.

Jakob Prandtauer, einziger Sohn eines Tiroler Bergbauern, der bereits 1726 verstarb, baute eigentlich Stifte und Kirchen; Schloss Hohenbrunn ist das einzig urkundlich gesicherte Schloss, das er errichtete.



WUSSTEN SIE, DASS

... das Prachtgefieder des Birkhahnes schon im vorjährigen Oktober „angelegt“ wird und die sogenannte Gruppenbalz in den Arena bereits ab Ende Februar beginnen kann?

... bei einem Satz Feldhasen mehrere Väter beteiligt sein können? Die Häsin paart sich nämlich innerhalb kürzester Zeit mehrmals.

JÄGERSPRACHE VON A – Z

Spiegel

- a) helle, auch weiße, Haare um das Weidloch bei Rot-, Dam-, Reh- und Muffelwild,
- b) weißer Federfleck an der Achsel bei Auer- und Birkhahn

überlaufen

Der Frischling tritt ins zweite Lebensjahr ein und wird ein Überläufer

... mehr auf Seite 48.



Es sollte einmal gesagt werden

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

30.000 Jahre alte Funde von Werkzeugen sind Beweise jagdlicher Vorgänger, ebenso uralte Höhlenmalereien, die Jagdszenen zeigen. Kennen Sie aber Vosegus und Rotona, Artemis und Diana? Der jüngste in dieser Reihe ist St. Hubertus.

Richtig, es handelt sich um Jagdgötter bzw. -göttinnen und „Jagdheilige“, die alle Völker und Regionen aufweisen und in den jeweiligen Kulturen verankert sind.

Die christliche Kirche setzte einst einen römischen Militär mit dem Namen Placitus als ersten Jagdheiligen ein. Dieser ist uns heute noch als Heiliger Eustachius bekannt. Nach schwerem persönlichen Schicksal starb er im Jahr 118 nach Christus als Märtyrer. Der Hirsch mit dem strahlenden Kreuz geht auf diese Person zurück. Hubertus von Lüttich (655 – 727 nach Christus) hat von der Kirche diesen Hirsch als Sinnbild übertragen bekommen

Natur, das Leben hin. Dankbarer Umgang mit Wald, Wildtier und Beute bildet dabei einen Grundgedanken. Aus früherer Zeit sehen wir dazu noch die damit zusammenhängende Sorge um die Kinder, unserem Nachwuchs. Diese Gedanken gehören heute auch zu einer ökologischen, umweltbewussten und nachhaltigen Lebensform.

Der Blick auf das Göttliche scheint weniger aktuell. Als Jäger haben wir die Mög-



GÖTTLICH

Die griechische Artemis zählte zu den zwölf großen olympischen Göttern. Neben Jagd- und Waldgöttin wurde sie auch als Hüterin von Frauen und Kindern verehrt. Ihre römische Kollegin, die allseits bekannte Diana, wird mit Pfeil und Bogen, Köcher und Hirschkuh dargestellt, gekrönt mit einer Mondsichel. Auch sie war für Kinder und Geburten „zuständig“. Dianas Gegenstück bei den Kelten wurde Rotona genannt. Ihr Kollege hieß Vosegus, der mit Jagdhund, Pfeil und Bogen von den Römern dokumentiert wurde.

und wurde als „ranghöherer“ Jagdheiliger eingesetzt. Er war ursprünglich adeliger Pfalzgraf, nach dem Tod seiner Frau Einsiedler in den Ardennen und danach Bischof und Wohltäter.

Die Menschen haben seit jeher versucht, Gott zu inszenieren, erlebbar und wenn möglich sichtbar zu machen. Wir sehen dabei immer unvollkommene „Inszenierungen“. Auch die alten Götter und Heiligen sollten helfen, dem Göttlichen näher zu kommen. Die Reihe der jagdlich Verehrten weist uns auf die Schöpfung, die

lichkeit, viele Anblicke in unseren Revieren zu erleben, welche die Augen öffnen können. Es muss ja nicht der Hirsch mit dem strahlenden Kreuz sein, dessen Anblick uns die wirklich wunderbare Inszenierung des Lebens in unseren Revieren vor Augen führt. Ich glaube, auch ein kleines Rehkitz sollte dieses Staunen, Dank und Freude auslösen können, auch zu Gedanken anregen. Bereits in wenigen Wochen wird wiederum viel junges Leben unsere Reviere bereichern.





Versteckt, heimlich und schützenswert – das *Haselhuhn*

Haselhahn beim Spissen (Reviergesang)
wie eine Kugel aufgeplustert.

Viele Jäger haben das scheue, schwer nachzuweisende Haselhuhn fast vergessen. Tarngefieder und das Verschwinden aus weiten Teilen seines einstigen Verbreitungsgebiets sind die Gründe dafür. In den letzten Vorkommensgebieten kommt noch ein weiterer hinzu: Aufgrund der Seltenheit des kleinen Waldhuhns hat man meist schon lange vor Einstellung der Jagd auch die Kunst, mit Hilfe der Lockpfeife den scheuen Vogel aus seinem dichtreichen Lebensraum vor das Auge des Beobachters zu zaubern, verlernt. Ohne den Einsatz der Locke erfordert es große Erfahrung, allein anhand indirekter Nachweise wie Funde von Huderstellen, von Trittsiegel in Schlamm oder Schnee, Mauserfedern oder Losung den zweifelsfreien Nachweis für die Existenz des Ha-

selhuhns zu erbringen. Trotzdem ist die Nutzung dieser indirekten Hinweise be-

Waldschnepfe, ein sich auf die Kahl-
schlagsfläche verirrt Rebhuhn oder gar

>> Das Interesse des Jägers ist gefragt: schützen und hegen kann man nur, was man kennt, und das Erkennen der indirekten Anzeichen ist ein wichtiger Schritt, um die noch bestehenden Vorkommen besser zu erfassen und schützen zu können. <<

sonders bei geringer Siedlungsdichte unverzichtbar - je geringer die Dichte, umso seltener äußern Haselhähne die Pfeifstrophe, die dem Reviergesang entspricht. Das Interesse des Jägers ist gefragt: schützen und hegen kann man nur, was man kennt, und das Erkennen der indirekten Anzeichen ist ein wichtiger Schritt, um die noch bestehenden Vorkommen besser zu erfassen und schützen zu können. Nicht selten wird eine abstreichende

ein Tannenhäher als Haselhuhn gemeldet. Sicherheit gewinnt man erst dann, wenn man die unfehlbaren akustischen und/oder optischen Feldkennzeichen registriert: den laut burrenden Abflug (am geräuschvollsten meist vom Boden aus), die goldhähnchenähnlich hohen (6 – 8kHz) Gesangsstrophen, das geräuschvolle Landen oder gar den zweisilbigen Flattersprung im Dickicht. Seltener hat man das Glück, den Vogel unverdeckt zu

sehen und dabei die bei Erregung aufgestellte Holle, den schwarzen, weiß eingerahmten Kehlfleck des Hahns und die bei beiden Geschlechtern schwarzweiße Endbinde des Stoßes zu erkennen. Da Haselhühner außerordentlich ortsfest sind und ihre im Mittel 10-40 ha großen Reviere kaum verlassen, sollte es bei einiger Suche gelingen.

aus. Es zeigt unter den eurasischen Raufußhühnern die stärkste Bindung an die jüngeren Stadien der Waldentwicklung – zehn- bis 50-jährige Waldbestände werden bevorzugt, aber auch der mehrschichtige oder gestufte Mischwald.

In alten, hallenartigen Beständen, denen die Strauchschicht als wesentliches

wenn sich Weichlaubhölzer, Beersträucher und Naturverjüngung anderer Gehölze angesiedelt haben. Auch die kleinräumig zonierten und pflanzenartenreichen Quellhorizonte sowie die Nachbarschaft von Fließgewässern oder Mooren befriedigen das Nahrungs- und Deckungsbedürfnis des Haselhuhns. Solche ufernahen Lebensräume bieten unter



Raumbedarf und Ansprüche an den Lebensraum

Durch neuere Forschungsarbeiten mit sendermarkierten Haselhühnern in Südmittelschweden, im Schwarzwald und im Nationalpark Bayerischer Wald sind wir heute über den Raumbedarf und die Habitatansprüche des Haselhuhns gut informiert. Die Wohngebiete, die sich durch jahreszeitlich wechselnde Schwerpunkte auszeichnen, sind je nach Qualität des Lebensraums zwischen 10 und 70 ha groß. In der sibirischen Taiga sind bei hoher Siedlungsdichte die Reviere oft nur 5 bis 6 ha groß.

Eine Reihe von Anpassungserscheinungen in Körperbau und Verhalten, wie das tarnfarbige Gefieder, die Kletterfähigkeit im Geäst und der wendige Flug, weisen das Haselhuhn als einen spezialisierten Bewohner der Strauch- und unteren Baumschicht des Waldes

Strukturelement und damit Deckung am Boden fehlt, sucht man das Haselhuhn vergeblich.

>> Zehn- bis fünfzigjährige Waldbestände werden bevorzugt, aber auch der mehrschichtige oder gestufte Mischwald. In alten, hallenartigen Beständen, denen die Strauchschicht als wesentliches Strukturelement und damit Deckung am Boden fehlt, sucht man das Haselhuhn vergeblich. <<

Im Ablauf der natürlichen Verjüngung des Waldes besiedelt es einerseits die frühen Stadien auf größerer Fläche, wie sie auf Sturmwurf-, Schneebruch-, Brand- oder Lawinenkatastrophen folgen, andererseits bieten ihm auch kleine mosaikartig verteilte Lückensysteme im Altbestand günstigen Lebensraum,

Hochmoorränder mit Latsche, Birke und Beerkraut können gute Haselwild-Biotop sein.



Aufgebaut kann sich der Hahn sehr geschickt tarnen.

Umständen ebenso langfristig nutzbare Strukturen, wie alte Wälder in der Zusammenbruchs- und Verjüngungsphase,

>> Im Wirtschaftswald können durch Nutzung und andere Eingriffe unterschiedliche Altersstadien und Forstgesellschaften dauerhaft gehalten werden, was großen Einfluss auf die Eignung als Haselhuhnlebensraum haben kann. <<

wo sich infolge der bereits in Lücken begonnenen Verjüngung eine mehrschichtige Waldstruktur gebildet hat.

Im Wirtschaftswald können durch Nutzung und andere Eingriffe unterschiedliche Altersstadien und Forstgesellschaften dauerhaft gehalten werden, was großen Einfluss auf die Eignung als Haselhuhnlebensraum haben kann.

Besonders der Femelwald und der baumartenreiche Bauernwald, in denen auch Pioniergehölze wie Weide, Hasel, Birke und Eberesche wenigstens mit 10% im Bestand erhalten bleiben, zeigen viele ursprüngliche und förderliche Elemente, die dem oben skizzierten Bild vom primären Lebensraum nahe kommen. Plenterwald-Bewirtschaftung ist dann günstig, wenn diese nicht zu sehr dichten, dunklen Wäldern führt und sonnige Lücken belässt, die von allen Raufußhühnern für die Kükenaufzucht benötigt werden. Ungünstig sind auch großflächige Reinbestände von Koniferen. Die früher übliche „Säuberung“ von allen Begleitbaumarten, die ohnehin kurzlebig sind und später aus dem Bestand verschwinden, ist der Tod des Haselhuhns.

Rückgangsursachen

Veränderung des Lebensraumes: Die großflächige Rodungstätigkeit hat in Mitteleuropa sehr früh das einst geschlossene Waldareal zersplittert und Teilpopulationen voneinander getrennt. In den Rückzugsgebieten veränderte schließlich die zunehmende forstliche Tätigkeit des Menschen die Wälder zuungunsten des Haselhuhns, besonders durch die seit Mitte des 18. Jahrhunderts aufgekommene Kahlschlagwirtschaft mit ihren Altersklassenbeständen und mit Fichten- und Kiefernmonokulturen auf großen Flächen. Hochstämmige finstere Wälder bieten dem Haselhuhn weder



Haselhuhn Lebensraum im oberösterreichischen Mühltal: die bunte Artenmischung aus Laubgehölzen als unentbehrliche Winternahrung (Birken, Erlen, Weiden, Buchen) und Nadelgehölzen (Fichten, Tannen, Kiefern) ist unübersehbar, besonders im Herbst.

ausreichend Nahrung noch Deckung. Zudem meidet das kleine Waldhuhn strukturarme Wälder, da der Fluchtweg zwischen Waldboden und Wipfelregion im gleichaltrigen Wald, dessen Bäume aus Lichtmangel keine tiefe Beastung aufweisen, wegen seiner Länge zu gefährlich ist. Sekundär können solche Wälder wieder zu Haselhuhnbiotopen werden: Wege und Schläge bringen Licht in die Eintönigkeit und ermöglichen Beeresträuchern und Weichlaubhölzern das Wachstum. Dichte Aufforstungen brechen durch Wind und Schnee lokal zusammen und leiten Verjüngungsstadien ein, die das Haselhuhn nutzen kann.

>> Mit der Vernichtung der „forstlichen Unkräuter“ wie Birke, Aspe, Weide und Eberesche werden dem Haselhuhn die zur Winterernährung erforderlichen Baumarten entzogen. <<

Mit der Vernichtung der „forstlichen Unkräuter“ wie Birke, Aspe, Weide und Eberesche werden dem Haselhuhn die zur Winterernährung erforderlichen Baumarten entzogen. Wenn bewohnte Inseln durch zu ausgedehnte Gebiete voneinander getrennt sind, gerät der sesshafte Vogel leicht in Isolation, so dass im zersplitterten Lebensraum das Aussterben sehr bald erfolgt. Je ungünstiger der Lebensraum beschaffen ist, um so eher wird das Haselhuhn von

Feinden erbeutet und umso geringer ist der jährliche Fortpflanzungserfolg. Auch der Zwang zu größeren Ortsveränderungen, wenn nicht alle im Jahresverlauf benötigten Elemente des Reviers dicht beieinander liegen, senkt seine Lebenserwartung.

Die erklärten waldbaulichen Ziele sind heute geeignet, dem Haselhuhn wieder eine Chance in unseren Wirtschaftswäldern zu bieten.

Klima: Langjährige Perioden mit trockenwarmen Sommern brachten früher ein Anwachsen der Raufußhühnerbestände mit sich, was regional sogar zur Ausweitung des Areals führte. Längere Folgen niederschlagsreicher, kühler Sommer bewirkten eine rückläufige Entwicklung. Wie sich die gegenwärtig vollziehende globale Erwärmung mittelfristig auf unsere Wälder und ihre Bewohner auswirken wird, kann kaum abgeschätzt werden. Für das Haselhuhn sind nach Forschungsergebnissen im Böhmerwald, in Südmittel-Schweden und in Polen hohe März-Temperaturen günstig für den Fortpflanzungserfolg: frühzeitige Grünäsung am Boden führen zu hoher Legeleistung der Hennen und zu überlebensfähigeren Küken!

Beutegreifer: Hohe Dachs-, Fuchs-, Marder-, aber auch Schwarzwildbestände können lokal den Rückgang des Haselhuhns verursacht haben. Sie sind sicher aber nur ein Faktor unter mehreren.

Die Wechselwirkungen zwischen Raufußhühnern und ihren natürlichen Regulatoren sind kompliziert und in Mitteleuropa ungenügend erforscht, während aus einigen Taiga-Naturschutzgebieten und aus Skandinavien umfangreiches Datenmaterial vorliegt.

>> Aus einer neueren skandinavischen Untersuchung wissen wir, dass Haselhühner weniger durch Habicht und Baumrarder, jedoch stark durch den Fuchs reguliert werden können. <<

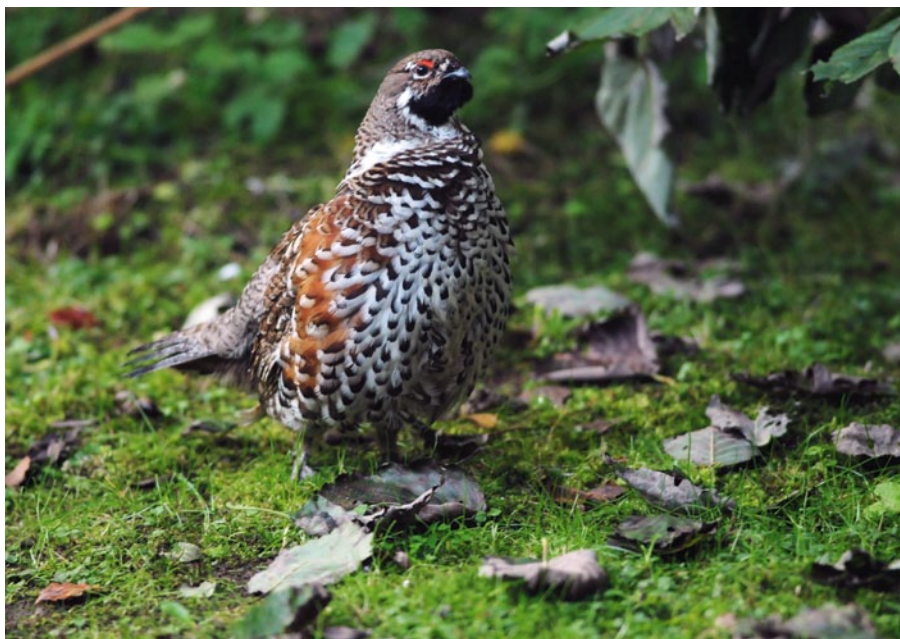
Aus einer neueren skandinavischen Untersuchung wissen wir, dass Haselhühner weniger durch Habicht und Baumrarder, jedoch stark durch den Fuchs reguliert werden können.

Schutz

Das Haselhuhn ist als europaweit gefährdete Art im Anhang 1 der Europäischen Vogelrichtlinie aufgeführt, auch in den Roten Listen vieler europäischer Länder. Das Aussterben vieler Populationen im westeuropäischen Raum hat mit Änderungen in der Waldwirtschaft zu tun. Insbesondere gilt das für Gebiete im Westen Deutschlands, in denen eine traditionelle Niederwaldwirtschaft durch Nadelholzmonokultur oder andere Wirtschaftsformen ersetzt wurde.

Da sich die Niederwaldwirtschaft nicht auf größeren Flächen wiederbeleben

lässt, müssen im Rahmen regulärer Bewirtschaftung Mittel erdosen werden, wie man größere Flächen für das Haselhuhn und viele andere Arten des Mischwaldes wieder attraktiver machen kann. Forstliche Nutzung im Femelbetrieb, wobei stufig aufgebaute Waldbilder entstehen, aber auch kleine Kahlhiebe können dann förderlich sein, wenn bei der Verjüngung auch die als Winternahrung unentbehrlichen Weichholzarten wie Birke, Weidenarten, Erlen, Espen, Hasel und Ebereschen in ausreichender Menge im Bestand erhalten bleiben. Dabei sind 5 - 10% Beimischung in Nadelholzbeständen schon durchaus akzeptabel, die ohne wirtschaftliche Nachteile leicht im Nadelholzbestand erhalten werden können und zur ökologischen Aufwertung des Waldes ebenso beitragen wie zur Minderung von Wildverbiss an den Zielbaumarten. Wichtig ist immer die enge Nachbarschaft von Nahrungsgehölzen und Deckung bietenden Koniferen. Im offenen Kronenraum einer Erle oder Birke äsende Haselhühner müssen im Falle eines Angriffs durch den Habicht blitzschnell die schützende Deckung von Nadelgehölzen aufsuchen können. 10-15 m Abstand sind dabei die kritische Distanz. Zur Förderung des Haselhuhns ist eine breite Palette von forstlichen Verfahren gefragt, die kleinflächige Nutzung und natürliche Verjüngung mit dem „Mut zur Lücke“ und der Förderung von Baumartenvielfalt (einschließlich der Pioniergehölze) verbinden.



Bei der Imponierhaltung macht sich der Hahn durch Federsträuben groß, die Holle bleibt aber angelegt.

MASSNAHMENKATALOG FÜR EINE HASELWILDFREUNDLICHE WALDWIRTSCHAFT

ASCH & MÜLLER (1989) und LIESER (1994) haben aus der Sicht ihrer Untersuchungen im Schwarzwald einen Maßnahmenkatalog für eine haselhuhnfreundliche Bewirtschaftung vorgeschlagen: Sie entwarfen die folgenden „zehn Gebote des Haselhuhnhege“:

1. Naturverjüngung und Sukzession fördern.
2. Nicht jede Lücke auspflanzen.
3. Mit Wirtschaftsbäumen von Wegen, Bachläufen und feuchten Rinnen wegbleiben.
4. Mit Nadelbäumen zugesetzte Bachläufe und feuchte Rinnen aufhauen, dort Laubgehölze (Erle) fördern.
5. Laubbäume allgemein als Mischbaumarten fördern.
6. Nahrungsbäume wie Birke, Weide, Vogelbeere, Erle und alle Sträucher, insbesondere Hasel und Holunder nicht aushauen. Notfalls diese auch pflanzen. Eberesche vereinzeln.
7. Nadelbäume weiträumig pflanzen bzw. bei der Pflege weit stellen.
8. Auf eine Reinigung der Kulturen und Naturverjüngungen möglichst verzichten.
9. Jungbestandspflege möglichst früh durchführen und bei Nadelbäumen so stark, dass der nächste Eingriff erst wieder im Stangenholzalder notwendig wird. Randbäume nicht ästen.
10. In der Brut- und Aufzuchtzeit (Anfang April bis Ende Juli) keine Arbeiten in haselhuhn-tauglichen Beständen durchführen.

Schutzmaßnahmen für das Haselhuhn sind relativ leicht und billig durchzuführen. Das Haselhuhn ist eine ideale Art, um wirkungsvollen Schutz für ein Waldhuhn zu demonstrieren. Managementmaßnahmen für eine solche Art, die frühe Sukzessionsstadien des Waldes bevorzugt, könnten sogar relativ rasch Wirkung zeigen. Ihre Habitatansprüche sind verhältnismäßig gut bekannt. Auch sind Beispiele, etwa aus dem Böhmerwald bekannt, wo das Anwachsen der

Population durch Änderung der Vegetation, z.B. Aufgabe der Bewirtschaftung von Flächen, bewirkt wurde.

Ein gut belegtes Beispiel dafür ist auch die Haselhuhnzunahme in Teilen der italienischen Alpen.

ser Huhn in Form von Kätzchennahrung, zugleich wird durch Belichtung in der laubfreien Jahreszeit üppige, artenreiche Bodenvegetation am Bach gefördert, die besonders im zeitigen Frühjahr vom Haselhuhn und anderen Arten genutzt werden kann.

Die Haselhenne unterscheidet man anhand der gesprengelten, rahmfarbenen Kehle vom schwarzkehligen Hahn. Auch das gesamte Gefieder ist weniger kontrastreich gemustert. Die aufgestellte Haube zeigt, dass die Henne erregt ist.



Mithilfe der Jägerschaft

Neben der Sammlung von Beobachtungen – auch mittels der noch darzustellenden indirekten Nachweisverfahren – ist es vor allem die aktive Verbesserung der Lebensräume in den verbliebenen Restvorkommen.

Das Haselhuhn ist eine Leitart bunt gemischter, baumartenreicher Wälder. Es versteht sich von selbst, dass das Einbringen von Laubholzarten in reine Nadelbestände die Äsungsbasis für alle anderen Wildarten, natürlich auch für nicht jagdbare Vögel und Säuger verbessert. Entfichtung entlang der Bachläufe zugunsten von Erlen-Eschen-Weiden säumen schafft Winternahrung für un-

Die Herstellung angepasster Schalenwild- und Fuchsdichten sollte ebenfalls zu den Pflichten des Jägers in allen Revieren gehören, die heute noch über das selten gewordene Haselhuhn, aber auch über andere Raufußhuhnarten verfügen.



OÖ LJV-TIPP

Weiterführende Literatur:

Bergmann H-H, S. Klaus, F. Müller, W. Scherzinger, J.E. Swenson und J. Wiesner (1996):

Die Haselhühner, Westarp Wissenschaften Magdeburg, 278 Seiten





Rehwild

Abschusserfüllung früh und richtig!

Eine möglichst rechtzeitige Durchführung des Rehwildabschlusses ist nicht nur wildökologisch wichtig, sondern auch jagdwirtschaftlich sinnvoll.

Dabei geht es nicht nur um die Anzahl der erlegten Stücke, sondern vor allem um die nach qualitativen Kriterien durchgeführte Bejagung.

Das Rehwild ist aus jagdwirtschaftlicher Sicht eine der wichtigsten Wildarten, in vielen Jagdgebieten steht es sogar an erster Stelle. Dabei hat nicht nur sein besonders hochwertiges Wildbret, sondern auch das Geweih der erlegten Böcke einen hohen Stellenwert. Denn auch zu der Wertschätzung des Geweihs als Trophäe sollte man stehen, sofern diese einen Indikator (Weiser) für einen guten Lebensraum und fachlich richtig durchgeführte Hege darstellt. Es muss aber klar definiert sein, was unter dem Begriff „richtige Hege“ verstanden wird. Auf keinen Fall ist dies eine exzessive (stark übertriebene) Mast-Fütterung, die im Hinblick auf die Art des vorgelegten Futters und dessen Vorlage über den Rahmen einer artgerechten und zeitlich begrenzten Winterfütterung hinausgeht. Solche Fütterungspraktiken sind keineswegs vereinbar mit dem zeitgemäßen Verständnis der Hege. Etwas ganz anderes ist hingegen eine artgerechte Winterfütterung, die bei richtiger Durchführung vor allem als

Maßnahme gegen Wildschäden sinnvoll sein kann. Ihre Wirkung bezüglich der Rehbestandsqualität ist aber nicht immer eindeutig positiv, denn sie erleichtert zwar das Überwintern einzelner Rehe bei besserer Kondition, ermöglicht aber auch das Überleben jener schwächeren Tiere, welche die durch den winterlichen Nahrungsengpass naturgemäß entstandene Flaschenhalsituation nicht überstehen würden. So ist es in erster Linie eine richtige Bejagung, die eine entscheidende Rolle für die Qualität des Rehbestandes spielt.

Ausreichender Abschuss

In jenen Gebieten, wo das Rehwild zahlenmäßig häufig vorkommt, muss der gesamte Abschuss ausreichend sein, damit der jährliche Populationszuwachs abgeschöpft wird und die Rehichte dem Lebensraum angepasst bleibt. Es ist eine bekannte Tatsache, dass eine viel zu hohe Rehichte auf Kosten der Bestandsqualität geht. Umso mehr sich der Rehbestand



der Kapazitätsgrenze des Lebensraums nähert, desto schlechter wird seine Qualität. Besonders gut kann man das anhand der Rehkitze feststellen, indem die Vermehrungsrate sinkt, viele Muttergeißen nur ein Kitz führen und das durchschnittliche Körpergewicht der Kitze geringer wird. Auch die Kondition der Geißen und die Trophäen der Böcke werden schlechter. Parallel dazu steigen die Verluste aufgrund verschiedener Faktoren, wobei als Todesursache vermehrt starker Parasitenbefall und bestimmte Infektionskrankheiten auftreten.

Auch die Ausfälle durch Straßenverkehr nehmen bei einem viel zu hohen Rehbestand überproportional zu. So wird eine unzureichende Bejagung nach dem Erreichen einer bestimmten Bestandesdichte im Rahmen der kompensatorischen Sterblichkeit bei stark verschlechterter Bestandsqualität und gleichzeitig auch hohen Verbiss-Schäden einerseits durch einen geringeren Zuwachs und andererseits durch erhöhte Abgänge weitgehend ausgeglichen.

>> Für die Praxis stellt sich die Frage, wie hoch der Abschuss sein muss, um die optimale Rehichte zu erreichen bzw. zu halten. Diesbezüglich kann es natürlich keine pauschale Empfehlung mit konkreten Zahlenangaben geben, da die Lebensraumbedingungen ebenso wie die möglichen Rehbestände von Gebiet zu Gebiet unterschiedlich sind. <<

Für die Praxis stellt sich natürlich die Frage, wie hoch der Abschuss sein muss, um die optimale Rehichte zu erreichen bzw. zu halten. Diesbezüglich kann es keine pauschale Empfehlung mit konkreten Zahlenangaben geben, da die Lebensraumbedingungen ebenso wie die möglichen Rehbestände von Gebiet zu Gebiet unterschiedlich sind. Man muss also immer von der lokalen Situation ausgehen und vor allem den Verbissdruck, aber auch die Körpergewichte, die Kondition und den Gesundheitszustand der Rehe beachten. Dazu sollte aber auch noch Eines nicht vergessen werden: in der Praxis neigt man oft dazu, die Höhe des Rehbestandes und vor allem dessen Zuwachspotential zu unterschätzen.

Sensible Wildart

Die Höhe des Rehbestandes ist ein wichtiger, jedoch nicht der einzig entscheidende Faktor für seine Qualität. Es gibt Gebiete, in denen auch bei guten Lebensbedingungen die Körpergewichte, Kondition und Geweihstärke der Rehe trotz geringerer Bestandesdichten nicht so gut sind wie in anderen Revieren mit einem offenbar deutlich höheren Rehbestand bei vergleichbarem Lebensraum. Die Ursachen dafür können sehr vielfältig sein. Das Rehwild ist eine zwar sehr anpassungsfähige, gleichzeitig aber auch ä-



Bei jenen Kitzen, die bis September oder Oktober in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, ist auch in den folgenden Monaten meist kein intensives Wachstum mehr zu erwarten. Sie wirken nach dem abgeschlossenen Haarwechsel oft nur so, als ob sie deutlich stärker wären – eine „optische Täuschung“.

ßerst sensible Wildart. Es reagiert nicht nur aufgrund eines erhöhten Nahrungs- und Raumwettbewerbs innerhalb der Mitglieder der eigenen Art negativ (innerartliche/intraspezifische Konkurrenz), sondern auch bei verstärktem Äsungsdruck durch andere Wiederkäuerarten (zwischenartliche/interspezifische Konkurrenz). So kann vor allem das Rotwild die Kondition der Rehe auch mit geringerer Bestandesdichte beeinflussen, wenn es in einem gemeinsamen Lebensraum die gleichen Nahrungsressourcen wie das Rehwild in einem höheren Ausmaß nutzt. Ein weiterer Einflussfaktor ist, dass die Rehe sehr empfindlich gegenüber Parasiten und anderen Krankheitserregern sind. Da viele Parasitenarten und Krankheitserreger sowohl beim Rehwild, als auch beim Rotwild (und gegebenen-

falls bei anderen Wiederkäuern, darunter auch bei Rindern oder Schafen) auftreten können, ist eine gegenseitige Übertragung bei Nutzung gleicher Äsungsflächen möglich. Dabei ist das Rotwild gegenüber Parasitenbefall und den meisten Infektionskrankheiten viel widerstandsfähiger als Rehwild. Als ein besonderes Beispiel dafür dient der Amerikanische Riesennebel (Fascioloides magna). Dieser seit mehreren Jahren in den Auengebieten an der Donau zwischen Fischamend und Markthof verbreitete Parasit verursacht beim Rotwild meist erst bei einer stär-

keren Befallsintensität gravierende Gesundheitsschäden. Beim Rehwild endet hingegen schon ein ganz geringer Befall fast immer nach kurzer Zeit tödlich. Aber auch gegenüber den üblichen, fast überall vorkommenden Endoparasiten (Innenparasiten) ist das Rehwild viel empfindlicher als das Rotwild. Dasselbe gilt auch für die durch Bakterien bzw. Viren hervorgerufene Infektionskrankheiten. Zu diesen gehört auch die Paratuberkulose, deren Verbreitung in manchen Gebieten in letzter Zeit für den Rückgang der Rehbestände verantwortlich sein kann.

Nicht nur die Anzahl, sondern auch die Auswahl

Für den Aufbau eines qualitativ guten Rehbestandes ist nicht nur die gesamte Anzahl der erlegten Rehe, sondern vor

allem die gezielte Entnahme der schwächeren Individuen sehr wichtig. Allerdings sollte dieser Grundsatz nicht nur bei den Böcken, so wie es in manchen Jagdgebieten immer noch üblich ist, sondern in erster Linie bei den Geißen und Kitzen angewendet werden. Vor allem der konsequente Abschuss der körperlich schwachen Kitze ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht ist der Grundstein einer qualitativ orientierten Hege.

Der Kitzabschuss soll möglichst schnell erfolgen. Dabei gilt, so paradox das auf dem ersten Blick erscheinen mag, insbesondere bei den körperlich schwächeren Kitzen der Grundsatz: je früher, desto besser.

>> Die niedrigeren Gewichte mancher Kitze und deren schlechtere Vermarktung beim Wildbretverkauf dürfen kein Argument für das Abwarten des Abschusses sein. <<

Die niedrigeren Gewichte solcher Kitze und deren schlechtere Vermarktung beim Wildbretverkauf dürfen kein Argument für das Abwarten sein, denn es gibt einen sehr schwerwiegenden Grund für deren möglichst rasche Entnahme aus dem Bestand!

Bei schwachen Kitzen besteht eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, dass sie verstärkt von Parasiten befallen oder anders erkrankt sind. Das zeigen auch die Ergebnisse unserer Untersuchungen, die zwei Jahre lang in verschiedenen Modellgebieten in Österreich und Tschechien mit teilweise großen Unterschieden, sowohl im Hinblick auf den Lebensraum, als auch

die klimatischen Verhältnisse und Rehwildbestandsdichten durchgeführt wurden. In diesen Gebieten wurde der Parasitenbefall bei erlegten Rehen in Relation zu deren Körpergewichten genau ermittelt. In allen Untersuchungsgebieten, unabhängig von deren unterschiedlichen Bedingungen, ergab sich bei den im Herbst erlegten Rehkitzen übereinstimmend ein klarer Zusammenhang zwischen ihren Körpergewichten und dem Parasitenbefall. So war zum Beispiel in der FV Meran in Stainz bei jenen erlegten Rehkitzen, deren Körpergewichte unter dem Durchschnitt lagen, der Befall mit dem für das Rehwild besonders schädlichen Großen Lungenwurm (*Dictyocaulus spp.*) in beiden Untersuchungsjahren etwa dreifach höher als bei den überdurchschnittlich starken Kitzen (siehe Kasten Abbildung 1). Ähnlich große Unterschiede zwischen den schwächeren und stärkeren Kitzen zeigten sich auch bei dem Befall mit verschiedenen Parasiten des Verdauungstraktes (siehe Kasten Abbildungen 2-4).

Ist ein starker Parasitenbefall oder andere Erkrankung die Ursache für eine verzögerte Entwicklung und eine schlechte Kondition, kann man ohnehin nicht damit rechnen, dass sich die betroffenen Kitze in den nächsten Wochen bzw. Monaten erholen und wesentlich an Gewicht zunehmen. Sie scheiden aber während dieser Zeit täglich unzählige Mengen an Parasiteneiern bzw. -larven in die Umwelt aus und ermöglichen so deren Übertragung auf andere Rehe. Die im Herbst ausgeschiedenen Larven einiger Parasitenarten, wie zum Beispiel jene des für das Rehwild besonders gefährlichen Großen

Lungenwurms (*Dictyocaulus spp.*), können auf den Äsungsflächen oder in den Fütterungsbereichen sogar überwintern und zur potenziellen Ansteckungsgefahr auf Äsungsflächen im Frühjahr werden. Zudem sind die infolge des Parasitenbefalls geschwächten Jungrehe extrem anfällig gegenüber anderen Krankheitserregern (Bakterien, Viren), die sich in ihrem Organismus leicht vermehren und dann auf andere Tiere ausbreiten können. Die **unverzügliche** Entnahme solcher Kitze aus dem Bestand nach dem Grundsatz „**je früher, desto besser**“ ohne Rücksicht

>> Die im Herbst ausgeschiedenen Larven einiger Parasitenarten, wie zum Beispiel jene des für das Rehwild besonders gefährlichen Großen Lungenwurms, können auf den Äsungsflächen oder in den Fütterungsbereichen sogar überwintern und zur potenziellen Ansteckungsgefahr auf Äsungsflächen im Frühjahr werden. <<

auf ihr Körpergewicht verhindert somit die Verbreitung von Parasiten sowie anderen Krankheitserregern und mindert so äußerst effizient die Gefahr deren weiteren Übertragung auf andere Rehe. Dazu eine ganz wichtige Anmerkung: Bei schwachen Kitzen soll womöglich auch die Muttergeiß gezielt erlegt werden!

Zusammenfassung

Zusammenfassend für eine rechtzeitige Durchführung des Kitzabschusses bis



Nicht nur beim Geiß- und Kitzabschuss sollte rechtzeitig begonnen und auch Selektionsabschuss betrieben werden, sondern auch demnächst im Mai, wenn die Schusszeit der einjährigen Stücke beginnt.

spätestens etwa Ende Oktober und die unverzügliche Entnahme aller schwachen Rehe aus dem Bestand ist zu sagen:

Durch den möglichst früh erfolgten Abschuss verringert sich die Nahrungskonkurrenz unter den Rehen gerade noch zu der Zeit, in der sie einen erhöhten Nährstoffbedarf für die Bildung von Körperreserven (Feist) haben.

Bei jenen Kitzen, die bis September oder Oktober in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, ist auch in den folgenden Monaten meist kein intensives Wachstum mehr zu erwarten. Sie wirken nach dem abgeschlossenen Haarwechsel oft nur so, als ob sie deutlich stärker wären – eine „optische Täuschung“. Was aber besonders wichtig dabei ist: Ein richtiges Ansprechen der Rehe auf ihren tatsächlichen Konditionszustand ist nach dem Haarwechsel kaum mehr möglich. Werden schwache Kitze nicht rechtzeitig (spätestens bis zur Vollendung des Haarwechsels) erlegt, gelingt das oft wegen schlechterer Ansprechmöglichkeit später nicht mehr, und sie gehen mit einer schlechteren Kondition in den Winter.

Sofern sie überleben, wird ihr geringeres Wachstum des ersten Lebensjahres auch im folgenden Jahr meist nicht mehr nachgeholt. Sie bleiben weiterhin wesentlich anfälliger gegenüber Parasiten und anderen Krankheiten und stellen somit eine potenzielle Gefahr für den gesamten Rehbestand dar. Darüber hinaus gilt: Schwache Geißen sind „schlechte“ Mütter, und schwache Böcke entwickeln sich kaum zu guten Trophäenträgern! Der unverzügliche selektive Abschuss der schwachen Kitze und ihrer Muttergeißen

»» Werden schwache Kitze nicht rechtzeitig (spätestens bis zur Vollendung des Haarwechsels) erlegt, gelingt das oft wegen schlechterer Ansprechmöglichkeit später nicht mehr, und sie gehen mit einer schlechteren Kondition in den Winter. <<

ist die beste und wirksamste prophylaktische Maßnahme gegen die Verbreitung von Parasiten und anderen Krankheitserregern. Ein rechtzeitiger Abschuss in

den ersten Herbstmonaten (September/Oktober) ermöglicht, den Jagddruck zum Jahresende deutlich zu verringern und die Bejagung in bestimmten Bereichen völlig einzustellen. Das ist sehr wichtig, insbesondere in jenen Gebieten, in denen das Wild im Winter gefüttert wird. Bei der richtigen Hege ist es wichtig, den gesamten Bestand und nicht nur das einzelne Individuum im Blickwinkel zu haben. Der möglichst frühzeitige Kitzabschuss und insbesondere die unverzügliche Entnahme der schwachen Kitze und deren Muttergeißen sind nicht nur wildökologisch sinnvoll, sondern auch aus jagdwirtschaftlichen Überlegungen heraus absolut richtig. Der eventuelle Gewichtsunterschied bei den Kitzen zwischen Oktober und November bzw. Dezember ist in Wirklichkeit nicht so groß, dass er die wesentlich schwerwiegenden Nachteile des zu späten Abschusses aufwiegen könnte. Bei jenen Kitzen, deren schlechtere körperliche Entwicklung auf einen Parasitenbefall oder andere Erkrankung zurückgeführt werden kann, ist ohnehin mit keinem weiteren wesentlichen Wachstum mehr zu rechnen.



Gemeinsam Tradition bewahren.

Die OÖ Jäger leisten einen wertvollen Beitrag zur Bewahrung und Gestaltung unserer Landschaft. Auch uns ist der nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen ein besonderes Anliegen und Vorbild bei wirtschaftlichen Entscheidungen.

www.raiffeisen-ooe.at



Raiffeisen
Bankengruppe
Oberösterreich

Parasiten sind normal, aber eine zu hohe Belastung wirkt sich negativ aus

Bedeutung von in der Lunge und im Verdauungstrakt des Rehwildes am häufigsten vorkommenden Parasiten

Parasiten in der Lunge

Lungenwürmer gehören beim Rehwild zu den am meisten verbreiteten Parasiten. Sie werden nach Größe, dem Entwicklungszyklus und der Schädigung im Wirtstierorganismus in zwei Gruppen eingeteilt - Große Lungenwürmer und Kleine Lungenwürmer.

Zu den großen Lungenwürmern zählen Rundwurmarten, deren Vermehrung über Larven direkt ohne Zwischenwirte abläuft. Es sind weißliche, fadenähnliche Würmer mit einer Länge von etwa 4 bis 6 cm bei Männchen und 6 bis 9 cm bei Weibchen, die sich in den Luftwegen (Äste der Luftröhre und Bronchien) der Lunge des Wirtes befinden. Der Befall mit den großen Lungenwürmern führt zu ausgeprägten Entzündungen der Schleimhaut in den Atemwegen. Bei starker Befallsintensität können die feineren Bronchien durch die Würmer und den vermehrt abgesonderten Schleim so verstopft werden, dass sie kaum mehr Luft führen. Das erkrankte Wild zeigt erschwerte Atmung mit je nach Befallsintensität unterschiedlich starkem Husten. Vor allem jede intensivere Bewegungsaktivität hat Hustenanfälle zur Folge, die häufig von Atemnot begleitet werden. Zu den allgemeinen Erscheinungen gehören struppiges Haarkleid, verzögertes Verfärben, schlechte Kondition und verzögerte körperliche Entwicklung. Ein starker Befall hat eine fortschreitende Abmagerung zur Folge und endet oft tödlich. Beim erlegten oder verendeten Wild lassen sich

die großen Lungenwürmer aufgrund ihrer Größe in den aufgeschnittenen Ästen der Luftröhre und in den Bronchien in der Lunge leicht feststellen.

Ein leichter Befall mit Kleinen Lungenwürmern, deren Entwicklungs- und Ansteckungszyklus über Zwischenwirte (Schnecken) erfolgt, verläuft meistens ohne deutliche sichtbare Erscheinungen. Ein starker Befall führt hingegen beim betroffenen Wild zu Atembeschwerden, Husten, dünnschleimigem Nasenausfluss, Abmagerung und bei den jungen Tieren zum verzögerten Wachstum.

Zu den auffallenden Erscheinungen gehören auch verspätetes Verfärben und bei den Rehböcken gestörte Geweihbildung. Bei zusätzlichen Infektionen mit Bakterien und Viren kann es zu schwerwiegenden Lungenentzündungen kommen, die zum Verenden des erkrankten Tieres führen können.

Am erlegten oder verendeten Tier ist der Befall mit kleinen Lungenwürmern durch das Vorhandensein der typischen Wurmknoten im Lungewebe leicht erkennbar.

Parasiten im Verdauungstrakt

Der Verdauungstrakt des Rehwildes wird von einer Vielzahl von Parasiten befallen. Von diesen spielen vor allem bestimmte Arten von Fadenwürmern (Nematoden) eine besondere Rolle. Sie haben auf das Rehwild folgende schädigende Wirkungen:

- Reizung und Verletzung der Labmagen- und Darmschleimhaut,

- Blut- und Nährstoffentzug,
- Ausscheidung giftig wirkender Stoffwechselprodukte.

Ein stärkerer Befall hat für das Wirtstier beträchtliche Eiweißverluste zur Folge. Durch die geschädigte Labmagen- und Darmschleimhaut geht eine große Menge an dem in Blutflüssigkeit enthaltenen Eiweiß (Plasmaeiweiß) verloren. Durch die Reizung der Schleimhäute werden im Verdauungstrakt entzündliche Prozesse hervorgerufen, die neben den angeführten Wirkungen zusätzlich noch verschlechterte Verwertung der aufgenommenen Nahrung zur Folge haben. Außerdem kommt es in den verletzten oder entzündeten Stellen zu einer erleichterten Vermehrung von verschiedenen Krankheitserregern (Bakterien und Viren). So wird bei einem stärkeren Parasitenbefall das Entstehen und die Verbreitung von anderen Krankheiten begünstigt.

Ein geringes Auftreten dieser Parasiten verläuft oft ohne auf den ersten Blick sichtbare Erscheinungen, kann sich jedoch ab einer gewissen Befallsintensität auf die Kondition der Rehe und insbesondere die körperliche Entwicklung der Rehkitze auswirken. Bei einem starken Befall kommt es oft zum Durchfall, der Haarwechsel ist meistens verzögert, das Haarkleid erscheint glanzlos und struppig. Ein länger andauernder starker Befall kann zu fortschreitender Abmagerung mit anschließendem Tod des erkrankten Tieres durch Erschöpfung führen.

Ergebnisse der Untersuchungen im Modellgebiet FV Franz Meran in Stainz

Vergleich der durchschnittlichen Parasitenbefallsstärke (Angaben in %) bei körperlich unterschiedlich starken Rehkitzen im Oktober

Bei den im Oktober erlegten und je nach Körpergewicht in zwei Gruppen eingeteilten Rehkitzen wurde der Befall mit den bedeutsamen Nematoden (Fadenwurmart) durch die Zählung der Würmer in der Lunge und dem gesamten Verdauungstrakt exakt ermittelt. Das durchschnittliche Körpergewicht der Kitze im Oktober betrug im ersten Untersuchungsjahr

8,2 kg und im zweiten Untersuchungsjahr 9,3 kg (jeweils aufgebrochen).

Bei dem Vergleich werden als schwächere Kitze jene Jungtiere bezeichnet, deren Gewicht unter dem durchschnittlichen Körpergewicht aller im gleichen Monat im Untersuchungsgebiet erlegten Kitze lag. Der Gruppe von stärkeren Kitzen

wurden jene Jungtiere zugeordnet, deren Körpergewicht über dem ermittelten Durchschnitt aller im gleichen Monat erlegten Kitze lag.

Bei dem Vergleich zwischen den beiden Gruppen entspricht die Befallsstärke bei den schwächeren Kitzen immer 100%.





— EIN STARKES
GESPANN
— M03 TRAIL —



Import und Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH • Südbahnstr. 1 • A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com

Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Bild: Kodak.de 2012

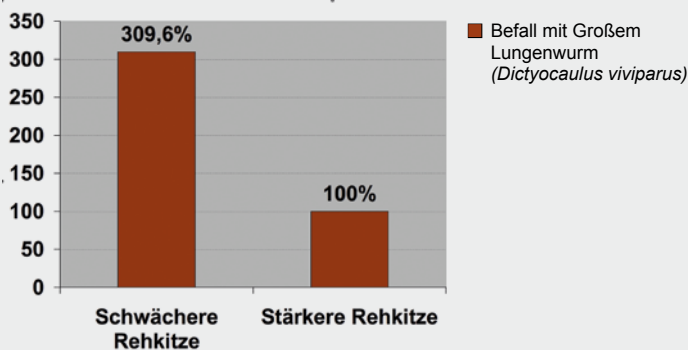


Abbildung 1: Befall der Rehkitze mit dem Großen Lungenwurm (*Dictyocaulus viviparus*)

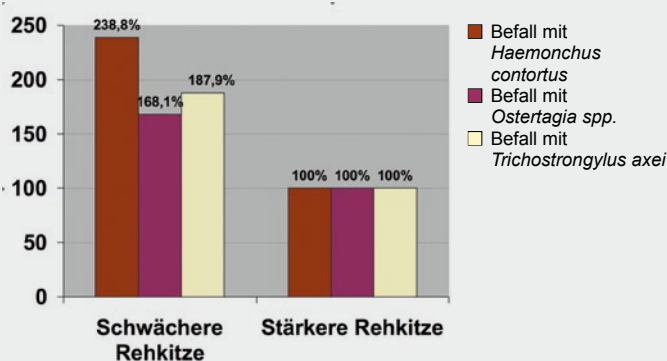


Abbildung 2: Befall der Rehkitze mit den im Labmagen vorkommenden Fadenwürmerarten (*Haemonchus contortus*, *Ostertagia spp.*, *Trichostrongylus axei*)

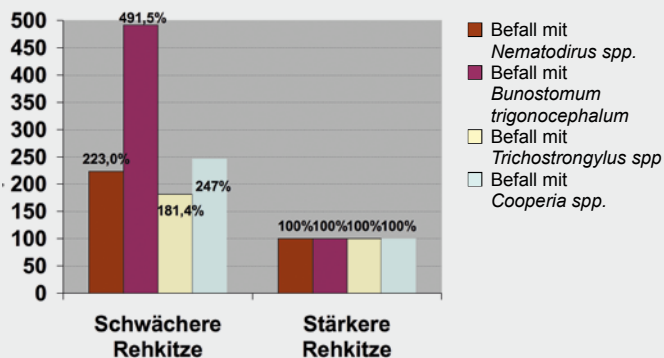


Abbildung 3: Befall der Rehkitze mit den im Dünndarm vorkommenden Fadenwürmerarten (*Nematodirus spp.*, *Bunostomum trigonocephalum*, *Trichostrongylus spp.*, *Cooperia spp.*)

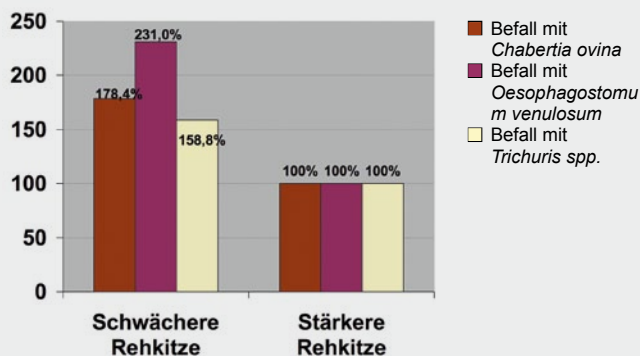
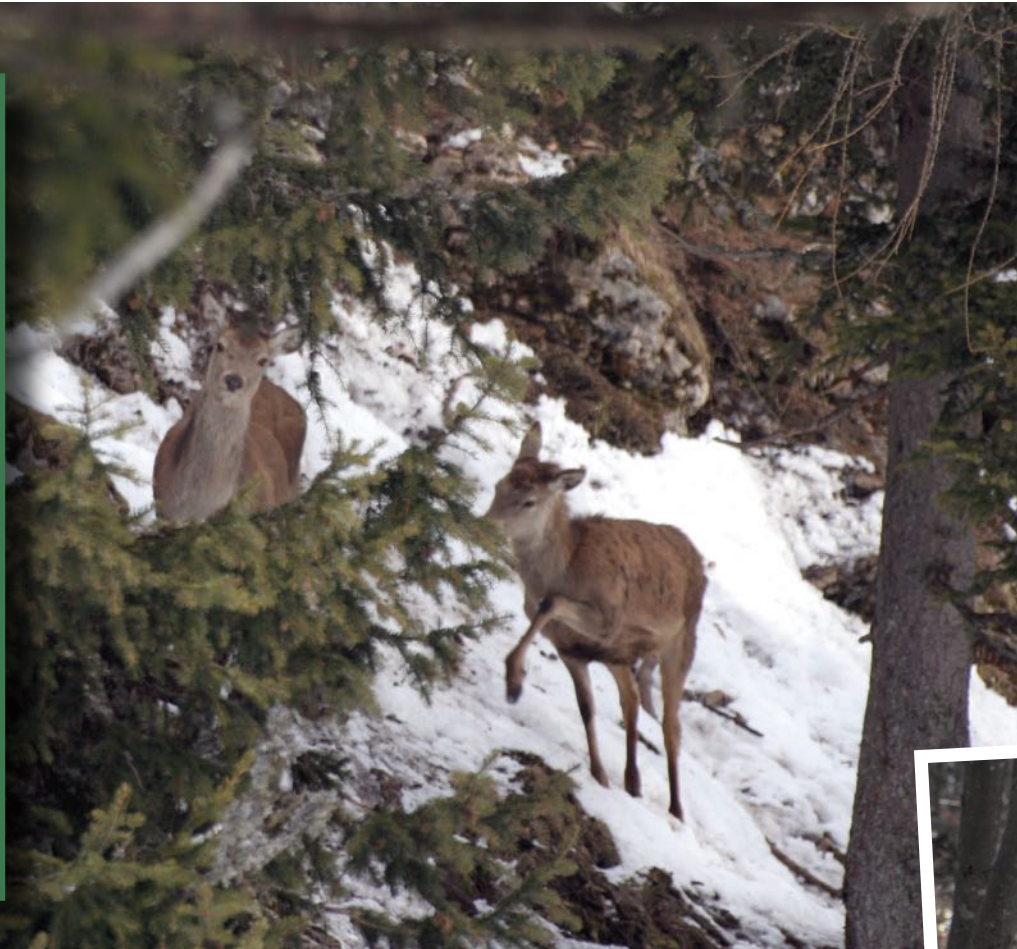


Abbildung 4: Befall der Rehkitze mit den im Dick- und Blinddarm vorkommenden Fadenwürmerarten (*Chabertia ovina*, *Oesophagostomum venulosum*, *Trichuris spp.*)

Der oberösterreichische Landesjagdverband hat mit seinen vor wenigen Jahren beschlossenen Richtlinien für Rotwild und Gamswild zu Einschränkungen der jagdlichen Gestaltungsmöglichkeiten, Debatten über steigende Wildstände und die Bedeutung der Altersklasseneinteilung sowie zu notwendigen Eingriffen in der Jugendklasse klar Stellung bezogen. Es erscheint daher angebracht, zu untersuchen, ob die Jäger durch diese Richtlinien in ihrer Freiheit und Eigenverantwortung zu stark eingeschränkt werden und ob grundsätzliche Bedenken gegen die Gliederung des Abschusses in Altersklassen bzw. gegen starke Eingriffe in die Jugendklasse berechtigt sind. Gleichzeitig werden Maßnahmen zu einer besseren Umsetzung der Richtlinien angeregt.



Der Frühling naht und damit für die Jäger die Zeit der Abschussplanung und der gemeinsamen Begehungen. Für die Höhe des Gesamtabschusses gibt die Abschussplanverordnung den Rahmen vor, die Gliederung des Abschusses nach Altersklassen und Geschlechtern sollte nach den Richtlinien erfolgen. Trotzdem kommt es oft zu unterschiedlichen Meinungen, besonders beim Rot- und Gamswild.

Bedenken gegen die Richtlinien

Abgesehen von der Freigabe der Trophäenträger der Klassen I und II geht es vor allem um drei Themen:

- Die Einschränkung der Gestaltungsmöglichkeiten für den Jäger in seinem Revier
- Bei Debatten über steigende Wildstände und zunehmende Schäden wird die Einteilung in Altersklassen mitunter als Behinderung bei der Abschusserfüllung und damit als Ursache für Wildschäden gesehen.

Richtlinien und Abschusserfüllung bei Rot- und Gamswild – ein Widerspruch?

- Von manchen Jägern wird die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit starker Eingriffe in die Jugendklasse einschließlich der Kälber bzw. Kitze bezweifelt.

Ziele der Richtlinien

Ziel der Richtlinien ist im Einklang mit dem Jagdgesetz und der Abschussplanverordnung ein gesunder, lebensraumverträglicher, nach Geschlecht und Alter artgerecht gegliederter Wildstand. Dieses Ziel kann durch wahllosen Abschuss sicherlich nicht erreicht werden.

Vor allem sozial lebende Wildtiere brauchen zur Erhaltung stabiler Rangordnungen und damit zu ihrem Wohlbefinden eine ausreichende Anzahl reifer Stücke in der Population. Die notwendigen Abschüsse, um einen lebensraumverträglichen Wildstand zu erreichen und zu erhalten, müssen daher bei den Kälbern, Kitzen und möglichst früh in der Jugendklasse getätigt werden, nicht bei den Trophäenträgern der Klassen I und II! Deren Anteil am Gesamtwildstand lässt durchaus Schlüsse auf ihren Anteil an den Wildschäden zu.

Die bloße Festsetzung einer zu erlegenden Stückzahl ohne Gliederung nach Alter und Geschlecht ist keineswegs das beste Mittel zur Verringerung von Wildschäden. Das Ergebnis kann auch sein, dass die Jagd vorrangig auf stärkere Trophäenträger ausgerichtet und der notwendige Kahlwildabschuss zumindest bis zur Brunft vernachlässigt wird. Auf die Schwierigkeiten der Abschusserfüllung im Herbst soll hier nur kurz hingewiesen, aber nicht näher eingegangen werden.

Die Freigabe besserer Trophäenträger erst nach der Erlegung einer entsprechenden Anzahl von Kahlwild (auch im Vorjahr) kann ein wirksamer Anreiz zur Erfüllung der notwendigen Kahlwildabschüsse sein. Die Abschussplanverordnung gibt zwar Prozentsätze zu bestimmten Terminen vor, die Schusszeiten vor der Brunft werden aber nicht überall ausreichend genutzt.

Einwachsen in die Klasse I zu ermöglichen.

Damit die Abschussgliederung nicht zum Abschusshindernis wird, haben die Jäger in der Klasse, in der die meisten Abschüsse zu tätigen sind, viel Freiraum, aber auch ein hohes Maß an Verantwortung. In der Jugendklasse einschließlich der Kälber und Kitze wird damit in vielen Fällen eine rasche Schussabgabe ohne langwieriges Ansprechen ermöglicht. So können Kälber, Schmalspießer, Kitze und Jahrlinge erlegt werden, auch wenn sie nur kurz in Anblick kommen. Die Gestaltungsfreiheit des Jägers darf aber nicht so ausgelegt werden, vorwiegend Stücke an der oberen Grenze der Klasse III zu erlegen. Eine derartige Vorgangsweise entspricht ebenso wenig (der Weidgerechtigkeit und) den Zielsetzungen der Richtlinien, wie das bewusste Heranschießen an gerade noch vertretbare Abschüsse in der Klasse II.

Bewertung in der Klasse III

In der Klasse III ist bei der Bewertung grundsätzlich ein großzügiger Maßstab anzulegen. Ein Ausweichen in andere Altersklassen zur vollständigen Abschusserfüllung darf nur in die Klasse III einschließlich der Kälber bzw. Kitze erfolgen. Die Wildstände und Zuwachsraten werden mitunter noch immer unterschätzt, auch beim Gamswild im Wald.

Um wirklich wirksam zu sein, muss der Abschuss sofort mit Aufgang der jeweiligen Schusszeit beginnen und in der Klasse III auf die ein- und zweijährigen Stücke konzentriert werden.

Zusätzliche komplizierte Regelungen und eine strenge Bewertung der Klasse III behindern die Bemühungen der Jäger um tragbare Wildstände. Falls in einem Jagdgebiet laufend gut entwickelte drei- und vierjährige Hirsche oder zwei- und dreijährige Gamsböcke erlegt werden, ist das Aufzeigen durch die Bewertungskommission sehr wohl gerechtfertigt. Aber das kommt nur selten vor.

Einzelne Abschüsse gut entwickelter Stücke der Klasse III können bei raschem Ansprechen vorkommen, haben aber keine schwerwiegenden nachteiligen Auswirkungen auf den Gesamtbestand. Sie sollten daher keinesfalls an den Pranger gestellt werden, wenn die Abschusserfüllung und die Altersgliederung der getätigten Abschüsse in diesem Jagdgebiet grundsätzlich in Ordnung sind.

Schlussfolgerungen

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Bejagung gemäß den Richtlinien des oberösterreichischen Landesjagdverbandes weder eine Behinderung der Abschusserfüllung darstellt, noch die Bestände durch zu starke Eingriffe in die Jugendklasse gefährdet.

Gefährdungen für den Lebensraum Wald und damit auch für das Wild sind vielmehr dann zu befürchten, wenn es uns Jägern nicht gelingt, die Wildstände in einem für den Lebensraum verträglichen Rahmen zu halten. Es soll nicht verschwiegen werden, dass in manchen Gebieten dafür eine Verringerung der Wildstände dringend notwendig ist!

Es gibt in unserem Bundesland aber auch positive Beispiele, wo durch artgerechte Bejagung im Sinne der Richtlinien der Wildstand lebensraumverträglich ist und gleichzeitig starke, reife Stücke heranwachsen können.



Einschränkungen der jagdlichen Freiheit?

Entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung der Richtlinien ist, dass sie von den Jägern nicht als unnötige Einschränkung ihrer Freiheit und Selbstverantwortung gesehen, sondern als notwendiger Rahmen für eine revierübergreifend einheitliche Vorgangsweise zum Wohle des Wildes und seines Lebensraumes verstanden und mitgetragen werden.

Bei Trophäenträgern der Klasse II ist ein strenger Maßstab anzulegen, um einer ausreichenden Anzahl von Stücken das



OÖ LJV-TIPP

Richtlinien für Rehwild, Rotwild, Gamswild

Erhältlich beim OÖ Landesjagdverband

€ 1,00

Wie überlebt die Gämse den Winter?



Jährlich in einem der Wintermonate schmückt eine Gämse im schwarzen Winterhaarkleid die Titelbilder der Jagdzeitschriften: Attraktiv und voller Energiereserven. Betrachtet man aber die Gämse über das gesamte Jahr, so weiß man, welchen energetischen Herausforderungen sich die Gämse im Winter stellen müssen.

Dies spiegelt sich in der natürlichen Sterblichkeit wieder, die ihren jährlichen Höhepunkt im Spätwinter erreicht. Sie ist der bedeutendste Faktor für die Bestandschwankungen der Gämse.

Im Winter muss die Gams alle Möglichkeiten zum Sparen von Energie nutzen, um den harten Lebensbedingungen im alpinen Lebensraum zu trotzen und in der bestmöglichen Kondition zu überleben. Dabei stellt die Aufrechterhaltung einer hohen Körpertemperatur in der Kälte die größte energetische Herausforderung dar. Wildtiere haben im Wesentlichen drei Möglichkeiten, diese Energiekosten gering zu halten: Erstens: Eine gute Isolierung durch ein wärmendes Fell. Gämse wechseln im Spätsommer ihr Fell und das dichte Winterkleid schützt ohne Zweifel hervorragend gegen Wärmeverluste. Die schwarze Farbe lässt zudem vermuten, dass die Tiere dadurch auch die Sonneneinstrahlung vermehrt als Wärmequelle nutzen. Zweitens: Eine verringerte Durchblutung der äußeren Körperteile. Dadurch kühlen diese aus und es wird nur noch der Kern des Körpers auf hoher Tempera-

tur gehalten. Zudem verringert der dann geringere Unterschied zwischen der Hauttemperatur und der kalten Umgebung die Wärmeverluste. Drittens: Eine Absenkung der Körperkerntemperatur. Diese Möglichkeit setzen Winterschläfer in besonderem Maße ein, weshalb ein Alpenmurmeltier den 6 – 7 Monate dauernden Winterschlaf ohne jegliche Nahrungsaufnahme überleben kann. Neben diesen physiologischen Anpassungen, verändern die Tiere ihr Verhalten. Sie reduzieren die Aktivität auf ein Minimum. Weite Strecken im Schnee zur Nahrungssuche zu gehen zahlt sich nicht aus, da der Nährstoffgehalt in den Pflanzen überall sehr gering ist.

Wie die Gams mit den Bedingungen des Winters im Hochgebirge zurechtkommt, untersuchen wir derzeit in einem vom **OÖ Landesjagdverband** geförderten und von oberösterreichischen Jägern



unterstützten wissenschaftlichen Projekt im natürlichen Lebensraum mit der ununterbrochenen telemetrischen Registrierung wichtiger physiologischer Kenngrößen und des Verhaltens. Von besonderem Interesse sind dabei die Einflüsse durch menschliche Störungen. Fluchten, die Skitourengeher oder Variantenski-fahrer auslösen, sind energieaufwändig und können die energetische Situation der Gämser im Winter verschärfen. Es ist denkbar, dass durch Flucht gestresste Gämser nachts weniger abkühlen können, deshalb mehr Energie zur Aufrechterhaltung der Lebensfunktionen aufwenden müssen und entsprechend schnell die Energiereserven abbauen. Weiter interessieren wir uns dafür, wie sich die energetische Situation und Störungen auf das Raumverhalten der Gämser auswirken (Stichwort Waldgämser/Gratgämser).

käuer. Der Magnet bindet metallische Fremdkörper und da er von einem käfigartigen Plastikgestell umhüllt ist, können so lebensgefährliche innere Verletzungen verhindert werden. Der Magnet bleibt zeitlebens im Netzmagen liegen und verursacht dem Tier keine weiteren Probleme.

Die den Wiederkäuern eigene Toleranz von Fremdkörpern im Netzmagen nutzen wir zur Entwicklung einer „intelligenten“ Sonde, die wie der Therapiemagnet abgeschluckt wird. Sie enthält eine ausgeklügelte Elektronik mit Batterieversorgung, einen Temperaturfühler, einen Bewegungssensor und einen Sender. Dadurch kann, ohne einen chirurgischen Eingriff, die Temperatur im Netzmagen und durch die herznahe Lage des Netzmagens auch die Herzschlag-

dessen Nutzungsintensität. Im Zuge dieser Studie wurden 16 Gämser mit einem solchen Telemetriesystem ausgestattet. Dabei wurden die Tiere mittels Narkosegewehr auf eine Schussdistanz von bis zu 50 m narkotisiert. Innerhalb von vier Minuten waren die ersten Anzeichen der Narkose deutlich erkennbar, aber erst nach etwa 20 Minuten ist eine Narkosetiefe erreicht, die ein Annähern und Hantieren am Tier zulässt. Nachdem das Halsband angebracht und die Magensonde verabreicht war, wurde durch die Gabe eines Gegenmittels die Narkose aufgehoben. Rund zwei Minuten später waren die Tiere wieder auf den Beinen. Seitdem können die besenderten Gämser mittels VHF-Signal lokalisiert werden. Regelmäßige Beobachtungen sind von besonderer Bedeutung, um das Verhalten dieser Tiere zu dokumentieren und ihren Gesundheitszustand zu verfolgen.

So konnte zum Beispiel im letzten Jahr beobachtet werden, dass sich im Spät-



Leitgeiß im Fellwechsel, Mitte Oktober 2011

Wir setzen für diese Studie ein am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Vetmeduni Wien entwickeltes Telemetriesystem ein. Es besteht aus zwei Teilen: Einem Halsband und einer „intelligenten“ Magensonde. Die Idee für diese praktisch nicht-invasive Untersuchungsmethode, die daher auch bei freilebenden Wiederkäuern eingesetzt werden kann, kam aus einer gängigen tierärztlichen Therapie. In der Nutztierpraxis wird Rindern, die gefährliche Gegenstände wie Nägel verschluckt haben, ein Magnet oral eingegeben. Wie viele Fremdkörper kommt dieser Magnet im Netzmagen, auch Haube genannt, zu liegen, einem Vormagen der Wieder-

rate kontinuierlich gemessen werden. Die Herzschlagrate ist wiederum ein gutes Maß für den Energieverbrauch des Tieres. Die Sonde sendet diese Daten zu einem Empfänger im Halsband, in dem die Daten gespeichert werden. Die Aktivität des Tieres wird im Halsband selbst über einen Bewegungssensor gemessen. Mit diesem Sensor kann bestimmt werden, ob ein Tier in Bewegung ist, also äst oder zieht, oder ruht. Eine weitere Funktion des Halsbandes ist, dass es bis zu neun Mal täglich eine Ortsbestimmung mittels GPS vornimmt. Diese Lokalisationen dienen zur Ermittlung des Habitats und



Besenderte Geiß Nr. 15 im Winterfell, Mitte Oktober 2011

herbst ein vierjähriger Bock anscheinend verletzt hatte und daher einen Hinterlauf komplett schonte. In den folgenden Wintermonaten baute der Bock nicht mehr als die anderen Böcke ab. Nach insgesamt drei Monaten war der Bock wieder lahmheitsfrei. Ein weiteres Beispiel



Jährling auf der Flucht, August 2011

ist das Kitz einer besondern Geiß, das im Spätsommer noch unter starkem Lippengrind litt; im Oktober hatte es die Erkrankung überstanden und war wieder Teil eines großen Rudels.

Bei der Studie bleiben die Halsbänder für ein- bis eineinhalb Jahre auf den Tieren, danach öffnet sich ein programmierter Verschlussmechanismus und das Halsband fällt ab. Dieses wird dann geortet und geborgen. In der anschließenden Datenauswertung am Forschungsinstitut werden die Daten, die während des gesamten Untersuchungszeitraumes auf dem Halsband gespeichert wurden, ausgelesen und einer eingehenden Analyse unterzogen. Letzten Juni wurden die ersten Halsbänder in dieser Studie eingesammelt.

Erste Erkenntnisse

Die Böcke aus dem letzten Jahr zeichneten sich durch eine sehr konzentrierte Raumnutzung aus. Zwar hatten sie Streifgebiete von bis zu 400 ha, doch ihr Kerngebiet, wo sie sich 50 % der Zeit aufhielten, war nicht größer als 2,2 ha. Genau andersherum verhielten sich die Geißen, die als Kerngebiet eine Fläche von bis zu 5,7 ha nutzten, aber ein kleineres Gesamtstreifgebiet als die Böcke hatten. Das würde sich mit der Beobachtung decken, dass Böcke häufig an denselben Einständen angetroffen werden, während Geißen durch eine größere Flächennutzung nicht so regelmäßig an denselben Orten gesichtet werden.

Wie die Gams den Winter meistert, deuten die ersten Ergebnisse schon an: Es erfolgt eine Absenkung des Energieverbrauches, der möglich wird, weil die

Tiere eine geringere Körpertemperatur tolerieren und sie deshalb weniger Energie für die innere Wärmeproduktion aufwenden müssen. Die Körpertemperatur folgt einem tageszeitlichen und jahreszeitlichen Rhythmus (Abb.1 & Abb.2). Ihren Tiefpunkt erreicht sie immer in den frühen Morgenstunden. Interessanterweise ist das im Jänner um neun

Uhr, also deutlich nach Sonnenaufgang, im Juli aber schon vorher, circa um vier Uhr. Zudem ist die nächtliche Absenkung im Winter ausgeprägter als im Sommer. Ob für die morgendliche Erwärmung, die für Aktivität erforderlich ist, im Winter mit Hilfe der Sonneneinstrahlung erfolgt, ist aber noch offen. Der häufig beobachtete Aufenthalt in den Schattseiten während des Winters würde eher dagegen sprechen.

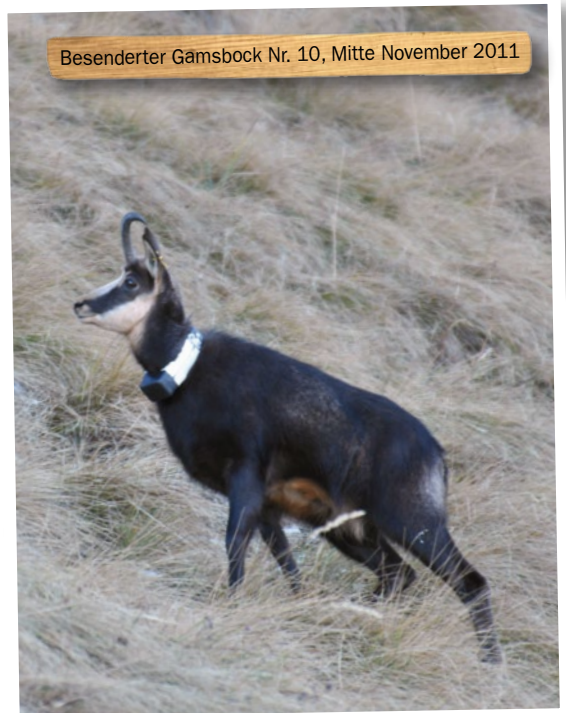
Obwohl die Absenkung der Körperkern-temperatur nur gering ist, hat sie eine enorme Energieersparnis zur Folge, wie die Reduktion der Herzfrequenz auf etwa 50 % des Sommerniveaus zeigt. Im Winter liegt bei Gamsbock Nr. 2 die Ruheherzfrequenz (Abb.3) bei ca. 40 Schlägen pro Minute, im Sommer, durch den hohen Stoffwechsel, bei ca. 90 Schlägen pro Minute. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Temperatur in den äußeren Körperteilen viel stärker sinkt, als im Körperkern, anders wäre die drastische Reduktion des Energieverbrauches nicht zu erklären. Hinzu kommt natürlich auch eine geringere Bewegungsaktivität im Winter, die aber vermutlich wiederum mit der niederen Körpertemperatur in den Läufen zu tun hat: Mit klammen Beinen läuft es sich halt nicht so gut. Im Verlauf Herzfrequenz spiegelt sich auch der kurze alpine Sommer wieder. Die maximale Stoffwechselleistung, die mit den hohen Herzfrequenzen korreliert, wird nur von Mitte Juni bis Mitte August erreicht, während die minimalen Herzfrequenzen von ca. 40 Schlägen pro Minute von Anfang Dezember bis Mitte April insgesamt viereinhalb Monate gemessen wurden. Bei besonders langen Wintern

dürfte die Reduktion des Stoffwechsels auch noch länger andauern.

Eine Einschränkung der Bewegungsfähigkeit durch die Absenkung der Körpertemperatur ist für ein Fluchttier wie den Pflanzenfresser Gämse erstaunlich. Schließlich ist die Gams natürlicher Weise potenzielles Beutetier für Wolf und Luchs. Es ist zu vermuten, dass die Tiere dies nur wagen können, wenn sie sich sicher fühlen, z.B. in sehr steilem Gelände. Damit können menschliche Störungen im Winter zu einem viel ernsthafteren Problem für die Gämsen werden. Der Energieaufwand für Fluchten, die durch Störungen ausgelöst werden, wäre viel höher als bisher vermutet, wenn beunruhigte Gämsen den winterlichen „Energiesparmodus“ nicht mehr in vollem Umfang einsetzen.

Um diese Vermutung wissenschaftlich zu bestätigen, werden derzeit experimentelle Störversuche durchgeführt, mit denen der Effekt von Schitourengehern oder Schneeschuhwanderern simuliert wird. Die ersten Ergebnisse aus dem letzten Winter deuten allerdings eher auf nur kurzfristige Auswirkungen von wenigen Stunden hin. Sobald alle Daten aus den Halsbändern vorliegen und ausgewertet sind, werden sich diese sehr wichtigen Fragen auch umfassend beantworten lassen. Über die Ergebnisse wird dann wieder hier im OÖ JÄGER berichtet.

Besonderter Gamsbock Nr. 10, Mitte November 2011



An dieser Stelle darf ich mit im Namen des gesamten wissenschaftlichen Teams sehr herzlich bei allen Revierversantwortlichen und Berufsjägern bedanken und betonen, dass ohne ihr Mitwirken ein solches Projekt nicht möglich wäre.

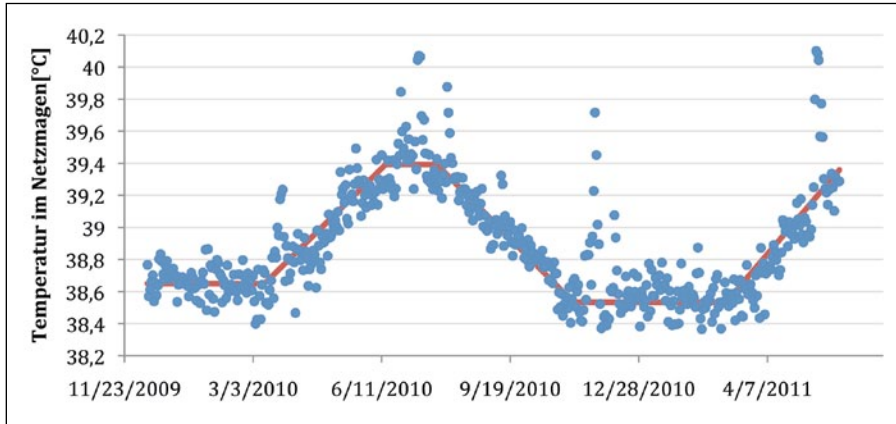


Abb. 1: Der Verlauf der Temperatur im Netzmagen des Gamsbockes Nr. 2 über 1,5 Jahre. Jeder Punkt entspricht einer Messung, die rote Linie gibt den mittleren Verlauf wieder.

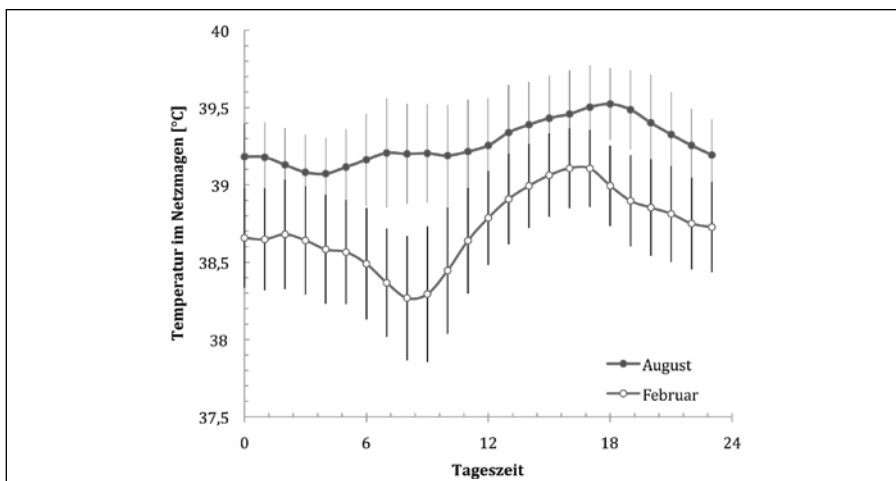


Abb. 2: Die Temperatur im Netzmagen des Bockes Nr. 2 im Tagesverlauf im August und im Februar. Die Punkte sind der Mittelwert zu dieser Tageszeit über den ganzen Monat. Die senkrechten Linien sind ein Maß dafür, wie stark die einzelnen Messwerte um den Mittelwert streuen (Standardabweichung).

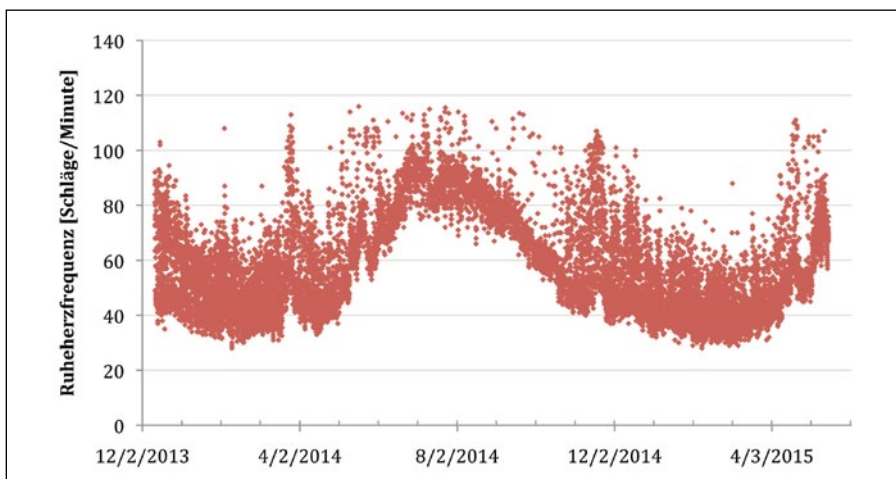
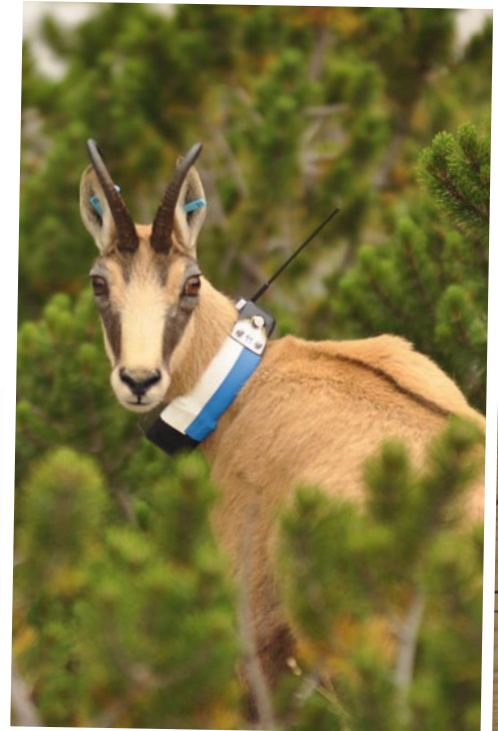
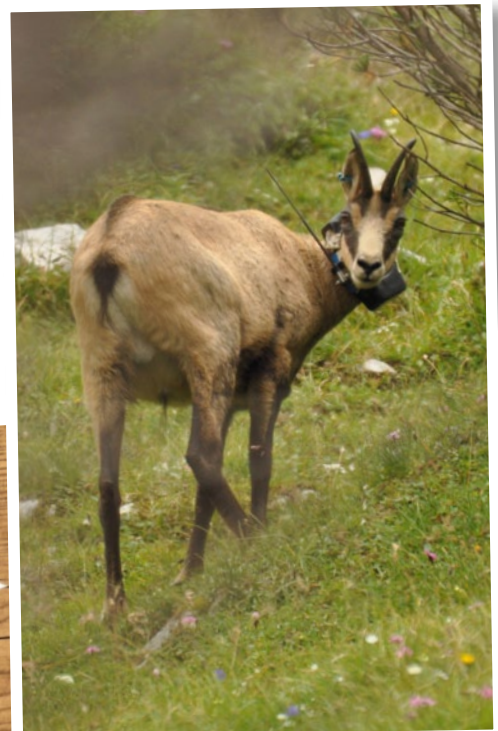


Abb. 3: Ruheherzfrequenz des Gamsbockes Nr.2 über den Zeitraum der Körpertemperaturmessung.



Besonderter Gamsbock Nr.12,
August 2011



Besonderter Gamsbock Nr. 12,
September 2011



Gut 20 Jahre ist es her, seit Luchse entlang der Nordgrenze im Mühlviertel wieder heimisch sind.

Zwischen 1982 und 1989 hatten die tschechischen Behörden 17 Karpatenluchse aus der Slowakei auf der süd-böhmischen Seite des Böhmerwaldes wiederangesiedelt. Diese Luchse und ihre Nachkommen haben langsam alle drei Seiten des großen Waldes wieder besiedelt und sind so vor ca. zwei Jahrzehnten auch bei uns im nördlichen Oberösterreich wieder aufgetaucht.

Vorher wurden die Luchse – wie Wolf und Bär auch – hier im 19. Jahrhundert ausgerottet.

Das plötzliche Wiederauftreten von einem großen Beutegreifer wie dem Luchs hat natürlich nicht nur „Hurrarufe“ veranlasst. Manch einer fühlte sich provoziert, dass da plötzlich einer ungefragt im eigenen Revier Rehe „wildert“. Und tatsächlich: der Luchs jagt Rehe, aber auch Füchse, Mäuse, Hasen, Federwild, Wildschweine, Marder, Hauskatzen, usw. Zum Glück fanden sich in OÖ schnell besonnene Menschen bei der Jagd und beim Naturschutz, um für eine möglichst friedliche Koexistenz von Luchs und Mensch Lösungen zu erarbeiten.

Für diese Lösungen ist zunächst einmal Wissen nötig. Es ist notwendig über den Luchs, seine Biologie, sein Verhalten, seine Rolle im Lebensraum etc. Bescheid zu wissen. Und am interessantesten ist zunächst einmal zu wissen, wo es überhaupt Luchse gibt.

Wir haben also angefangen Luchshinweise zu sammeln. Seither dokumentieren Förster, Jäger und Naturschützer Risse, Fährten, Rufe, Sichtungen und jüngst vermehrt auch Fotos von Luchsen. Natürlich ist nicht jeder gefundene

Riss ein Luchsriss und auch so manche vermeintliche Luchsfährte stellt sich als Fuchs- oder Hundefährte heraus. Daher ist es notwendig, die Hinweise so gut wie möglich zu prüfen. Bei den Rissen hat die Jägerschaft ein gutes System von





Text Mag. Thomas Engleder,
Luchsprojekt Österreich Nordwest

Fotos T. Engleder, Wegmann, M. Mecnarowski

Luchsberatern aufgebaut, wo geschulte Jäger aufgefundene Risse begutachten. Einmal jährlich werden alle eingegangenen Hinweise gesichtet und nach einem internationalen Schema in „sichere“ (Kategorie 1), „bestätigte“ (Kat. 2) und „sonstige Hinweise“ (Kat. 3) eingeteilt sowie in Verbreitungskarten dargestellt. Über die Jahre ergibt sich so ein ungefähres Bild, wo Luchse vorkommen (Abbildung 1).

Regelmäßige Luchshinweise (auch mit Jungennachweisen) gibt es aus dem Böhmerwald an der Grenze zu Südböhmen und Bayern. Ausgehend vom

Bilder. Da jeder Luchs eine individuelle Fellmusterung hat, können so Luchse gezählt und zugeordnet werden. Noch sind die Daten im Mühlviertel dünn, erste Erfolge sind aber schon zu verzeichnen.

Analysen aller bisher verfügbaren Luchsfotos zeigen, dass im nordwestlichen Mühlviertel in der Zeit von Sommer 2010 bis Sommer 2011 insgesamt fünf unterschiedliche Luchsindividuen festgestellt werden konnten. Über die Reviere dieser Tiere sowie die Tiere selbst (Alter, Geschlecht, revierhaltend, durchwandernd etc.) ist noch wenig bekannt. Auffallend



Auf leisen Pfoten durchs Revier – der Luchs im Mühlviertel/Böhmerwald

Böhmerwald sind auch Vorstöße entlang der Flusstäler, der südlichen und östlichen Böhmerwaldausläufer sowie ins Donautal zu beobachten. Vereinzelt Hinweise gibt es aus dem Sauwald, dem mittleren Mühlviertel sowie jüngst auch wieder aus dem Freiwald, Weinsberger Wald und dem südlichen Waldviertel. Seit einiger Zeit stehen auch Fotofallen für das Luchsmonitoring zur Verfügung. Geschickt an Wildwechsellern und dgl. aufgebaut, liefern sie zum Teil sehr gute

ist jedoch, dass drei der Tiere auch auf bayerischem Gebiet nachgewiesen wurden. Es sind weitere Daten notwendig, um Rückschlüsse auf die Lage der Streifgebiete ziehen zu können. In diesem Zusammenhang ist sehr erfreulich, dass das Bayerische Luchsprojekt angrenzend zum österr. Böhmerwald einige Fotofallen betreibt, wie auch das Tschechische Luchsprojekt seit Dezember 2011 im angrenzenden Nationalpark/Biosphärenreservat Šumava.

Die bisherigen Daten (v.a. auch im Vergleich mit den tschechischen und bayerischen Untersuchungen) lassen vermuten, dass der Bestand an unabhängigen, revierhaltenden Luchsen gering ist und in der Vergangenheit manchmal vielleicht zu hoch eingeschätzt wurde. Es dürfte aber eine hohe Fluktuation an Tieren geben und es werden immer wieder bislang unbekannte Tiere z.T. auch nur kurzzeitig in einem Gebiet nachgewiesen. Manche von ihnen tauchen später in sehr weit entfernten Gebieten wieder auf, manche können nicht mehr nachgewiesen werden. Die Untersuchungen in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava zeigen auch, dass manche Fotofallenstandorte von mehreren unterschiedlichen unabhängigen Tieren frequentiert werden.

Aktuelle Dichteberechnungen in den genannten Nationalparks der Böh-

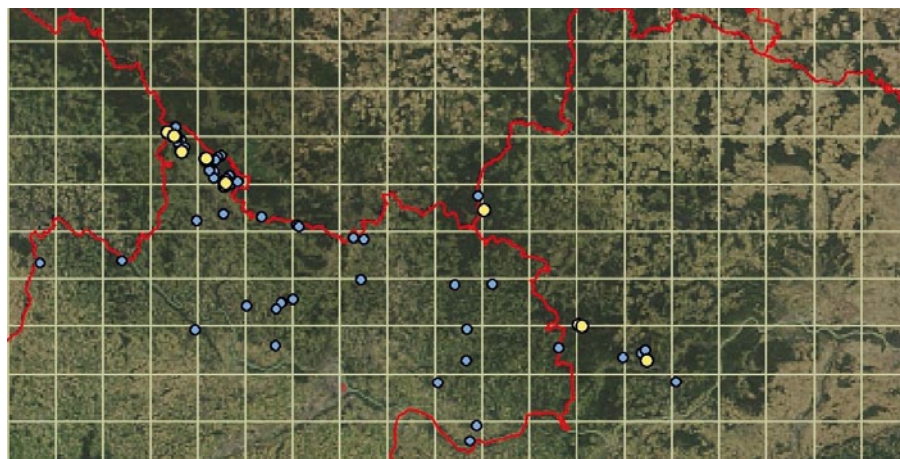


Abb. 1: Alle verfügbaren Luchshinweise für das Mühl- und Waldviertel in der Periode 01.2010 bis 10.2011; gelb – sichere Hinweise; blau – bestätigte & andere Hinweise; Quelle: Naturschutz/Jagd/Forst (OÖ Jagd, Forstner, Engleder u.a.) sowie Meteosat für den Hintergrund.

mischen Masse bestätigen die aus der Literatur bekannten durchschnittlichen 100 km² (10.000 ha) Revier pro selbständigem Luchs.

Luchs „Daleko“ im Sommer 2011

Besonders interessant ist der Weg des Luchses „Daleko“ (tschechisch für „weit“), der bei Klaffer am Hochficht

im April und Mai 2011 insgesamt viermal fotografiert werden konnte und anschließend mehrmals an unterschiedlichen Punkten in Bayern nachgewiesen wurde (Abbildung 2). **Zwischen seinen „Fotostopps“ hat er nachweislich innerhalb weniger Monate mindestens 45 km (Luftlinie) quer durch den Böhmerwald zurückgelegt!** „Daleko“ hätte

bei anderer Richtungswahl ebenso bei Budweis, Bad Leonfelden, Linz oder Passau auftauchen können (Abbildung 3). Dieses Beispiel zeigt, welches Potential in der Methode des Fotofallenmonitorings steckt und wie wichtig internationale Zusammenarbeit ist. Es zeigt aber auch deutlich, dass vorschnelle Interpretationen von Luchshinweisen der Kategorie 2 und 3 zu völlig falschen Aussagen führen können. Man stelle sich nur vor, es wären keine Fotos gewesen, die Luchs „Daleko“ hinterlassen hätte, sondern Spuren, Rehrisse, Ranzrufe etc. – kaum wäre hier von ein und demselben Luchs ausgegangen worden.

Neben dem Luchs bilden sich natürlich Wildtiere aller Art auf den Fotofallen ab. Bei hinlänglich langem Einsatz der automatischen Kameras an einem Standort entstehen aneinander gereihete Momentaufnahmen der Tierwelt für diesen Punkt. Diese Aufnahmen sind meist für den lokalen Jäger oder Grundbesitzer von besonderem Interesse und werden i. d. R. bzw. auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Ebenso ist es sehr erfreulich, wenn Jäger, die eigene Fotofallen betreiben, Luchsbilder an den OÖ Landesjagdverband oder direkt ans Luchsprojekt weiterleiten.

Insgesamt wird der Luchsbestand (selbständige, revierhaltende Tiere) im Mühl- und Waldviertel derzeit auf 5 – 10 Tiere geschätzt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Luchse einen großen Teil ihres Streifgebietes auch in Bayern bzw. Südböhmen haben können. Für das Mühlviertel ist ein wissenschaftlich abgeschätzter Mindestbestand von 20 selbständigen revierhaltenden Tieren der Zielwert, gemeinsam mit dem angrenzenden Waldviertel sind es ca. 40. Dies ist notwendig, um ein Überleben der gemeinsamen Drei-Länder-Luchspopulation in Bayern, Tschechien und Österreich dauerhaft zu sichern.

Abschließend sei bemerkt, dass eine Anrechnung von bestätigten Luchsrissen auf den behördlichen Abschussplan (bezüglich Rehwildbejagung in den Jagdrevieren) zielführend wäre. Eine Entwicklung in diese Richtung wird ausdrücklich begrüßt.



Weitere Informationen zum Luchs im Böhmerwald, Mühlviertel und Waldviertel finden sie unter:
<http://luchs.boehmerwaldnatur.at>



Abb. 2: Luchs „Daleko“ und sein weiter Weg durch den Böhmerwald im Sommer 2011; die Staatsgrenzen wurden hier ausgeblendet, weil sie für Luchse irrelevant sind; die Kilometeranzahl ist jeweils aufsummiert; Die Datenlage ist derzeit noch gering, aber im Falle „Dalekos“ kann vermutet werden, dass es sich um einen „subadulten Abwanderer“ handelt, der auf der Suche nach einem eigenen Revier ist.

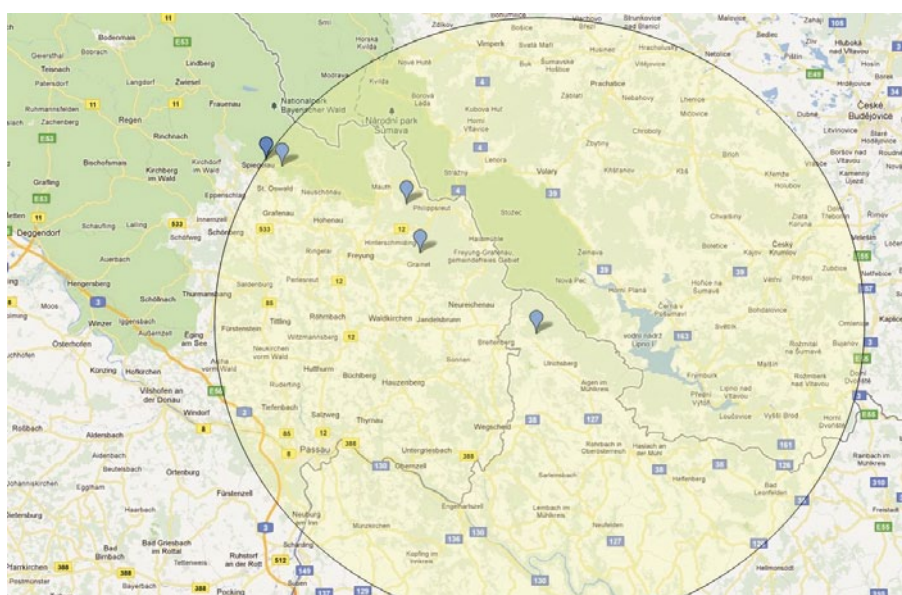


Abb. 3: Ein Kreis rund um „Dalekos“ ersten Fotostopp bei Klaffer/H. mit einem Radius zum weitest entfernten Fotostandpunkt bei Spiegelau; Das gelb umschlossene Gebiet illustriert das potentielle Ausbreitungsgebiet (angelegt an „Dalekos“ nachgewiesenen Wanderung von Mai bis Sep. 2011) in alle Himmelsrichtungen – vorausgesetzt es besteht eine gute Habitatbindung (Biokorridore).

Die Zeit vergeht ...



ERRATUM

- Wie aufmerksame Leser bemerkt haben, war das **Foto mit LJM ÖR Sepp Brandmayr** (S. 85) gespiegelt und somit der Beutebruch auf der „falschen“ Hutseite aufgesteckt. Der Kammerstängel des Repetierers, die Uhr auf dem rechten Handgelenk und die Pattentasche auf der rechten Seite des Jagarocks zeugen von diesem Missgeschick, für das sich die Redaktion entschuldigt.
- Ein weiterer Fehler unterlief uns leider beim Bericht über die Eröffnung des Jäger-Marterls in Hohenbrunn, das zu Ehren aller verstorbenen Funktionäre errichtet wurde (S. 44). Denn die musikalische Umrahmung erfolgte nicht durch die Florianer Bläser, sondern durch die **Jagdhornbläsergruppe St. Magdalena**.
- Und schließlich wurden in einer Wiener Druckerei beim **Mondkalender** die Neu- und Vollmondsymbole vertauscht, das auch viele aufmerksame und kluge Jäger herausgefunden haben. Als uns die Nachricht aus Wien erreichte, dass ein Fehler passiert sei, war es bereits zu spät.



MONATSANGEBOTE

HÄRKILA Alton Pullover

of Scandinavia
Pullover aus widerstandsfähiger, weicher Lambswool mit Rundhals und mit Amaretta an den Ellbogen verstärkt. Material: 80% Schurwolle, 20% Nylon.
Gr. M - XL, 3XL
Art. 620063



statt 94,-
49,99

WILDLIFE Observer 3

Der Topseller nochmals verbessert!
Tagesaufnahmen in Farbe, 5 Megapixel, Videoaufzeichnung, Ultra-kleines Gehäuse 133x86x51mm, inkl. 4GB SD-Karte.
Art. 482570



statt 269,-
199,-

PELTOR Gehörschutz

Leichter Gehörschutz mit hohem Tragekomfort.
Art. 350120



statt 14,50
9,99

Nur solange der Vorrat reicht. Bis 31.03.2012.

Kettner

12 x in Österreich:

PÖTTELSDORF | LEOBERSDORF | VÖSENDORF | WIEN | KREMS | LINZ | GRAZ | SALZBURG | INNSBRUCK | RANKWEIL | Ab März auch in KLAGENFURT und ZISTERSDORF

KUNDEN SERVICE 02626/20026-330

Online bestellen unter
www.kettner.com

Wildtiere müssen wandern – etwa um Nahrung oder Partner zu finden. Sie bewegen sich häufig auf vertrauten Wegen, den Wildwechseln. Verkehrswege kreuzen diese und zerschneiden Lebensräume. Deshalb werden Straßen regelmäßig von Wildtieren überquert. Der zunehmende Verkehr führt dazu, dass Wildtiere und Kraftfahrzeuge sich immer öfter auf der Fahrbahn begegnen. Die Zahl der Wildunfälle ist seit 1975 um das 5-fache gestiegen.

Kein Wunder, dass Jagdausübungsrechte nach billigen Möglichkeiten suchen, sowohl das Wild, als auch die Straßenverkehrsteilnehmer vor der Gefahr zu warnen. Deshalb werden häufig an den Waldrändern entlang der Fahrbahnen alte oder gebrauchte CDs oder DVDs aufgehängt, die das Licht der Scheinwerfer in den Wald spiegeln sollen. Die blinkenden Silberscheiben sollen nicht nur den Wildtieren Gefahr

§ JAGD- & WAFFEN RECHT

Regelung in der Straßenverkehrsordnung (StVO):

Nach § 57 StVO können zur besseren Kenntlichmachung des Verlaufes einer Straße neben der Fahrbahn Leitplöcke, Leitplanken, Leitbaken, Leitmale, Schneestangen u. dgl. angebracht wer-

Anlagen gestattet, die vor allem, wenn sie mit rückstrahlendem Material ausgestattet sind, an der rechten Straßenseite im Sinne der Fahrtrichtung rotes Licht und an der linken Straßenseite weißes Licht rückstrahlen müssen.

Nun haben aber CDs oder DVDs im Allgemeinen nur eine silberne Seite, die

Verhinderung des Wildwechsels – Anbringen von CDs/DVDs an Straßenrändern

signalisieren, sondern auch Autofahrer auf die Gefahrenstellen aufmerksam machen.

Dabei stellt sich natürlich die Frage, ob die Anbringung dieser Silberscheiben rechtlich erlaubt ist oder nicht.



den. Überdies können, wenn es die Anlageverhältnisse der Straße erfordern, zur Sicherung des Straßenverkehrs Sicherheitsleitschienen, Lauflichtanlagen, andere Anlagen zur Abgabe von blinkendem Licht oder ähnliche Einrichtungen verwendet werden.

Leitplanken, Leitbaken und Leitmale sind zur besseren Erkennbarkeit mit rückstrahlendem Material in roter und weißer Farbe auszustatten. Lauflichtanlagen und andere Anlagen zur Abgabe von blinkendem Licht haben weißgelbes oder gelbes Licht auszustrahlen. Werden die übrigen Einrichtungen zur besseren Erkennbarkeit mit rückstrahlendem Material ausgestattet, so ist an der rechten Straßenseite im Sinne der Fahrtrichtung die Farbe Rot, an der linken die Farbe Weiß zu verwenden. Kann an solchen Einrichtungen an beiden Seiten vorbeigefahren werden, so ist die Farbe Gelb zu verwenden. Anstelle des rückstrahlenden Materials kann auch eine Lichtquelle in der entsprechenden Farbe verwendet werden.

Nach dieser Bestimmung ist eigentlich nur die Anbringung von fest montierten

nachdem sie aufgehängt sind, das weiße Licht der Scheinwerfer je nach Lage entweder auf die Fahrbahn oder in den Wald zurückwerfen. Dies kann natürlich zu Irritationen von Fahrzeuglenkern führen, da nach den Bestimmungen der StVO bei rotem Licht links und bei weißem Licht rechts vorbeizufahren ist. Des weiteren kann es zu starken Blendwirkungen der Fahrzeuglenker selbst führen. Jedenfalls kann dadurch die Verkehrssicherheit beeinträchtigt werden.

Nach § 35 der StVO hat die Behörde, zur Vermeidung von Verkehrsbeeinträchtigungen, wenn es die Sicherheit des Straßenverkehrs erfordert, die Besitzer von Gegenständen, die auf der Straße oder auf Liegenschaften in der Umgebung der Straße angebracht sind und durch ihre Beschaffenheit oder Lage oder durch die Art ihrer Anbringung oder ihrer Anordnung geeignet sind, die Sicherheit des Straßenverkehrs zu beeinträchtigen, durch Bescheid zu verpflichten,

- a) die Lage oder die Art der Anbringung oder die Anordnung des Gegenstandes so zu ändern, dass die Sicherheit des Straßenverkehrs

nicht weiter beeinträchtigt wird, oder

- b) wenn eine in lit. a bezeichnete Änderung nicht ausreicht, die Gegenstände zu beseitigen.

Nach Abs. 2 ist eine Beeinträchtigung der Sicherheit des Straßenverkehrs durch die in Abs. 1 bezeichneten Gegenstände insbesondere dann anzunehmen, wenn sie die Straßenbenützer blenden, die freie Sicht über den Verlauf der Straße oder auf Einrichtungen zur Regelung oder



Sicherung des Verkehrs behindern oder mit solchen Einrichtungen, insbesondere mit Straßenverkehrszeichen oder mit Lichtzeichen (§ 38), verwechselt werden können oder die Wirkung solcher Einrichtungen herabmindern.

Die Behörde hat auf Antrag dessen, der einen in Abs. 1 bezeichneten Gegenstand anzubringen beabsichtigt, durch Bescheid festzustellen, ob durch die Verwirklichung des Vorhabens eine Beeinträchtigung der Sicherheit des Straßenverkehrs im Sinne des Abs. 2 zu erwarten ist.

Regelungen im Abfallrecht

Es stellt sich die Frage, ob das Anbringen der Silberscheiben an den Fahrbahnrandern, wobei es sich in den allermeisten Fällen um defekte CDs oder DVDs handelt, um eine zulässige Verwendung im Sinne des Abfallrechtes handelt. Nun wird niemand bestreiten, dass die Silberscheiben für einen anderen Verwendungszweck produziert werden und daher nach allgemeiner Verkehrsauffassung nicht bestimmungsgemäß verwendet werden.

Abfälle im Sinne des Abfallwirtschaftsgesetzes sind bewegliche Sachen, deren

sich der Besitzer entledigen will oder entledigt hat oder deren Sammlung und Behandlung als Abfall erforderlich ist, um die öffentlichen Interessen nicht zu beeinträchtigen. Wenn nun die Verkehrssicherheit (siehe oben) beeinträchtigt werden kann, liegt jedenfalls ein öffentliches Interesse vor, weshalb diese Scheiben als Abfall zu qualifizieren sind.

Abfälle sind zu sammeln und entsprechend zu entsorgen und dürfen nicht an den Straßenrändern angebracht werden.

Haftung bei Verkehrsunfällen

Wenn man nun davon ausgeht, dass diese an den Straßenrändern an Ästen von Bäumen angebrachten CDs oder DVDs zu einer Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit führen können, kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, dass im Falle eines Verkehrsunfalles, bei dem der Verunfallte sich auf die Blendwirkung der Silberscheiben oder auf sonstige Irritationen, hervorgerufen durch das weiße Licht, beruft, eine Haftung desjenigen, der diese angebracht hat, eintreten kann.

Wenn jemand diese Silberscheiben an Straßenrändern anbringen will, empfiehlt es sich jedenfalls vorher die Straßenbehörde zu kontaktieren, damit diese feststellt, ob eine Beeinträchtigung der Sicherheit des Straßenverkehrs dadurch zu erwarten ist.

Es sollten daher nur solche optische oder akustische Wildschutzeinrichtungen angebracht werden, die der Richtlinie für die Errichtung, Wartung und Kontrolle von optischen und akustischen Wildwarneinrichtungen an Landesstraßen in Oberösterreich entsprechen.

Auskünfte hierzu erteilt der Oö. Landesjagdverband.



HAENEL

Repetierer Jaeger 10

Laufänge 565 mm,

Gewicht 3,2 kg

herausnehmbares Magazin 3+1

Rückstecher

Kaliber: .270 Win., .30-06 Spr.



LEUPOLD
AMERICA'S OPTICS AUTHORITY

Leupold
Zielfernrohr

VX-R 3-9x50

mit Leuchtabsehen FD 4



Kombiangebot

montiert mit Leupold

Stahlmontage

und eingeschossen

statt € 2.176,-

nur

€ 1.790,-

wa-zoom.com

Info & Händlernachweis
unter 06274/200 70-0

Thema: Jagd und EU

Invasive gebietsfremde Arten: Die Lösungen



Am Dienstag, den 24. Januar, fand ein interaktives Sonderseminar im Europäischen Parlament in Brüssel statt, in dessen Rahmen das Management **invasiver gebietsfremder Arten** in der EU – heute und in der Zukunft – diskutiert wird.

Die Europaabgeordneten trafen sich mit den europäischen Jägern, Anglern, Grundbesitzern und anderen Naturschützern, um Ideen und Wissen auszutauschen und gemeinsam konkrete Maßnahmen zu finden, die wir ergreifen können, um die damit verbundenen Ziele der EU Strategie zur Biologischen Vielfalt 2020 zu erreichen, bei denen die Bekämpfung invasiver gebietsfremder Arten als Schlüsselement identifiziert worden ist. Die Veranstaltung unter der Schirmherrschaft des MdEP Robert Sturdy zählte rund 50 Teilnehmer, darunter verschiedene Vertreter der Kommission ebenso wie die Europaabgeordneten Véronique Mathieu (Frankreich), Markus Pieper (Deutschland) und Ioan Enciu (Rumänien) sowie Beiträgen von Rednern der Europäischen Angler-Allianz (EAA), der Europäischen Eichhörnchen-Initiative (ESI), der Australischen Botschaft, der Europäischen Landbesitzer Organisation (ELO), der Europäischen Vertretung der Landwirte und deren Genossenschaften (Copa-Cogeca) sowie FACE, die ihre Positionen jeweils kurz darstellten und sich führend an der gemeinsamen Diskussion mit Valentina Bastino von der Europäischen Kommission und den Europaabgeordneten beteiligten.

MdEP Robert Sturdy und Leiter des Seminars führte hierzu an: „Invasive gebietsfremde Arten sind nicht nur ein Fakt und stellen eine Bedrohung für die biologische Vielfalt in Europa dar, auch die ländlichen Gemeinschaften sind hiervon betroffen. Vermutlich kosten Sie der EU jährlich Milliarden Euro. Es ist äußerst wichtig, dass wir den Umfang der Bedrohung erkennen und entsprechend damit umgehen.“

Invasive gebietsfremde Arten besitzen die Fähigkeit, sich gegenüber anderen lokalen Arten durchzusetzen und diese zu verdrängen. Damit, so steht fest, stellen sie eine der größten Bedrohungen für die biologische Vielfalt weltweit dar. Die Notwendigkeit ihrer Kontrolle wurde sowohl in die Globalen Aichi-Zielen sowie der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 aufgenommen.



Die Grundlage für diesen außergewöhnlichen Gedankenaustausch bildete die gegenwärtig in der EU anstehenden grundlegenden Entscheidungen in Zusammenhang mit invasiven gebietsfremden Arten.

FACE hat mit seinem Manifest für die Biodiversität bereits auf Worte Taten folgen lassen – In seinen 34 konkreten Aktionen für die Jägerschaft heißt es, dass FACE und seine Mitglieder die Jäger über die Notwendigkeit informieren werden, die Freisetzung gebietsfremder Tier- und Pflanzenarten zu identifizieren, zu kontrollieren und zu vermeiden. Darüber hinaus können Jäger auch als Managementbeauftragte für bereits etablierte

invasive gebietsfremde Arten eingesetzt werden. Zugute kommen dabei ihr praktisches Wissen und ihre Erfahrungen sowie ihr ökonomischer Nutzen durch ihre freiwillige Unterstützung dieses Schlüsselaspektes des Naturschutzes.

Jäger können vor allem über Frühwarnsysteme zu Lösungen beitragen“ so FACE CEO Angus Middleton, „Dabei

will FACE deutlich machen, dass Jäger nicht einfach nur Killer sind. Man müsse jedoch viele konkrete Gespräche führen, um Jäger dazu zu bringen, eine Art auszurotteten, die sie eigentlich instinktiv schützen wollen. Im Sinne der Prävention will FACE die Zunahme schwarzer Listen verhindern, da die Mehrheit der gebietsfremden Arten nicht invasiv und viele Arten sogar von großer ökonomischer Bedeutung sind.“

Pierre Crahay, Projektmanager bei ELO, führte hierzu aus: „Das Problem mit invasiven gebietsfremden Arten ist sehr komplex. Man sollte daher darauf achten, dass auf Ebene der EU kein starrer

und verbindlicher Rechtsrahmen verabschiedet wird. Dies brächte die Gefahr mit sich, kontraproduktiv zu sein, da es sich um ein hochsensibles Problem handelt, dessen Ausmaß sich von Mitgliedsland zu Mitgliedsland erheblich unterscheidet. Landmanager schützen die Artenvielfalt in der EU auf bestmögliche Weise, und mit den nötigen Mitteln und entsprechender Unterstützung können sie für die Vermeidung invasiver gebietsfremder Arten und deren Management sorgen. Es wäre daher kosteneffizienter, die bereits laufende Arbeit mit den Landmanagern ebenso wie langfristige Privatinitiativen wie dem Wildlife Estates-Projekt zu unterstützen, welche auf freiwilliger Basis zur Lösung des Problems mit invasiven gebietsfremden Arten beitragen.

Die verschiedenen Empfehlungen und Interessenschwerpunkte boten einen gründlichen Überblick über einen komplexen Bereich der europäischen Natur-

schutzpolitik, der vor allem einen kollaborativen Ansatz der Zusammenarbeit für eine Verbesserung der Biodiversität erfordert.

Das Manifest für die Biodiversität

Das FACE Manifest für die Biodiversität unterstreicht das konsequente und aktive Engagement von FACE, seinen Mitgliedern und den 7 Millionen, durch den Verband vertretenen Jägern, dafür zu sorgen, dass die Jagd nachhaltig ist und positiv zur Erhaltung der Biodiversität beiträgt.

Das FACE Manifest für die Biodiversität steht im Einklang mit der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020. In vier seiner sechs Ziele¹ liegt der Schwerpunkt direkt auf dem Kernziel der Strategie für 2020². Seine 34 Aktionspunkte greifen viele Schwerpunktbereiche für die Biodiversität der EU auf und fördern die Zusammenarbeit mit anderen Bereichen und Interessengruppen wie Landwirten, Grund- und Waldbesitzern, NGOs im

Naturschutzbereich und der öffentlichen Hand.

Invasive gebietsfremde Arten werden direkt im Abschnitt unter **Arten** aufgegriffen.

http://www.face.eu/CONS_biodiversity-en.htm



¹Mitteilung der Kommission COM(2011) 244 final

<http://register.consilium.europa.eu/pdf/en/11/st09/st09658.en11.pdf>

²„Den Verlust an biologischer Vielfalt und die Verschlechterung der Ökosystemleistungen in der EU bis 2020 zum Stillstand zu bringen und diese so weit wie möglich wiederherzustellen und gleichzeitig den EU Beitrag zur Abwendung des globalen Verlusts an biologischer Vielfalt aufzustocken.“

Brüssel: Welser EU Parlamentarier arbeitet in Brüssel auch für heimische Weidmänner

Brüssel, Wels: Der Umstand, dass Europa immer enger zusammenrückt, stößt bei der heimischen Jägerschaft zusehends auf Unmut. Die österreichischen Jäger müssen nicht nur die innerösterreichische Ebene der Rechtsnormen im Auge behalten, vielmehr gilt es auch, dass die Vorgaben seitens der Europäischen Union umgesetzt werden. Die Tatsache, dass 19 österreichische Abgeordnete (darunter Dr. Paul Rübiger aus Wels) im EU-Parlament mitbestimmen, ist kein Garant für Mehrheiten und Rechtsnormen, die letztlich entweder direkt in Österreich Geltung entfalten (EU-Verordnungen) oder in österreichisches Recht umgesetzt werden (EU-Richtlinien).

Die Europäische Union ist generell nicht daran interessiert, das „Jagdwesen“ als solches zu regeln. Fest steht jedoch, dass die EU an einer gemeinsamen Umweltpolitik im Bereich des Natur- und Umweltschutzes interessiert ist und diese Regelungen oftmals die Jagd berühren. Ziele der EU sind der schonende Umgang mit der Natur, der Schutz vor Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und

natürlich die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts – damit verbunden auch die Erhaltung wild wachsender Pflanzen und frei lebender Tiere. Richtlinien, die dies regeln, (so etwa die Richtlinie 79/409/EWG über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten – kurz Vogel-Richtlinie), können dabei Auswirkungen für die heimische Jagd haben. Spezielle Einschnitte beklagen die heimischen Jäger bei der Frühjahrsbejagung der Waldschnepfe, was jedoch seinerzeit in Brüssel vom österreichischen Umweltministerium beantragt wurde.

Die Europäische Union brachte jedoch nicht nur Einschnitte für die heimische Jagd, sondern verspricht auch klare Verbesserungen. Dies zum Beispiel durch die Regelung der Waffen-Richtlinie, wodurch der Erwerb und Besitz von Waffen weitgehend einheitlich geregelt wird, damit letztlich auch ein Reisen mit der Jagd- oder Sportwaffe ohne nennenswerte Bürokratie möglich ist. Noch im Raum steht dabei jedoch die Neumeldung an die Büchsenmacher und die damit einhergehende Bürokratie, sowie



Anzeige

die Angst, dass gemeldete Waffen noch mehr „amtsbekannt“ sind und mit etwaigen Einschränkungen zu rechnen ist. Schließlich soll auch noch ein Europäischer Feuerwaffenpass, den es bereits seit mehreren Jahren gibt, die Mobilität der EU-Bürger mit ihrer Waffe erhöhen. Die Novellierung dieser EU-Waffen-Richtlinie aus 2008 wurde durch die Waffengesetznovelle 2010 umgesetzt.

Dr. Paul Rübiger, Europaparlamentarier aus Wels, hat sich um aktuelle Anliegen der Jäger angenommen und macht sich nun für deren Probleme im Europäischen Parlament stark. Er will als Mitglied in der Intergruppe Jagd, die sehr eng mit FACE, den Dachverband der europäischen Jagdverbände, zusammenarbeitet, Regelungen erreichen, die auch bei den heimischen Weidmännern auf Zufriedenheit stoßen und klare Vorteile für die Jagd mit sich bringen. TB



Das
war
der

Oberösterreichische

Jägerball

2012

Am 21. Jänner fand nach einjähriger Pause im Linzer Vereinshaus wieder der OÖ Jägerball statt. Veranstaltet wurde der mittlerweile zur Tradition gewordene Ball von den Linzer Jagdclubs Hubertus und Diana mit Ihren Altmeistern Dr. Manfred Herbsthofer und HR Dr. Michael Gugler mit Unterstützung des OÖ Landesjagdverbandes mit LJM-Stv. Gerhard Pömer an der Spitze, der den aus familiären Gründen fehlenden LJM Sepp Brandmayr vertreten hat.

Zahlreiche Ehrengäste, unter Ihnen LR Viktor Sigl, in Vertretung des Landeshauptmannes, Jagd-LR Max Hiegelsberger, der Linzer Vizebürgermeister Erich Watzl, viele Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft sowie des öffentlichen Lebens und des oö. Jagdwesens und natürlich viele Jäger, aber auch Nichtjäger feierten bei diesem ausverkauften Ball bis in die Früh. In einem herrlich jagdlich geschmücktem Ambiente mit dezenten Trophäen und vielen frischen Nadelbäumen konnte man sich neben dem Tanz rege über dies und das aus der Jägerei unterhalten oder am Schieß-

stand gegeneinander antreten und schöne Preise, von Sponsoren gewidmet, gewinnen. Weiters wurde das Original des offiziellen Ballbildes, ein Winterfuchs gemalt von Rosemarie Koll, versteigert, wobei der Reinerlös einem guten Zweck im jagdlichen Umfeld gespendet wird.

- 1) LJM-Stv. Gerhard Pömer eröffnete für den OÖ Landesjagdverband den Ball.
- 2) Landesrat Viktor Sigl, in Vertretung des Landeshauptmannes, und Jagd-LR Max Hiegelsberger (v.l.).
- 3) Tradition verbindet – Goldhaubenfrauen aus Linz/St.Magdalena
- 4) Die beiden Altmeister Dr. Manfred Herbsthofer (Hubertusclub) und HR Dr. Michael Gugler (Jagdclub Diana) mit ihren charmanten Gattinen (v.l.).
- 5) Auch die Jugend begeisterte sich für den Jägerball



Text Mag. Christopher Böck
Fotos F.J. Schenk/Cityfoto.at



3



4



5



Perfekter Schutz **PELTOR®**

3M

Peltor® SportTac

- Riegelt blitzschnell ab
- verstärkt leise Geräusche bis zu 4 fach
- statt € 174,- **nur 149,-**



www.wa-zoom.com



Brillenset für Jäger und Schützen **3M Maxim Ballistic Utility Pack**

- Drei Brillen in stabilem Gürtelutui: Klar, Gelb und Bronze
- optimale Sicht und Sicherheit für Ihre Augen
- statt € 59,- **nur 45,-**



Angebote gültig bis 30.04.2012 bzw. solange der Vorrat reicht

Info & Händlerliste unter 06274/200 70-0

www.peltor.com

Behauptungen und **Tatsachen** rund um die Jagd.

BEHAUPTUNG

Jäger betreiben nur Trophäenkult.

Das Sammeln von Trophäen ist Angeberei und zeigt übersteigertes Geltungsbedürfnis.

TATSACHE IST

Das Wort „Trophäenkult“ ist ein Schlagwort, das auf die Jagd in Oberösterreich nicht mehr zutrifft. Übrigens fallen nur 17% des Gesamtabschlusses bei Rehwild auf die „Trophäenträger“ (Ier und Iler Böcke).

WEIL ...

der Begriff „Trophäe“ einen Bedeutungswandel erfahren hat. Sie gilt heute nicht mehr als „Siegeseichen“ oder Statussymbol.

WEIL ...

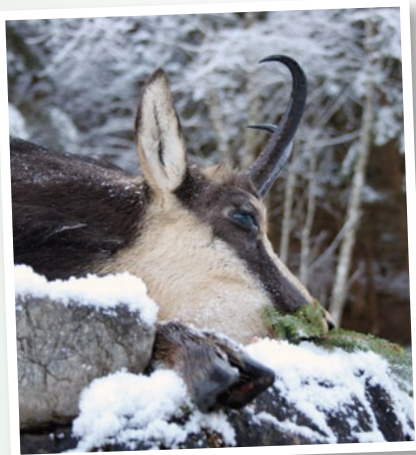
die Trophäe für den Fachmann wichtige Informationswerte besitzt. Sie hat daher nach wie vor, wenn auch in einem völlig anderen Sinne, ihre Bedeutung.

WEIL ...

der überwiegende Teil der Jäger die Trophäe nicht überbewertet. Sie sehen sie eher als Erinnerung an ein Jagderlebnis erfreut.

WEIL ...

Trophäenschauen heute als Hegeschauen durchgeführt werden, die Auskunft über die Situation aller Wildarten geben.



BEHAUPTUNG

Jagen ist ein Hobby reicher Leute.

Die Jäger bilden eine elitäre Clique.

TATSACHE IST

Die Jäger kommen aus allen Einkommens- und Berufsschichten. Deswegen ist die Jagd nicht nur wenigen vorbehalten.

WEIL ...

jeder Jäger werden kann, der die erforderlichen Qualifikationen nachweist.

WEIL ...

man, auch ohne viel Geld aufzuwenden, Jäger sein kann. Daher ist die Jagd keine snobistische Betätigung elitärer Kreise.

WEIL ...

die Menge der Jäger Jagd nicht als Prestigeobjekt betrachtet, sondern als Verwirklichung ihrer Interessen.

WEIL ...

auch derjenige eine Jagdmöglichkeit bekommen kann, der kein eigenes Revier besitzt oder gepachtet hat.



Verein „GRÜNES KREUZ“

Der 91. Wiener Jägerball



Der 91. Jägerball vom Verein „Grünes Kreuz“ fand am 30. Jänner in der Wiener Hofburg, den Redoutensälen und der Spanischen Hofreitschule statt. Die Nachfrage war heuer noch größer als in den Jahren zuvor! Bereits eine halbe Stunde nach Öffnung des Bestellsystems



war der Ball restlos ausverkauft. Somit wurden 6.600 Besucher gezählt! Darunter, wie jedes Jahr, eine große Anzahl von jungen Leuten.

Die Patronanz hat heuer das Burgenland übernommen, angeführt von LH-Stv. Ing. Franz Steindl und LJM DI Peter Prierler sowie LJM-Stv. DI Peter Traupmann

samt großer Delegation aus Politik, Wirtschaft und Jägerschaft aus dem Burgenland.

Sieben Jagdhornbläsergruppen sowie die Tamburizzagruppe „Granicari“ haben musikalisch und stimmungsvoll eröffnet.

Alle Bundesländer waren durch die Landesjägermeister bzw. zahlreiche Funktionäre repräsentiert und haben somit die Geschlossenheit der österreichischen Jägerschaft demonstriert! Die Bundesregierung wurde durch Landwirtschaftsminister DI Niki Berlakovich und Justizministerin Dr. Beatrix Karl vertreten.

Auch aus der Society und der Wirtschaft waren zahlreiche Vertreter zu sehen.

Der Reinerlös des Balls wird vom Verein ‚Grünes Kreuz‘ gemäß den Statuten ausschließlich für die Unterstützung und Förderung von schuldlos

in Not geratenen bzw. hilfsbedürftigen Personen des Jagd- und Forstwesens, deren Kinder und Witwen verwendet.

Außerdem für die Förderung, Erhaltung und Nutzung der frei lebenden Tierwelt unter Beachtung des Umwelt-, des Landschafts-, des Natur- und des Tiereschutzes sowie für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit.



MADE IN U.S.A.

VX-R

QUANTUM
OPTICAL SYSTEM

- ① Index Matched Linsenvergütung für maximale Helligkeit und Schärfe
- ② Argon/Krypton-Gasgemischfüllung gegen Temperaturschocks
- ③ Absehenverstellung 1 cm pro Klick bei Absehen FireDot 4
- ④ Geschwärzte Linsenränder für höchsten Kontrast
- ⑤ Okular mit Fast Focus-Dioptrienverstellung
- ⑥ Alumina® Augenschutzring mit Gummieinlage
- ⑦ FireDot Tag/Nacht-Absehttechnologie mit Leuchtpunkt
- ⑧ Lebenslange Leupold Golden Ring-Garantie*
- ⑨ Maximaler Linsenkratzschutz durch DiamondCoat™-Vergütung
- ⑩ Umweltfreundliche blei- und arsenfreie Glaslinsen mit hervorragenden optischen Werten.

LEUPOLD VX-R 3-9x50 mit Absehen FireDot 4 UVP € 907,-

VX-R-Modelle: 1,25-4x20, 2-7x33, 3-9x40, 3-9x50, 4-12x40, 4-12x50



LEUPOLD®
AMERICA'S OPTICS AUTHORITY®

www.leupold.com

AKTUELLER LEUPOLD KATALOG IN DEUTSCH – fragen Sie Ihren Fachhändler oder Tel. 06274 / 200 70-0 *IN DER EU MUSS DIE GARANTIEDAUER AUF DIE NICHT ELEKTRONISCHEN TEILE AUS GESETZLICHEN GRÜNDEN AUF 30 JAHRE BEGRENZT WERDEN. DANACH KÖNNEN SIE SICH AUF LEUPOLDS ENDLOS KULANTEN SERVICE VERLASSEN – OHNE WENN UND ABER!

Von
LJM-Stv. BJM Gerhard Pömer

Der oberösterreichische Jäger und sein Revier

Dem oberösterreichischen Jäger liegen die Hege und die Pflege seines Reviers sehr am Herzen!

Schon in der Vorbereitungszeit auf die Jagdprüfung werden die zukünftigen Jägerinnen und Jäger auf die Grundregeln der oberösterreichischen Jagd ausgerichtet. Die Jungjägerkurse, wie sie auch genannt werden, bieten allesamt eine umfassende, auf die aktuellen Erfordernisse abgestimmte Ausbildung, wobei der Rahmenlehrplan auf einer prinzipiellen

bandes in zeitgemäßer Art und Weise große Bedeutung bei.

Das bewährte Revierjagdsystem garantiert nicht nur einen weitgehenden Schutz des Lebensraumes von Wildtier und Wildpflanzen, es bietet jedem Oberösterreicher und jeder Oberösterreicherin die Garantie, in seinem Land die Jagd ausüben zu können. „Wenn sie dazu den guten Willen mitbringen“, wie Landesjägermeister Sepp Brandmayr zu

sagen pflegt. Der gute Wille zeichnet sich in der Entscheidung des zur Jagd Berufenen dahingehend aus, sich in weidgerechter Art und Weise in das Revierjagdsystem einzubringen. Sei es in eine Genossenschaftsjagd oder in eine Eigenjagd.

Das Erscheinungsbild eines gut geführten Jagdlandes liegt auf der Hand: Es bietet Platz für alle. **Für alle, die sich an Regeln halten.** Im Mittelpunkt dabei

*Mit Freude
Jäger sein ...*

Forderung des Oberösterreichischen Jagdgesetzes fußt, der zu Folge die Jagd in Übereinstimmung mit den allgemein anerkannten Grundsätzen der Weidgerechtigkeit unter Bedachtnahme auf die Interessen der Landeskultur ausgeübt werden muss.

Das heißt also, dass das Bekenntnis zur Weidgerechtigkeit ein ständiges Abwägen des Wildhege-Begriffes voraussetzt: Nämlich, einerseits die Entwicklung und Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildstandes und andererseits die verantwortungsvolle Rücksichtnahme auf die Interessen der Landeskultur. Diesem Aufgabenbereich misst die Ausbildungs- und Weiterbildungspalette des Oberösterreichischen Landesjagdver-



stehen immer die Hege der Wildtiere und Pflanzen sowie ihrer Lebensräume Wald und Flur, Luft und Wasser.

Dieser Aufsatz dreht sich nicht von ungefähr um die Grundsatzfragen der Jagd, geht doch gerade der Winter zu Ende und bahnt dem Frühling seinen Weg. Wie es scheint, ist unser Wild gut durch den Winter gekommen und neues Leben ist allenthalben im Kommen. Landauf und landab sind verantwortungsbewusste Menschen unterwegs, um dort, wo es notwendig ist, im Einvernehmen die Abschusspläne vorzubereiten.

Über allem steht die gemeinsame Freude an einem gesunden Wildstand in einem gesunden Lebensraum.

Wie weit entfernt scheint hier das Trugbild des eitlen, überheblichen und egoistischen Trophäenjähgers. Eines nur vordergründig dem weigerechten Grünrock zuschreibenden Edeljägers, der sich Weidmann rufen lässt, obwohl er keinen Bezug zur heimatischen Jagdtradition, zu den Menschen, Tieren und Pflanzen unseres Landes aufbauen kann.

Der oberösterreichische Jäger steht nicht an, Freude an seiner Beute und ihrer Trophäe zu zeigen. Ist diese Freude doch Bestandteil eines innigen und dankbaren Umganges mit unserem Heimatland, in

dem man weiß, dass es ohne Wald kein Wild und ohne Wild keinen Wald geben kann.



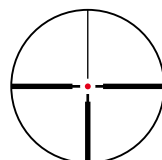
Kahles Messe-Aktion



**KAHLES HELIA CBX 3-12x56 L
ABSEHEN 4-NP**
automaticlight

Der Spezialist im letzten Büchsenlicht. Das digitale Leuchtabsehen vergrößert sich mit und vermittelt so ein sicheres Gefühl für die Schussentfernung.

Erhältlich im qualifizierten Fachhandel.



4-NP

€ 1.399,-

Messepreis inkl. MwSt.

statt € 1.882,-
(Ladenrichtpreis)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Weidwerk und Fischweid, Klagenfurt

Auszeichnung für Schlosstaverne Katzenberg

Gastwirt Josef Kirchsteiger wurde am 23. Oktober 2011 von Bezirksjägermeister LJM-Stv. Rudolf Wagner im Namen des OÖ Landesjagdverbandes die Plakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oberösterreichischen Revieren“ überreicht. Den würdigen Rahmen bildeten Bürgermeister Josef Schöppl mit den Vertretern der etablierten Gemeindefraktionen, Vertreter der Orstbauernschaft Kirchdorf/Inn, die Jagdleiter der Nachbarjagdgebiete und geladene Gäste. Die Jagdhornbläsergruppe St. Georgen sorgte für stimmungsvollen Hörnerklang.



Josef Kirchsteiger und seine Gattin Maria sind seit 25 Jahren die Wirtsleute in der Schlosstaverne Katzenberg. Sie haben es ausgezeichnet verstanden, mit Freundlichkeit und Leistung für eine große Anzahl von Stammgästen, für Veranstaltungen, alle anderen Gäste und nicht zuletzt für die Jägerschaft der Gemeinden Kirchdorf/Inn und St. Georgen b. Obg./Inn, inwieweit Gaststättenkultur zu pflegen.

JL Rudolf Haginger

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember



Verleihung an das **Landgasthaus Halusa** in Sierning

Am 1. Dezember 2011 wurde als Überraschung bei der runden Geburtstagsfeier von Gastwirt Reinhard Halusa, der mit seiner Gattin das im Familienbesitz befindliche Landgasthaus Halusa in Sierning führt, die Qualitätsplakette des OÖ Landesjagdverbandes „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oö. Jagdrevieren“ überreicht.

Auch wenn viele das Landgasthaus als Geheimtipp für die köstlichsten Backhendln der Region kennen, so hat das selbst erlegte Wildbret in der Küche

schon seit jeher Tradition und einen festen Platz, auch außerhalb der üblichen herbstlichen Wildbretsaison.

Als örtlicher Jagdkonsort von Sierning versteht es Reinhard nicht nur regionales Niederwild wie Reh, Hase, Fasan und Ente zu kredenzen, auch das auf der Speisekarte veredelte Rot- und Gamswild stammt aus oö. Revieren.

Umrahmt wurde die gelungene Feier von Klängen der Jagdhornbläsergruppe Schiedlberg.



BJM Rudolf Kern, Gastwirt Reinhard Halusa mit Gattin, Deligierter Albert Egger und Jagdleiter Hubert Straßmaier.

Eindecken

ANKÜNDIGUNG

Mal sehen wie der Hase läuft



Eine jagdliche Genuss- Informationsveranstaltung

des OÖ Landesjagdverbandes Bezirksgruppe Linz, Linz-Land und der ARGE Wildbret Linz Land für die interessierte Bevölkerung.

Zielsetzung: Diese erstmalige Fortbildung informiert die Besucher zur Bedeutung und zu den Aufgaben der Jagd heute. Die Informationsveranstaltung wird durch den Besuch des Jagdmuseums, einen Reviervortrag sowie durch ein geschmackvolles Rehwildmenü zur jagdlichen Genussveranstaltung. Das **mehrgängige Menü vom Maibock** genießen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Wildbret Linz Land-Wirt Fritz Pickl, GH Hofkirchner Stüberl

Termin: Mittwoch, 16. Mai um 17:00 Uhr beim OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, 18:30 Abfahrt in einen Revierteil in Hofkirchen im

Traunkreis, 20:00 GH Pickl, Hofkirchner Stüberl

Kosten: € 30,00 für ein mehrgängiges Maibockmenü, Museumsbesuch und Referenten-Kosten, Getränke sind nicht inkludiert

Max. Teilnehmerzahl: 25

Referenten: Mag. Christopher Böck, BJM Engelbert Zeilinger, Mag. Sepp Nöbauer

Treffpunkt: OÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian

Anmeldung:
BJM Engelbert Zeilinger, 0664/4012628; zeilinger@hagel.at
Mag. Josef Nöbauer, 0664/5804576; j-noebauer@aon.at;
www.jagd-hofkirchen.at

Sellier & Bellot 
SINCE 1825

SPCE



Teilweise ummanteltes Geschoss mit Schnittkante im Mantel, die gleichzeitig bis zu einem gewissen Maß den Bleikern andrückt. Die Wirkung des Geschosses hängt vom Widerstand des Zielmediums ab. Beim Eindringen in leichtere Stücke deformiert es sich weniger als beim Eindringen in schwere Stücke. Es ist bestens für die Jagd von Schalenwild geeignet.

80 zahlen



www.sellier-bellot.cz

REVIER 2012 | Jagdausstellung



im Rahmen der

herbstMESSE

29. Aug - 2. Sept 12

zeitgleich mit



100 mitnehmen

Kaliber:

.308 Win., .30-06 Spr., 7x57, 7x57R,
7x64, 7x65R, 7mm RM., 8x57 JS,
8x57 JRS, 8x64, .300 Win.Mag.

Aktion gültig bis 30. April 2012

Info & Händlerliste unter
06274 / 200 70 - 0

wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt

Wildschweinbrat'l mit Rotkraut „Nocki“

ZUTATEN

2 kg Wildschweinfleisch
(Schopf, Karree oder Schlögel)
Salz, Pfeffer weiß gemahlen, Ingwer
gemahlen, Kümmel
Ca. 1 EL Senf
4 Knoblauchzehen
4 Pimentkörner, 6 Wacholderbeeren
1 Zwiebel

Fleisch mit Salz, Pfeffer und Ingwer kräftig einreiben. Senf dünn bestreichen, Knoblauch pressen und ebenfalls verreiben. Leicht mit Kümmel bestreuen. Zwiebel schälen, grob schneiden, Piment und Wacholderbeeren im Mörser grob zerstoßen und zum Braten geben.



1 EL Schweineschmalz daraufsetzen und bei 200°C im Rohr 20 min braten. Dann Temperatur auf 170°C reduzieren und weitere 1,5 Std. braten. Dabei immer wieder Suppe oder Wasser unter-



gießen und Braten wenden. Nach dem Bratvorgang Braten herausnehmen in Alufolie wickeln und rasten lassen. Inzwischen den Saft durch ein grobes Sieb gießen und mit einem Schneebesen passieren. Rückstände entfernen. Den Bratensaft aufkochen und wenn gewünscht mit Maizena etwas eindicken. Braten in dünne Scheiben schneiden, auf den Rotkraut-Nocki anrichten und mit Bratensaft übergießen.

Rotkraut „Nocki“

ZUTATEN

Kartoffelteig:
300 g mehliges Kartoffel
130 g Mehl (vorzugsweise griffig)
25 g Grieß
25 g Butter flüssig
2 Dotter
Salz



Kartoffel kochen, noch heiß passieren. Mit allen restlichen Zutaten rasch zu einem glatten Teig verarbeiten. Nocki formen und im Salzwasser leicht siedend kochen, bis sie an der Oberfläche schwimmen. Abseihen; wenn sie nicht sofort angerichtet werden, einfach etwas mit Öl übergießen, vermengen, dann kleben sie nicht so sehr zusammen. Vor dem Anrichten die Nocki in heißem Öl an beiden Seiten kräftig anbraten. (ca. 10 Min.).

LEBE DAS ABENTEUER JAGD



JACKE REICHENAU & HOSE PAYERBACH

Leichte Baumwollkombination
im neuen robusten ARTUTEX
Material.

Jacke Reichenau: € 169,-

Hose Payerbach: € 129,-

WWW.JAGDHUND.COM

Info & Händlerliste unter
+43 (0) 6274 / 20070 - 0

Rotkraut

ZUTATEN

400 g Rotkrautblätter
½ Zwiebel
40 g Butter
frisch gemahlener Pfeffer
Salz
1 EL Rotwein
1 EL Balsamico-Essig
1/8 l Gemüsesuppe

Rotkrautblätter von den dicken Blattrippen befreien und in grobe Rauten schneiden. Zwiebel klein würfelig schneiden und in der Butter glasig rösten. Rotkraut

beimengen mit Salz und Pfeffer würzen und bei mittlerer Hitze einige Minuten weiterrösten. Mit Rotwein und Balsamico-Essig ablöschen, nach und nach Suppe zugießen und unter Rühren ca. 10 Min. dünsten, sodass das Rotkraut noch einen angenehmen Biss hat und die Flüssigkeit verkocht ist.



WEINE AUS OBERÖSTERREICH

Der Wein zum Gericht

Der Wein zu diesem Gericht kommt dieses Mal aus dem unteren Mühlviertel, nämlich aus Perg. Vor genau einem Jahr wurde bereits der prämierte Zweigelt der Familie Gmeiner vorgestellt. Das Oberösterreichische Klima bietet natürlich speziell auch für Weißweine optimale Temperaturverläufe. Warme sonnige Herbsttage und kühle Nächte erhalten die für die Spritzigkeit so wichtige Säure, sodass man charaktervolle Weißweine mit einem eleganten Frucht-Säurespiel ausbauen kann.

So zeigt sich auch der Chardonnay 2011 von Leo Gmeiner von seiner besten Seite und passt ideal zu dem vorgestellten Gericht. Der angenehme Jahrhundertherbst 2011 bleibt uns somit in Erinnerung.

Weinbau Gmeiner – Weinkompetenzzentrum OÖ. Die Idee des Betriebes ist es, in einem Kompetenzzentrum den

oberösterreichischen Weinbau interessierten Weinliebhabern näher zu bringen und voranzutreiben.

Ausgewählte Winzerkolleginnen und -kollegen aus Oberösterreich haben die Möglichkeit, sich mit ihren Produkten und Werbematerialien zu präsentieren.

Darüber hinaus können hofeigenen Weine und auch die der oö. Winzerkollegen im Rahmen von Verkostungen degustiert werden. Mehr Infos unter www.weinbaugmeiner.at oder unter 0699/11726457.



In der Geschäftsstelle erhältlich:

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Hutabzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunnabzeichen	15,00
BÜCHER	
OÖ. Jagdgesetz	20,00
Kochbuch Wildspezialitäten	8,00
Kochbuch Wild und fein	10,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 1"	2,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 2"	2,00
Malbuch	3,65
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbrethygiene	18,00
Wildbretvermarktung	12,00
Wildlebensräume	14,00
Protokollbuch	8,00
TAFELN / SCHILDER:	
Wanderer (Verhalten im Wald)	7,50
Rehbockattrappen	44,00
ANHÄNGER	
Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün u. rot, 100 Stk.	4,00
Sammelbestätigung für Kleinwild	0,15
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
BROSCHÜREN	
Leitfaden Niederwildhege	1,50
Hecken	1,50
Greifvögel und Niederwild	2,20
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Wildschäden im Wald	6,90
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien f. Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
Liederbuch	2,00
CD's / VIDEOS	
CD Erlebnis Wald	13,00
DIVERSES	
T-Shirt "Wild auf Wild" (M, L, XL)	7,50
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Hutbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Democassette zum Liederbuch (alt)	7,30
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagdverband	kostenlos
OÖ. LJV - Hase rund	kostenlos
OÖ. LJV - Hase eckig	kostenlos
Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn	kostenlos

Rehwildbretpreis 2011

Der Rehwildbretpreis 2011 beträgt € 3,00 €/kg

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich gibt den zur Berechnung der jährlichen Jagdpacht relevanten Rehwildbretpreis 2011 für jene Genossenschaftsjagden, in denen die Höhe der Pacht an den Wildbretpreis gekoppelt ist, mit **€ 3,00 €/kg** bekannt.

Dieser Rehwildpreis, der als Preis je Kilogramm in der Decke ab Strecke

ausgewiesen ist, wurde auf Basis der Preisangaben von Wildbrethändlern in Oberösterreich errechnet und bei Gesprächen mit dem OÖ Landesjagdverband verhandelt.

Dabei wurden auch eine Quote an Unfallreihen sowie ein Anteil an untergewichtigen Stücken in der Berechnung berücksichtigt.

Die neue OÖ Jagdgnicker-Sonderedition von Messermacher Roland Mayr

Mit 9 Stück limitiert!

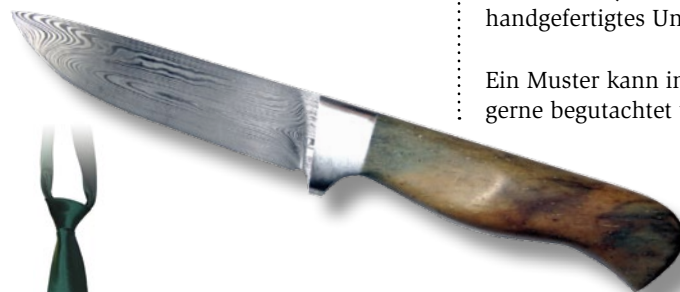
Aus pulvermetallurgischem Legenda-
mast, mit einem Härtegrad von 61 HRC.
Das Griffmaterial besteht aus mit Kunst-
harz stabilisiertem Giraffenknochen,
wobei die Gesamtlänge 20 cm beträgt
und die Klinge davon 10 cm lang ist.
Spitzenpreis: **€ 490,00**

Das Messer wird mit schwarzer Rinds-
lederscheide geliefert. Auf Wunsch und
Aufzahlung werden selbstverständlich
Sonderanfertigungen (mit Gürtelschlaufe
etc.) angeboten. Ein zweimaliges
Nachschleifen bei Messermacher Roland
Mayr ist inkludiert!



Bei einer Bestellung ist mit einer Lieferzeit von etwa 10 Wochen zu rechnen, da jedes Messer ein handgefertigtes Unikat ist.

Ein Muster kann in der Geschäftsstelle gerne begutachtet werden.



Die OÖ-Jagd-Krawatte

Grüne Krawatte mit aufgesticktem Logo des Landesjagdverbandes

Preis: **€ 35,00**

Erhältlich beim OÖ Landesjagdverband.



Der OÖ-Jagd-Pin – für das Sakko

Abmessung: 12 x 18 mm, mit Verdrehsicherung

Preis: **€ 2,00**



OÖ Landesjagdverband
 Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
 Telefon 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15
 E-Mail LJV: office@ooeljv.at
 E-Mail OÖ JÄGER: ooe.jaeger@ooeljv.at
 Homepage: www.ooeljv.at

Bürozeiten:
 Montag bis Donnerstag:
 7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr
 Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

Journalistenpreis 2011 des OÖ Landesjagdverbandes an Redakteur Günther Hartl vergeben

Im Rahmen der Landesjagdausschuss-sitzung am 6. Dezember 2011 wurde Redakteur Günther Hartl für seine objektive und seriöse Berichterstattung im ORF OÖ über die Jagd mit dem Journalistenpreis 2011 ausgezeichnet.

LJM ÖR Sepp Brandmayr gratulierte im Namen des OÖ Landesjagdverbandes dem 56-jährigen Schörlfingler, der beim ORF OÖ Chef vom Dienst Fernsehen, redaktioneller Leiter des Bereiches Volkskultur und verantwortlich für „Licht ins Dunkel“ und ORF-Friedenslicht aus Betlehem ist.



Wiesel	
Mauswiesel	x
Hermelin	01. 06. – 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. – 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. – 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. – 31. 12.
Wildkatze	
	x
Wildschweine	
Keiler	01. 01. – 31. 12.
Bache ³	01. 01. – 31. 12.
Frischling	01. 01. – 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	x
Ringeltaube	01. 09. – 31. 01.
Türkentaube	21. 10. – 20. 02.
Turteltaube	x
Wolf	x

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- x Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. – 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.ooeljv.at



**Schusszeiten
 in Oberösterreich.**

In Memoriam

OSR Hubert Roiß Volksschuldirekter i.R.

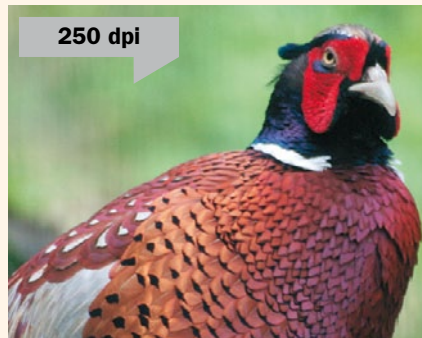
Im 91. Lebensjahr ist in Windhaag b. Fr. Herr OSR Dir. Hubert Roiß verstorben. Hubert Roiß war viele Jahre lang Mitarbeiter in der Bewertungskommission des Bezirkes Freistadt und bekannt als

Verfasser zahlreicher Fachbeiträge im OÖ JÄGER. Er gilt als einer der Pioniere der Aktion „Schule und Jagd“ in Oberösterreich.



Fotoqualität relevant

Fotos, die Sie für den Oö JÄGER an die Redaktion senden, sollten mindestens eine Auflösung von 250 dpi und eine Größe von zumindest 10 x 15 cm aufweisen! Zur Veranschaulichung zwei idente Abbildungen mit unterschiedlichen Auflösungen und der daraus resultierende Unterschied in der Druckqualität.



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn ⁴	✗
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn ⁴	✗
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✗
Habicht	✗

Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Iltis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✗
Marder	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. - 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmeltier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
Rehwild	
ler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

Iler Bock	01. 06. - 30. 09.
Iller Bock	01. 05. - 30. 09.
Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Schmalspießler	01. 05. - 31. 12.
Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Führendes & nichtführendes Tier	16. 07. - 31. 12.
Kalb	16. 07. - 31. 12.
Schneehuhn	✗
Sikawild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.
Waschbär	01. 01. - 31. 12.

Jagddienstprüfungen

Die Jagddienstprüfungen (Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfungen) finden jedes Jahr im **Mai** und im **November** statt. Der jeweils genaue Prüfungstermin, insbesondere die Anzahl der Prüfungstage, wird nach Kenntnis der Anzahl der Bewerbungen festgelegt. **Anmeldungen** zu den beiden Prüfungsterminen sind **bis längstens 31. März** (Frühjahrstermin) bzw. **30. September** (Herbsttermin) beim **Amt der Oö. Landesregierung, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Land und Forstwirtschaft, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1**, einzubringen. Unter [www.land-oberoesterreich.gv.at / Themen / Land- und Forstwirtschaft / Formulare / Jagd- und Fischerei / Jagdhüterprüfung / Berufsjägerprüfung](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/Themen/Land-undForstwirtschaft/Formulare/Jagd-undFischerei/Jagdhüterprüfung/Berufsjägerprüfung) kann ein Antragsformular heruntergeladen werden. Verspätet einlangende Anmeldungen können jeweils erst zum nächsten Termin berücksichtigt werden. Zur Prüfung zugelassen werden nur Personen, die die **österreichische Staatsbürgerschaft** besitzen, das **21. Lebensjahr** vollendet haben und **mindestens drei Jahre im Besitz einer gültigen Jagdkarte** sind (und nicht bloß im Besitz der 3. Jahresjagdkarte). Hierbei werden Jagdkarten aus einem anderen Bundesland anerkannt, wenn für deren erstmalige Ausstellung die erfolgreiche

Ablegung einer Jagdprüfung erforderlich war. Für die Berufsjägerprüfung ist darüber hinaus der erfolgreiche Besuch eines von der Landesregierung bewilligten oder anerkannten Fachkurses erforderlich. Bei der Prüfung sind ausreichende Kenntnisse in folgenden Prüfungsgegenständen nachzuweisen:

- a) Vorschriften über die Ausübung der Jagd;
- b) Vorschriften über den Natur- und Tierschutz;
- c) jagdlicher Waffengebrauch;
- d) Jagdhundehaltung und Jagdhundeführung;
- e) Wildkunde und Wildhege;
- f) Verhütung von Wildschäden;
- g) Jagdgebrauche (jagdliches Brauchtum);
- h) Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Die Berufsjägerprüfung umfasst neben dem mündlichen Teil auch eine schriftliche Arbeit über ein vom Vorsitzenden gestelltes Thema aus der Jagdverwaltung.

Die für die Entscheidung über die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Angaben müssen im Antrag enthalten und belegt sein. Aus diesem Grund sind dem Antrag beizuschließen: Staatsbürgerschaftsnachweis (im Original oder in Fotokopie), Nachweis über den minde-

stens dreijährigen Besitz der Jagdkarte (Fotokopie der Jagdkarte und der Einzahlungsbelege).

Zusätzlich bei Bewerbungen für die Berufsjägerprüfung: Nachweis über den Besuch des Fachkurses (Berufsjägerschule in Rotholz/Tirol).

Die zur Prüfung zugelassenen Personen werden mindestens **vier Wochen** vor dem festgesetzten Prüfungstermin unter Angabe des Prüfungsortes mit Bescheid zur Prüfung zugelassen bzw. geladen. Personen, die zur Prüfung nicht antreten, müssen, wenn sie die Prüfung zu einem späteren Termin ablegen wollen, erneut um Zulassung zur Prüfung ansuchen. Die im Zusammenhang mit der Jagddienstprüfung anfallenden Gebühren und Abgaben werden im Zulassungsbescheid aufgeschlüsselt angeführt bzw. vorgeschrieben.

Mit Verordnung der Oö. Landesregierung vom 12. Dezember 2011, LGBI.Nr. 111, wurde die Prüfungsgebühr für die Jagdhüterprüfung mit 210 Euro und für die Berufsjägerprüfung mit 230 Euro festgesetzt.

Für allfällige Rückzahlungen wird empfohlen, im Ansuchen auch die Bankverbindung (IBAN und BIC) anzugeben.

Die Vollendung der Diplomstudien der Studienzweige Forstwirtschaft oder Wildbach- und Lawinenverbauung der Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien oder der erfolgreich abgeschlossene Besuch einer Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft ersetzen als abgeschlossene Ausbildung zu einem Beruf im Sinn des § 45 Abs. 5 des Oö. Jagdgesetzes die Ablegung der Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfung.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission:
W. Hofrat Dr. Friedrich Reisinger

T-Shirts und Poloshirts des OÖ Landesjagdverbandes



Für die Freizeit und mehr! Erhältlich in der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes in Hohenbrunn, St. Florian

oder im Web-Shop unter www.oeljv.at
Preise: Polo: € 25,00; T-Shirt: € 7,50

Karl Lehner feierte einen „Runden“

Zum Fünfziger und gleichzeitig zu 25 Jahren Dienstnehmer beim OÖ Landesjagdverband gratuliert DER OÖ JÄGER dem Landesjagdverbandsmitarbeiter und Sachbearbeiter GF-Stv. Karl Lehner. Der allseits bekannte Spezialist für Mitgliederservice, Statistik und Perso-

nenstandsfragen feierte im Kreis einer größeren Freundesschar beim „Schober am Aichberg“ in Axberg. Am Foto der Jubilar mit LJM-Stv. BJM Kons. Gerhard Pömer, Ehren-LJM ÖR Hans Reisetbauer, LJM ÖR Sepp Brandmayr und BJM Engelbert Zeilinger (v.l.).



70. Geburtstag von BJM-Stv. Ferdinand Steinbacher

Zu seinem 70. Geburtstag lud der stellvertretende Bezirksjägermeister von Steyr und Jagdleiter von Losenstein, Ferdinand Steinbacher, eine große Schar von Gästen am 10. Dezember in das Gasthaus Daucher.

Darunter auch die gesamte Jägerschaft von Losenstein, denen er schon seit Jahrzehnten als Jagdleiter vorsteht, die Brauchtumsgruppe denen er viele Jah-

re lang mit seiner Ziehharmonika den richtigen Takt angab sowie viele Freunde und Bekannte von nah und fern.

Bei den Ansprachen von Bürgermeister a.D. Gottfried Schuh und BJM Rudolf Kern wurde dem Jubilar für sein beispielhaftes Wirken und seine unverwechselbare kameradschaftliche, verlässliche und herzliche Art gedankt.

BJM Rudolf Kern mit seinem jubilierenden Stellvertreter Ferdinand Steinbacher.



Die Jäger von Hartkirchen unter JL Ernst Pointinger feierten den **80sten Geburtstags** ihres ehemaligen **Jagdleiters und BJM-Stv. Herbert Obermayr** am 11. November des vergangenen Jahres im Beisein von Landesjägerpfarrer KonsRat Hermann Scheinecker und BJM a.D. Dr. Dieter Gaheis. Obermayr, der unter BJM Karl Hofinger und BJM Gaheis jeweils deren Stellvertreter war, lenkte 28 Jahre lang die Geschicke der Hartkirchner Jäger. In dieser Zeit erbaute er mit seinen Weidkameraden auch die Hubertuskapelle, mit der er am Foto abgebildet ist.



Am 25. November 2011 feierten der Gmundner **BJM ÖR Alois Mittendorfer** und seine **Frau Elisabeth die Goldene Hochzeit**. Bezirksobmann Sepp Amering überbrachte stellvertretend die Glückwünsche aller Jagdhornbläsergruppen des Bezirks, wozu die Jagdhornbläsergruppe Laakirchen ein Ständchen für das Jubelpaar spielte.





Schloss
Hohenbrunn

Kurs für „kundige Personen“ der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)

Termin: Samstag, 14. April 2012
Beginn 9.00 Uhr
Vrstl. Ende: 16.00 Uhr
Seminarleiter: GF Helmut Sieböck
Vortragender: Dr. med.vet. Josef Stöger
Kursbeitrag: Euro 35,-
Anmeldeschluss: Freitag, 6. April 2012

Teilnehmer werden nach dem Anmeldeinlauf
angenommen.

Schweißarbeit und Anschusseminar

Die Schweißarbeit zählt zu den schwierigsten Aufgaben
des Jagdhundes und setzt dessen gründliche Ausbildung
voraus. Der ausgewiesene Nachsuchen-Experte Hans-
Joachim Borngräber (D) zeigt Tipps und Tricks.

Termin: 21. und 22. April 2012, jeweils
9.00 bis 15.30 Uhr
Referent: Hans Joachim Borngräber
(Oberjäger und ehemaliger Leiter
der Jagdschule - Jagdschloss
Springe, über 3000 Nachsuchen,
Buchautor; DVD's)
Seminarleiter: LHR Bernhard Littich und LHR-
Stv. Max Brandstetter
Vortragender: Dr. med.vet. Josef Stöger
Kursbeitrag: Euro 60 Euro (zwei Seminartage,
Einzeltage sind nicht buchbar (!),
inklusive Mittagsimbiss)
Anmeldeschluss: Freitag, 6. April 2012

**Wenn sie ihren Jagdhund zum Seminar mitnehmen
möchten, so geben sie dies bitte bei der Anmeldung
bekannt.**



Anmeldung

Anmeldungen schriftlich per Anmeldekarte, auf
www.oeljv.at oder per e-Mail an office@oeljv.at
Teilnehmer werden nach dem Anmeldeinlauf
angenommen. Begrenzte Teilnehmerzahl!

ANMELDUNG

Kurs für „kundige Personen“ der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)

JBIZ Schloss Hohenbrunn · Samstag, 14. April 2012

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Straße

PLZ

Wohnort

Datum

Unterschrift

ANMELDUNG

Schweißarbeit und Anschusseminar

JBIZ Schloss Hohenbrunn · 21. und 22. April 2012

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Straße

PLZ

Wohnort

Datum

Unterschrift

Jägersprache

von **AZ**
bis

Erstellt von
LJM-Stv. BJM Kons.
Gerhard Pömer

Fallwild

- nach Krankheit, Unfall, Hunger und Kälte verendetes oder getötetes Wild,
- krank geschossenes Wild, das nicht innerhalb kurzer Zeit zur Strecke gebracht werden kann.

Hasenbart

Hutschmuck aus langen weißen Tast- und Schnurrhaaren der Oberlippe des Feld- oder Schneehasen

Jagdgenossen

Vom Jagdausschuss vertretene Grundeigentümer, deren Eigentum ein land- und forstwirtschaftlicher Einheitswert zu Grunde liegt

Muffelfleck

Heller Fleck über dem Windfang des Rehbockes

Nagetiere

lat. Rodentia, Überordnung der Säugetiere mit typischen Nagezähnen in Ober- und Unterkiefer, wie z.B. Bisam, Eichhörnchen, Wanderratte und Murmeltier. Im Gegensatz zu den Hasenartigen, die hinter den Nagezähnen des Oberkiefers ein zweites (kleines und stiftartiges) Schneidezahnpaar aufweisen, wie z.B. Feldhase, Schneehase und Wildkaninchen

Pseudotuberkulose

ist eine durch Stäbchenbakterien hervorgerufene Infektionskrankheit und kann bei Hasen, wenn Parasitenbefall, Nässe, schlechte Äsung usw. dazukommen, zu häufigen Todesfällen führen

Weib

Falknerausdruck für den weiblichen Beizvogel

wildrein

ist ein Hund, wenn er nicht unerlaubt Wild hetzt

zustehen

Wild steht auf den Lockruf des Jägers zu



Bite
ausreichend
frankieren



Bite
ausreichend
frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Der „junge“ Jäger im Revier

I. Teil: „Vom Ansprechen zum Erlegen, vom Aufbrechen zum Versorgen“

- Termin:** Samstag, 23. Juni 2012
Beginn: 9.00 Uhr
Vrstl. Ende: 16.00 Uhr
- Revier:** Nördl.Mühlviertel, wird dem Teilnehmer bekannt gegeben
- Seminarleiter:** LJM-Stv. BJM
Kons. Gerhard Pömer
- Referenten:** Erfahrene, bekannte Jäger
- Kursbeitrag:** Euro 15,-

Teilnehmer werden nach dem Anmeldeinlauf angenommen.
Mit 40 begrenzte Teilnehmerzahl.

Der „junge“ Jäger im Revier

II. Teil: „Erkennen und Vermeiden von Wildschäden, Anlegen von Wildäckern und Ruhezonen“

- Termin:** Samstag, 14. Juli 2012
Beginn: 9.00 Uhr
Vrstl. Ende: 16.00 Uhr
- Revier:** Nördl.Mühlviertel, wird dem Teilnehmer bekannt gegeben
- Seminarleiter:** LJM-Stv. BJM
Kons. Gerhard Pömer
- Referenten:** Erfahrene, bekannte Jäger
- Kursbeitrag:** Euro 15,-

Teilnehmer werden nach dem Anmeldeinlauf angenommen.
Mit 40 begrenzte Teilnehmerzahl.



Anmeldung

schriftlich per **Anmeldekarte** oder
per **E-Mail:** office@ooeljv.at

ANMELDUNG

Der „junge“ Jäger im Revier. I. Teil: „Vom Ansprechen zum Erlegen, vom Aufbrechen zum Versorgen“

Ein Tag im Revier Steinwald. · Samstag, 23. Juni 2012

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Straße

PLZ

Wohnort

Datum

Unterschrift

ANMELDUNG

Der „junge“ Jäger im Revier. II. Teil: „Erkennen und Vermeiden von Wildschäden, Anlegen von Wildäckern und Ruhezonen“

Ein Tag im Revier Steinwald. · Samstag, 14. Juli 2012

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Straße

PLZ

Wohnort

Datum

Unterschrift

Prüfen Sie Ihr Wissen!

Erstellt von
GF Helmut Sieböck

1 Bei welchen Raubwildarten kommt es zu einer Keimruhe (nicht fälschlicherweise zur Eiruhe, den das Ei wurde bereits befruchtet)?

- a Rotfuchs
- b Baummartder
- c Großes Wiesel
- d Mauswiesel

2 Von welchen Wildkrankheiten sind vor allem Wasservögel betroffen?

- a Chinaseuche
- b Staphylokokkose
- c Botulismus
- d Ornithose

3 Welche Art hat stets eine schwarze Rutenspitze?

- a Baummartder
- b Großes Wiesel
- c Steinmartder
- d Mauswiesel

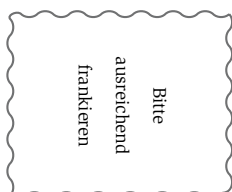
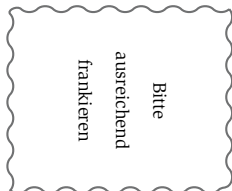
4 Die Viole des Fuchses liegt ...?

- a Am Weidloch
- b Auf der Oberseite der Lunte
- c An der Unterseite der Lunte
- d Oberhalb der Ballen

5 Welche Arten finden sich im Herbst und Winter zu Schlafgemeinschaften zusammen?

- a Elster
- b Kolkrabe
- c Aaskrähne
- d Tannenhäher

Die Lösungen finden Sie auf **Seite 71**.



OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



LEBENSRAUMGESTALTUNG.

Thema: Wildäsungsflächen

Text Thomas Huber
Fotos E. Moser, Ch. Böck

Lebensraumhege durch Anlage von Wildäsungsflächen



Die Mischung „Leckerbissen“ des OÖ Landesjagdverbandes.

In den großflächigen Strukturen der heutigen Agrarlandschaft werden in großen Monokulturen nur noch wenige sogenannte Marktfrüchte (Erdäpfel, Kraut, Erbsen etc.) angebaut. Dadurch gehen zunehmend auch geeignete Wildlebensräume verloren.

Die Biotopverbesserung für Wildtiere durch Schaffung von Äsungsflächen – und, wo notwendig, auch von Einstands- und Deckungsflächen – wird daher in Zukunft noch mehr ein Hegeschwerpunkt sein.

In vielen Revieren beschränkt sich Wildhege immer noch auf künstliche Zufütterung auch außerhalb der Notzeit, abzielend auf Vermehrung des Wildbestandes und Verbesserung der Trophäen – und oft zum Nachteil der Waldverjüngung. Auf wildbiologische Erkenntnisse und die ökologische bzw. v.a. die wirtschaftliche Tragfähigkeit des vorhandenen Lebensraumes sowie lokale Reviergegebenheiten wird dabei nicht immer Rücksicht genommen.

Ein an den Biotop angepasster Wildbestand, verbunden mit einem artgerechten und ausreichenden Äsungsangebot wäre das Richtige: Da sind sich Wildbiologen und dem Wohlbefinden des Wildes aufgeschlossene Jagdpraktiker einig. Sind nämlich alle lebenswichtigen Faktoren im Einklang, kommt es zu einer erfolgreichen Reproduktion eines

nachhaltig nutzbaren Wildtierbestandes. Mit Wildäsungsflächen und Hecken kann der Revierinhaber durch attraktive Pflanzenbestände sowohl das Äsungsangebot verbessern, als auch - bei richtiger Verteilung im Revier - zur Entzerrung von Wildtierkonzentrationen, vor allem beim Schalenwild, wesentlich beitragen. Besonders blühfreudige Pflanzenarten bieten auch vielen Insekten und Vogelarten hervorragende Aufenthaltsräume.

Wichtig: Ort, Zeitpunkt, Sortenwahl

Deshalb sollten Örtlichkeit, Zeitpunkt der Anlage sowie anzubauende Sorten gut überlegt sein und der spezielle Nahrungsbedarf des Wildes abgedeckt werden. In diesem Sinne können Zwischenkulturen auf Ackerflächen, Stillungstreifen, Gewässer- und Waldränder, aber auch unbefahrene Schneisen im

Wald, Holzlagerplätze oder Böschungen von Forststraßen bestens genützt werden. An den Lebensraum angepasste Wilddichten vorausgesetzt, können in der Forstwirtschaft geeignete Wildäsungsflächen auch zur Reduzierung von Wildschäden beitragen und womöglich kostspielige Flächenzäunungen, die ja den Wildtieren Teile ihres Lebensraumes entziehen, einsparen.

Die Anlage und Bewirtschaftung von Wildäsungsflächen setzt grundsätzlich landwirtschaftliche Kenntnisse voraus, weshalb eine Zusammenarbeit mit ortsansässigen Landwirten zweckmäßig wäre. Im Gegensatz zur meist intensiven landwirtschaftlichen Pflanzenproduktion sollten Wildäsungsflächen eher extensiv bewirtschaftet werden. Das bedeutet einerseits weniger Aussaatmenge, damit zusätzlich auch wilde Pflanzen



Sinn einer Wildäsungsfläche: Richtiggehend abgeäst ...

aufwachsen können und so die Attraktivität der Äsungsflächen steigern, und andererseits nur eine Grunddüngung ohne Einsatz von Herbiziden und Insektiziden. Bei mehrjährigen Pflanzenarten wäre eine bloß einmalige, späte Mahd von Vorteil.

Planung in Wald und Feld

Die Auswahl der richtigen Standorte sollte den Lebensgewohnheiten des heimischen Wildes entgegenkommen. Man unterscheidet Wildäcker im Wald von denen in der Feldflur. Für Flächen im Wald eignen sich am besten ruhige und sonnige Lagen, denn Sonne fördert die Kleearten.

Die Anlage sollte nach Möglichkeit in der Nähe von Einständen und an den Hauptwechsellinien des Wildes erfolgen, aber weit abseits von Durchzugsstraßen, um den Wechsel über die Straße nicht zusätzlich zu provozieren.

Bei der Standortbestimmung einer Neuanlage im Wald spielen auch Zeigepflanzen (Indikatoren) eine entscheidende Rolle. So zeigen Brennnessel, Goldnessel, Zahnwurz, Waldmeister und Sauerklee gut nährstoffversorgte Waldböden an. Im Gegensatz dazu weisen Heidelbeere, Drahtschmiele, Besenheide und Weißmoos auf nährstoffarme Böden hin.

Achtung: Bei Parzellen, die Wald gemäß Forstgesetz 1975 sind, ist laut §17 Forstgesetz eine Rodungsanmeldung oder -bewilligung notwendig.

Wildäcker in der Feldflur sollten in von Menschen wenig frequentierten Bereichen liegen, z.B. Stilllegungsflächen, unrentable Ackerflächen oder entlang von Feldholzinseln. Für Form und Größe der Wildäsungsflächen haben sich in der Praxis geradlinig ausgeformte Flächen im Ausmaß von 0,1 – 0,5 ha für den Maschineneinsatz am besten bewährt. Für das Wild wären allerdings gewundene Ränder ideal, da sich dadurch die Randlinien verlängern. Diese Randlinien üben einen starken Besiedlungsanreiz



Der Randbereich von Wildäsungsflächen sollte mit Klee oder Gräsern kurz gehalten werden, damit sich Tiere nach starken Niederschlägen oder bei Tau trocknen lassen können.

für Wildtiere aus. Daher ist es auch vorteilhaft, wenn solche Flächen netzartig auf das ganze Revier verteilt werden.

Für sämtliche Bodentypen und Standorte sind heute Mischungen im Agrarhandel erhältlich. Zudem fördert der OÖ. Landesjagdverband den Anbau von Wildäsungsflächen mit speziellen Wildäsungsmischungen. Verwendung finden auch Mischsaaten von Saatgut, das in der Landwirtschaft üblich ist, wie Raps,



Sichtbarer Erfolg durch Blühstreifen – eine Kette Rebhühner.

Süßlupine, Erbse, Hafer oder Buchweizen, die sich optimal mit Sonnenblume oder Sommerweizen aussäen lassen.

Getreidemischungen, die auch Markstammkohl, Ölrettich und Stoppelrüben enthalten, eignen sich gut als Winteräsung. Diese Ölpflanzen bleiben im Herbst, wenn alles andere verschwindet. Für mehrjährige Flächen ist man mit Luzerne, Rot- und Weißklee, Dauerlupine und Waldstaudenroggen gut beraten. Kleemischungen üben eine große Anziehungskraft auf alle Schalenwildarten einschließlich Schwarzwild aus, und die Äsungsfläche bleibt auch in den Folgejahren interessant.

Was die Vorbereitung des Saatbetts und der Aussaat betrifft, ist es ratsam, sich die Erfahrung von örtlichen Landwirten zu Nutze zu machen, die dies am besten beurteilen können. **Vorsicht bei Bio- und ÖPUL-Flächen:** Sollten Wil-

däsungsflächen auch landwirtschaftlich genutzt werden, ist unbedingt mit dem zuständigen Landwirt Kontakt aufzunehmen, da auf diesen Flächen nur zertifiziertes Saatgut und bestimmte Dünger zugelassen sind.

Grundsätzlich sind beim Anbau von Wildäckern die Bestimmungen der Agrarmarkt Austria (AMA) einzuhalten (zu finden im Internet unter www.ama.at – linker Teil – „...die Seite für die Landwirtschaft“, Menüpunkt „Merkblätter“).



Düngung: Bodenproben geben Aufschluss

Jeder Boden benötigt Mineralien für die Fruchtbarkeit. Genaue Kenntnisse über den Vorrat an notwendigen Grundnährstoffen vermitteln Bodenproben. Auf pH-Wert-niedrigen Böden ist eine Startdüngung mit kohlenurem Kalk notwendig, da sonst kein zufriedenstellender Pflanzenbestand erreicht wird. Phosphor, meist in Form von Thomasmehl ausgebracht, fördert die Korn- und Samenbildung der Pflanze und sorgt für eine positive Beeinflussung aller Kleinlebewesen im Boden. Stickstoff fördert das Wachstum und den Eiweißgehalt, wobei ein höherer Kleeanteil in der Regel ausreichend Stickstoff aus der Luft in den Boden bringt (Leguminosen).



Der Autor ist Berufsjäger und Forstwart.
Kontakt über ch.boeck@oeljv.at



Senf bietet hauptsächlich Deckung. Bei Beimengung verschiedener anderer Pflanzenarten wäre auch Äsung für diesen Feldhasen vorhanden.

DIE BELIEBTESTEN WILDACKERPFLANZEN

ROTWILD, DAMWILD, MUFFELWILD: Wildwiesen mit Klee und Untergräsern – Raps, Süßlupine, Markstammkohl, Futter- und Zuckerrüben, Erbsen, Hafer

REHWILD: klee- und krautreiche Wildwiesen – Blatt- und Markstammkohl, Süßlupine, Buchweizen, Raps, Erbsen, Wicken, Malve.

SCHWARZWILD: Mais, Kartoffel, Hafer in der Milchreife, Rotklee und Luzerne

Diese Aufstellung soll nur einen Überblick geben und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Beäsungsintensität bei den einzelnen Pflanzen ist oft von Revier zu Revier sehr verschieden. Abschließend sei zu erwähnen, dass Wildacker primär Wildruhezonen sind, wo das Wild ungestört Äsung aufnehmen kann. Daher sollten sie nicht der Abschlusserfüllung dienen!

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität bei seriösen Lieferzeiten (4 – 6 Monate).

Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4662 Steyermühl, Ehrenfeld 10
Tel. 076 13/34 11 · Fax-DW -21

Navigationsadresse: Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
www.praeparator.com



Anspruchsvolle Jäger gehen keine Kompromisse ein.

Thema: Wildäsungsflächen

OÖ LJV-Projekt: Äsungsmischungen für Niederwild in Ackerbaugebieten

Derzeit laufen Versuche zur Entwicklung einer einjährigen und einer mehrjährigen Mischung zur Frühjahrs- und Sommeraussaat für Niederwild in Ackerbaugebieten, die dem neuen ÖPUL-Programm entsprechen.

Die Marktbedingungen der letzten Jahre haben in der Landwirtschaft eine gravierende Änderung von Strukturen und Fruchtfolge bzw. Anbauverhalten gebracht. Vergrößerung der Feldstücke, Konzentration auf wenige Kulturpflanzen, Intensivierung der Futterflächen, aber auch Flächenverlust durch Bebauung, Verkehrsflächen usw. haben zu einer Reduktion der effektiv nutzbaren Flächen sowie des Äsungsangebotes geführt.

Ob Brachen bzw. Blühflächen einen Ausgleich schaffen können, ist von mehreren Faktoren abhängig. Einerseits sollten die hierfür verwendeten Pflanzenarten einen Ausgleich zu den im Umfeld vorhandenen Pflanzen schaffen; andererseits ist ein Mindestmaß an Pflege not-

wendig, um attraktive Äsung zu bieten. Viele Stilllegungsflächen, die nur wenig oder gar nicht gepflegt werden, bieten nur Deckung, aber kaum Äsung. Speziell ab dem zweiten Jahr ist bei minimaler Pflege der Äsungsaspekt eher als gering einzustufen.

Daher läuft derzeit ein Projekt des OÖ Landesjagdverbandes, bei dem Wildackermischungen für Niederwild in Ackerbaugebieten entwickelt bzw. getestet werden. Dabei soll grundsätzlich eine optimale Gewichtung zwischen den Pflanzenfamilien gefunden werden, also Kreuzblütler, Gräser, Leguminosen (groß- und kleinkörnige), Kräuter und Blütenpflanzen, um über längere Zeiträume schmackhafte eiweiß-, zucker- und stärkereiche Äsung zur Verfügung zu stellen.

Für Federwild sollten Körneräsung und Blütenpflanzen für Insektenbesatz kombiniert werden. Saattechnik und Anbauzeitpunkt innerhalb der Komponenten sind ebenfalls abzustimmen.

Im Sommeranbau ist im Rahmen der Begrünungsprogramme eine Vielzahl an Möglichkeiten gegeben, die Äsung im Herbst zu verbessern. **Jedoch ist hier für den eigentlichen Zweck, nämlich die Vermehrung – also Setzen bzw. Brut und Jungtieraufzucht – noch nichts gemacht.** Am zweckmäßigsten ist, so früh als möglich nach der Ernte der Hauptfrucht eine überjährige Mischung anzubauen, die dann im folgenden Frühjahr bereits ab Winterende gute Voraussetzungen für Brut, Satz und Jungtieraufzucht bringt. Genau diese Punkte können mit der Frühjahrsaussaat kaum abgedeckt werden. Ebenso werden mehrjährige ungepflegte Stilllegungsflächen kaum angenommen.

Über die weiteren Ergebnisse wird der OÖ JÄGER laufend informieren.



TIPPS ZUR ANLAGE VON WILDACKERMISCHUNGEN

- Aussaat nach der Keimtemperatur des anspruchsvollsten Mischungspartners wählen
- kleinkörnige Sämereien sehr flach ausbringen; feines Saatbeet
- wassersparende Bodenbearbeitung vor der Aussaat
- ev. vorher aufgetretene tierische Schädlinge beachten
- Kalkung zur Bodenbearbeitung zweckmäßig (speziell für Kohl- und Kleearten)
- Beseitigen von Wurzelunkräutern
- auf Flächen außerhalb des ÖPUL-Programmes etwas Volldünger ausbringen
- Flächenteilung – jährlich abwechselnd eine Hälfte aussäen, so ist immer ein Teil neu ausgesät und der andere Teil im zweiten Jahr
- Hirsearten für Körneräsung später in einem eigenen Streifen nebenbei ausbringen, da diese höhere Temperaturansprüche haben und von anderen überwuchert werden
- großkörnige Leguminosen nur in geringem Anteil einmischen, da diese die Mischungspartner überwuchern können
- auch in der Frühjahrssaat geringe Mengen Kreuzblütler für Insektenbesatz
- Randbereich mit Klee oder Gräsern kurz halten zum Abtrocknen nach starken Niederschlägen oder bei Tau
- Aufwuchs immer azyklisch zu den umgebenden Feldfrüchten.

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handeschmiedearbeit

Inh. Klaus Weißer

Schoren 4, D-78713 Schramberg

Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93

www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!



Einschub Rohrfallen System

Magnetauslöser, selbstarretierend nach Auslösung. Rohrfallen System einfach in vorhandene Rohrdurchlässe einschieben.

Holzkastenfalle für Lebensfang. Massivholz von 0,50 m bis 2,00 m Länge. Drahtgitterfallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: **System Wildmeister Arthur Amann** und **System Dr. Heinrich Spittler**. Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugeisen.



Fuchs-Welpen-Abfangfalle

Text
JL Johann Enichlmair

Praxis: Wildäsungsflächen

Ein Beispiel aus der Praxis: So macht es Laakirchen

In der Genossenschaftsjagd Laakirchen werden seit 1992 Wildäcker angelegt, jährlich rund 20 bis 25 Hektar.

Die Revierfläche umfasst 3248 Hektar (davon 360 Hektar Wald), die bejagbare Fläche ca. 2500 Hektar. Angebaut wird meist nach Ernte der Wintergerste im Juli, die Mischungen bestehen zum Großteil aus abfrostenden Leguminosen; bevorzugte Mischungspartner sind Stoppelrüben und Buchweizen.

Die Einmischung von gestreiftsamiger Sonnenblume (Vogelfutter) hat sich gut bewährt: Sie erhöht die Deckung für das Wild enorm, der Wildacker wird besser angenommen, und das Wild nutzt den Wildacker länger, weil der Pflanzenbestand bei Frost später zusammenbricht. Die Sonnenblumen selbst werden nach

mehrmaligem starkem Frost vom Rehwild geäst, offenbar, um den Rohfaserbedarf zu decken. Das Ziel, das Wild aus dem Wald heraus in die Feldflur zu lenken und dadurch den Wildeinfluss im Wald zu verringern, wird besser erreicht. Darüber hinaus entlastet auch das Verlegen der Rehfütterungen in die Wildäcker den Wald wesentlich.

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg von Wildäckern ist ihre Lage, abseits von Straßen und windgeschützt. Werden bereits im Frühjahr gemeinsam mit den Landwirten geeignete Flächen gesucht, entfällt der „Stress“ bei der Standortwahl.

Das Wichtigste ist jedoch, dass Wildäcker nicht zum Abschuss genutzt werden: Andernfalls gibt es keinen Erfolg!

Zahmer Fasan



Im Jagdgebiet von Inzersdorf im Kremstal lebt seit einigen Monaten ein sehr „zugänglicher“ Fasan, wie Franz Huemer, Jäger und Altbauer, berichtet. Denn dieser Fasanhahn, ein sonst scheues Wildtier, läuft immer neben roten Traktoren einher, wenn ein solcher in seinem Revier auftaucht. So „hilft“ der Hühnervogel eben „seinen“ drei im Territorium lebenden Landwirten bei der Feldarbeit, bei den Mäharbeiten oder der Grünfüttereinbringung; manchmal sogar über einen Zeitraum von zwei Stunden. Bei Müdigkeit zieht er sich in seinen Einstand zurück...



SONNLEITNER

NISSAN QASHQAI

jetzt ab **€ 17.390,-²⁾**

Sie sparen **€ 3.310,-**



**GROSSE JAGDMESSE AM 12. APRIL 2012
BEI SONNLEITNER IN LINZ-URFAHR!**

Gewinnen Sie
ein neues
Jagdgewehr als
Hauptpreis!



RENAULT KOLEOS

jetzt ab **€ 26.990,-¹⁾**

Sie sparen **€ 2.800,-**

Große Auswahl
an 4WD-
Gebrauchtwagen!

DACIA DUSTER

schon ab **€ 11.990,-³⁾**



1) Unverb. empfohlener Aktionspreis (inkl. USt, NoVA, Bonus und Händlerbeteiligung).

2) Aktionspreis enthält bereits den Jägerrabatt. 3) Zuzüglich € 180,- netto Auslieferungspauschale. Symbolfotos. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.



Die Spätmähwiese – Inselrefugien im landwirtschaftlichen Grünland



Wiesen sind vom Menschen geschaffene Halbkulturformationen. Durch landwirtschaftliche Nutzung – vorwiegend zur Gewinnung von Heu oder Grassilage – entstehen je nach Nutzungstyp charakteristische Pflanzengesellschaften, die vor allem von Licht- und Halbschattenspflanzen dominiert werden. Die periodisch durchgeführte Mahd erzeugt neben dem direkten mechanischen Einfluss v.a. auf Jungtiere, einen Selektionsdruck auf Pflanzen, dem diejenigen Arten besser gewachsen sind, die gegenüber regelmäßigem Rückschnitt und hoher Lichtintensität weitgehend resistent sind, unter anderem sind das viele Gräser.



Während Wiesenbiotope wie alpine Matten, Magerwiesen und Trockenrasen aufgrund der ökologischen Bedingungen entstehen und sich auch erhalten, könnten die anthropogen geschaffenen und landwirtschaftlich genutzten Wiesen unter den heute herrschenden klimatischen Bedingungen weder eigenständig entstehen noch erhalten bleiben. Es würde ohne Mahd schnell zu einer Verbuschung und nachfolgend zur Ausbildung einer Waldgesellschaft führen.

Natürliche Wiesenbiotope haben sich im Laufe der Jahrtausende gebildet und den Organismen in diesem Ökosystem die Zeit gegeben, sich aufeinander abzustimmen. Es entstanden demnach charakteristische Flora- und Fauna-Gesellschaften, die sozusagen eine lange Koevolutionsphase hinter sich gebracht haben und aus denen heute die ideale Kombination aus pflanzlichen und tierischen Mitgliedern der organismischen Gesellschaft resultiert. Anthropogen, also durch den Menschen, geschaffene Wiesen hatten hingegen nicht diese

lange Zeitspanne zur Verfügung. Im Gegenteil, sie mussten und müssen sich immer wieder in relativ kurzer Zeit auf neue Herausforderungen – vornehmlich durch neue Nutzungsformen oder ernte-technische Innovationen einstellen und sich den damit verbundenen neuen Bedingungen anpassen.

Trotz dieser scheinbar widrigen Umstände und Herausforderungen an die Biozönosen sind unsere Wiesen offensichtlich beliebt und von vielen tierischen Bewohnern permanent oder periodisch frequentierte Habitate!

Nun leben wir in einer Zeit der Artenverarmung, die es in solcher Dimension das letzte Mal vor rund 70 Millionen Jahren gegeben hat. Damals gab es einen klar definierten Grund: Der Aufprall eines Meteoriten löschte etwa 90% aller damals vorhandenen Spezies aus. Heute gestaltet sich das Sterben der Arten weniger spektakulär, aber keineswegs weniger dramatisch. Auch die Gründe sind diffuser als damals – Lebensraumverlust durch menschliche Aktivitäten aller Art ist aber wohl zuvorderst zu nennen.

» Monotone Blütenfarben, schwindende Insektenvielfalt, fehlender Balzflug der Lerchen oder auch die rückläufige Zahl der Hasen und Feldhühner sind solche Parameter, die ebendiesen Verlust des ökologischen Wertes signalisieren. «

Vor allem Menschen, die Natur noch bewusst wahrnehmen, registrieren die stetigen Veränderungen in den Biotopen und wissen die Parameter eines ökologischen Wertverlustes auch speziell in den Wiesen zu deuten. Monotone Blütenfarben, schwindende Insektenvielfalt, fehlender Balzflug der Lerchen oder auch die rückläufige Zahl der Hasen und Feldhühner sind solche Parameter, die ebendiesen Verlust des ökologischen Wertes signalisieren.

Vielfach wird gerade in Wiesenbiotopen der Gewinnung von Grünsilage ein besonders negativer Einfluss zugeschrieben, weil bei dieser Form der Ernte die ersten Mahden in die Reproduktionsphasen der Wiesenbewohner fallen. Kann die Spätmähwiese Abhilfe schaffen? Exakt diese Frage stellt sich die aktuelle Fallstudie im Bezirk Vöcklabruck.

Methoden

Die Studie wird unter Einbindung von Schülerinnen und Schülern des Bundesrealgymnasiums Schloss Wagrain in Zusammenarbeit mit Jägern aus den Revieren Wolfsegg, Ampflwang, Pilsbach und Niederthalheim durchgeführt.

Ob eine Spätmähwiese im Gegensatz zu einer mehrfach gemähten Wiese ökologisch wertvoller ist oder nicht, kann nur durch die Gegenüberstellung von aussagekräftigen Parametern erfolgen. Dazu werden auf vier ausgewählten Standorten Spätmähwiesen und im näheren Umkreis liegende ähnlich strukturierte, aber mehrmals gemähte Referenzflächen beprobt. Die Probenahmen erfolgen übereinstimmend in der letzten Juniwoche unmittelbar vor Beginn der Mahd der Spätmähwiese und sollen einen direkten Vergleich des Status quo der beiden Bewirtschaftungsformen ermöglichen.

Wie weit eine Wiese als Biotop für Tiere attraktiv ist, definiert sich in erster Linie über das Nahrungsangebot. Vor allem für die Aufzucht von Vogelkücken ist in den ersten Lebenswochen tierisches Protein in Form von Insekten notwendig, während in weiterer Folge die Nahrung häufig auf Sämereien umgestellt wird. Um diese Parameter quantitativ und qualitativ zu erfassen, werden in den Probeflächen je ein Quadratmeter mit einer handelsüblichen Gartenscheere unmittelbar über dem Boden abgeschnitten. Im Labor wird das Schnittgut in die einzelnen Arten aufgetrennt und gezählt. Gleichzeitig werden die blüten- bzw. samentragenden Pflanzen gezählt. Die Samen werden schließlich getrocknet und nach dem Abrebeln gewogen.

Die Bestimmung der Insektdichte bzw. der Artenzusammensetzung sowie deren Biomasse erfolgt semiquantitativ mit dem Streifkescher. Ein engmaschiges

Netz (Maschenweite 1mm) wird sackförmig um einen kreisförmigen Metallbügel (Durchmesser 50cm) gespannt. Der Kescher (Stiellänge 1,5m) wird bei permanenter Vorwärtsbewegung halbkreisförmig 10mal durch das Gras hin und her bewegt. Insekten, die sich auf der Höhe des Keschers befinden, werden dabei in den Sack abgestreift.

Zum Erfassen der größeren Wiesenbewohner wird auf bewährte und erprobte Methoden zurück gegriffen. Mittels Scheinwertf taxation und laufenden Beobachtungen durch Jäger erfolgt die Berechnung der mittleren Frequenz der Feldhasen. Ebenso durch regelmäßiges Beobachten und zusätzliches Durchstreifen der Wiesen mit Vorstehunden wird die Zahl der Hühnervögel (Fasan, Rebhuhn, Wachtel) erfasst.

Ergebnisse

Vegetationsspezifisch signifikante Unterschiede zwischen der Spätmähwiese und der mehrmähdigen Wiese zeigen sich vor allem in den Parametern Artenverteilung, Samen- und Blütenausbildung (Abb. 1). Nur wenige Pflanzenarten halten dem Selektionsdruck durch die periodischen Mahden stand. Zudem werden die meisten mehrmähdigen Wiesen öfter gedüngt. Der erhöhte Nährstoffgehalt im Boden bildet einen zusätzlichen limitierenden Faktor und reduziert somit die Artenvielfalt – in den untersuchten Probeflächen um rund zwei Drittel. Infolge der längeren Vegetationszeit ist die Spätmähwiese produktiver was die Biomasse an Samen betrifft. Während die Pflanzen vor allem bei der Grünsilageerzeugung Anfang Juli bereits vor der Samenreife bis zu zweimal rückgeschnitten worden sind, ist die Samenentwicklung in der Spätmähwiese schon so weit fortgeschritten, dass reife Samen vorliegen. In den untersuchten Flächen tragen weniger als die Hälfte der Arten in der mehrmähdigen Wiese Samen mit einer Gesamtbioasse von 14,4g/m². Die Spätmähwiese hingegen erlaubt 85,7% aller Arten die Samenreife mit einer Biomasse von 42,8g/m² (Abb. 2). Weniger deutlich fällt der Unterschied zwischen den Bewirtschaftungsformen bei den Blüten aus. Zum Zeitpunkt der Beprobung ist allerdings der Großteil der reproduktiven Pflanzen bereits abgeblüht und trägt Samen. Erwähnenswert erscheint, dass nahezu die gesamte



Schüler bestimmen die Gräserarten und notieren diese.

Samenmasse der mehrmähdigen Wiese von einer Art, dem scharfen Hahnenfuß, stammt. Bezüglich der Habitatstruktur bleibt noch zu bemerken, dass die Vegetationsdichte auf der mehrmähdigen Wiese im Schnitt mit 1944 Individuen/m² deutlich höher liegt als auf einer adäquaten Spätmähwiese mit 1460 Pflanzen/m².

Neben der Zusammensetzung der Pflanzengesellschaften, ist auch dem Artenaufkommen an Arthropoden (Abb. 3) eine große Bedeutung beizumessen, sofern die Attraktivität einer Wiese als Lebensraum für wiesenbrütende Vögel untersucht werden soll. Während in der mehrmähdigen Wiese durchschnittlich 20 Arthropodenarten – vornehmlich Insekten – nachzuweisen sind, können in den Spätmähwiesen mehr als doppelt so viele, nämlich 43 verschiedene Arten bestimmt werden. Die mittlere Individuengröße, gemessen vom Kopf bis zum Abdomen, liegt bei 3,1 mm bzw. 4,1 mm. Die Dichtemessung ergibt in der mehrmähdigen Fläche 16,2 Individuen/m³, während in der Spätmähwiese eine Dichte von 31,8 Gliederfüßern/m³ errechnet wird.

Dem vorliegenden Projekt liegt die Frage zugrunde, wie weit der ökologische Wert einer Spätmähwiese höher einzuschätzen ist als der einer mehrmähdigen Wiese. Neben der Analyse der oben dargestellten Habitatparameter ist demnach auch die Frequentierung der einzelnen Flächen durch größere Tiere von Bedeutung. Hauptaugenmerk wird dabei auf die Zeigerarten Fasan und Feldhase gelegt. Wo andere Wiesenbewohner vor allem aus der Ordnung der Hühnervögel vorkommen, wird auch ihr Bestand in die Zählungen mit eingebunden. Die Spätmähwiese wird durch Fasane sowohl als Nahrungs- als auch Bruthabitat genutzt.

Die Auswertung der permanenten Revierbeobachtungen durch Jäger ergibt in der Spätmähwiese eine durchschnittliche Frequenz von 1,1 Hähne und 1,8 Hennen pro Hektar Wiesenfläche. Ab Juli werden im Bereich der nicht gemähten Wiesen im Schnitt 7,7 Küken beobachtet. Die mehrmals gemähten Referenzflächen hingegen werden durchschnittlich von 0,2 Hähnen frequentiert. Hennen bzw. Gesperre werden in diesen Gebieten nicht beobachtet.

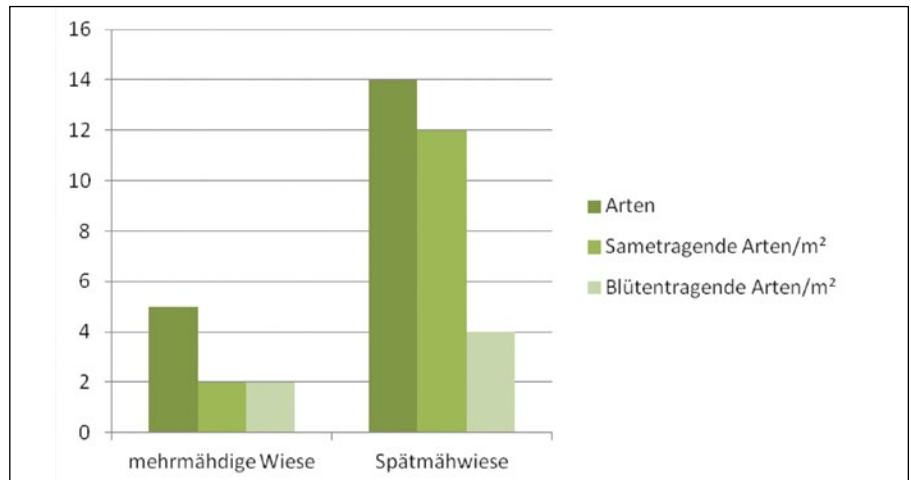


Abb. 1: Artenvielfalt und Reproduktivität in Abhängigkeit von der Bewirtschaftungsform

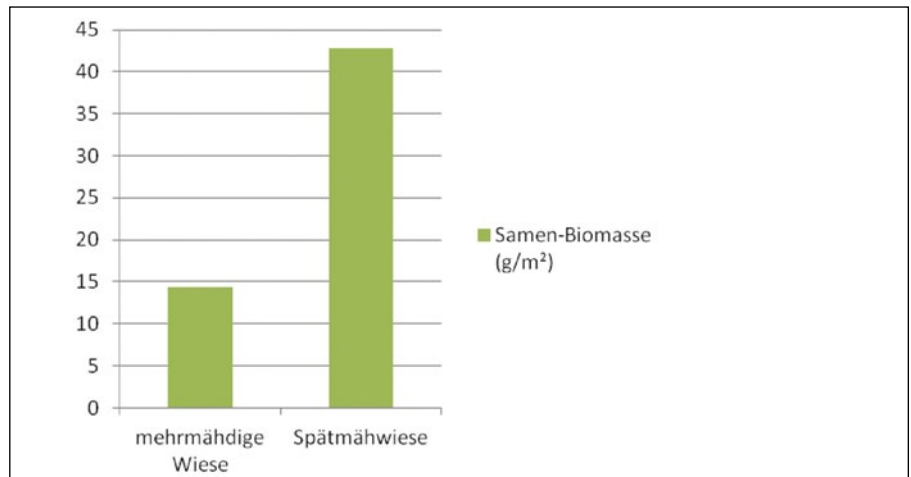


Abb. 2: Samenproduktion im direkten Vergleich

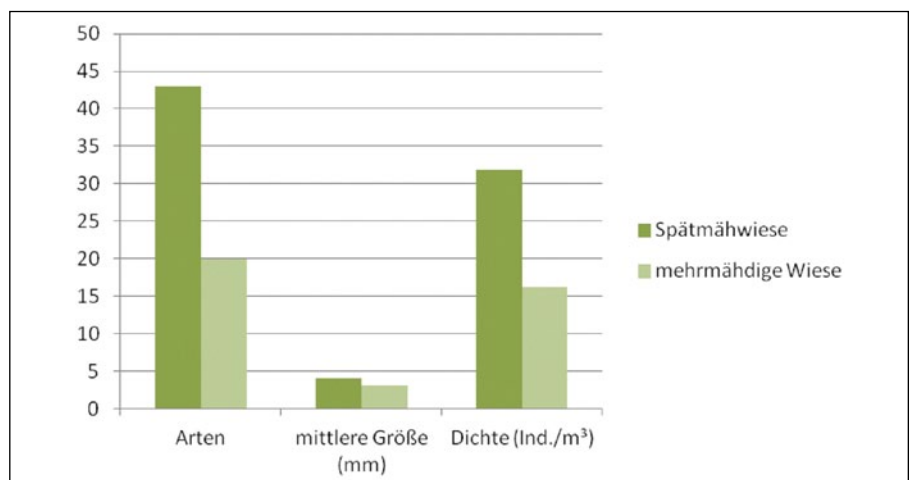
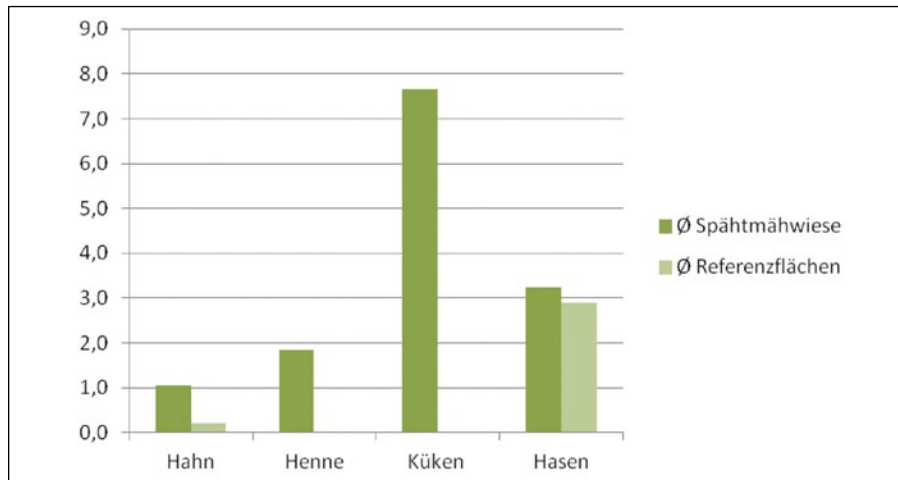


Abb. 3: Populationsparameter der Arthropoden (Anmerkung: Gliederfüßer wie Insekten und Spinnentiere) als Grundlage für die Attraktivität als Lebensraum für Wiesenbrüter


Abb. 4: Habitatnutzung durch wiesenbewohnende Großwbeltiere am Beispiel Fasan und Hase

Anders gestaltet sich die Habitatnutzung beim Feldhasen. Hier werden ohne wesentliche Unterschiede sowohl die Spätmähwiesen als auch die mehrmähdigen Flächen zur Äsung angenommen.

Neben den detailliert untersuchten Zeigerraten definieren teils sporadische, teils periodische Beobachtungen von Wachteln, Rebhühnern, Goldammern, Neuntöttern und Waldohreulen speziell die Spätmähwiese als ökologisch attraktives Lebens- und Jagdgebiet für Wiesenbewohner nicht nur jagdbarer Arten.

Diskussion

Die Reduktion der Artenvielfalt und die Abnahme der Populationsdichten an sich sind offensichtliche Phänomene, die die meisten Menschen mit mehr oder weniger Besorgnis längst registrieren. Die Gründe der Verarmung unserer Kulturlandschaft sind vielfältig. Die Verschlechterung der Habitatqualität aufgrund fehlender Verfügbarkeit von Nahrungspflanzen und Deckungsstrukturen infolge der Mechanisierung und Intensivierung der Landwirtschaft gelten als Hauptursachen des Artenrückgangs.

Nun drängt sich natürlich die zentrale Frage auf, wieweit kleinräumige Strukturen wie Spätmähwiesen diesem allgemeinen Trend entgegenwirken können. Global kann diese Frage nicht beantwortet werden. Betrachtet man hingegen die Spätmähwiese im Detail und entsprechend der individuellen Bedürfnisse der einzelnen Arten, sprechen viele Aspekte für diese Bewirtschaftungsform.

Nach SPITTLER (2012) liegt ein wesentlicher Aspekt für den sukzessiven Rückgang der Feldhasendichten neben klimatischen Einflüssen, einem steigenden Prädatorendruck und dem Verlust an Lebensraum im Trend zu großen Feldschlägen. Der Feldhase benötigt, um in optimaler Dichte vorkommen zu können, die abwechslungsreiche kleinparzellierte Feldstruktur mit Feldschlägen unter 5ha. Die Streifgebietsgröße steht in direktem Zusammenhang zur Schlaggröße (vgl. RÜHE und HOHMANN, 2004), woraus abgeleitet werden kann, dass die kleinstrukturierte Kulturlandschaft infolge ihrer solitären Lebensweise Platz für mehr Hasen bietet. Die meist kleinen Spätmähwiesen tragen daher direkt zur Erhöhung der Besatzdichte des Hasen bei. Zudem sorgen sie vor allem im Grünland für abwechslungsreiche Kost (Abb. 1). Gerade die Verfügbarkeit eines attraktiven Leguminosen-Grasgemisches in der Reproduktionsphase ist nach LANG und GODT (2009, S. 436) von besonderer Bedeutung bzw. kommt dem Fehlen dieser Bestandteile eine Schlüsselrolle beim Rückgang der Hasendichten in Europa zu (vgl. REICHLIN et. al., 2005).

Ähnliche Voraussetzungen gelten auch für wiesenbewohnende Hühnervögel wie Fasan und Rebhuhn. Vor allem Rebhühner nutzen die Randzonen von Feldern und Wiesen als Nisthabitate bis max. 30m Richtung Zentrum. Die innenliegenden Zonen sind demnach von geringem Interesse (BÖCK, 2006). Auch die Halmdichte spielt bei der Wahl des Nistplatzes eine Rolle. So werden

CZ 527 & Redfield

CZ Repetierer
Modell 527 Lux

Kaliber:
22 Hornet,
.222 Rem.,
.223 Rem.

montiert mit
Leupold Stahlmontage
und Redfield
Zielfernrohr 3-9x50
Absehen 4-Plex

Empf. Listenpreis
€ 1.344,-



Sonderpreis
€ 1.100,-
montiert &
eingeschossen



wa-zoom.com

 www.czub.cz
www.redfield.com

zu dichte Bestände eher gemieden. Die Kleinräumigkeit der Spätmähwiese, ihre vergleichsweise vielfältige Nahrungspalette sowohl in vegetarischer (Abb. 2) als auch animalischer (Abb. 3) Hinsicht in Verbindung mit der geringeren Halmdichte dürfte sich demnach im Grünland positiv auf den Bestand der Hühnervögel auswirken. Die vorliegenden Beobachtungsdaten decken sich mit dieser These – während sich in den Referenzflächen kaum Hühnervögel aufhalten, frequentieren vorwiegend Fasanhennen mit Küken die Spätmähwiesen regelmäßig.

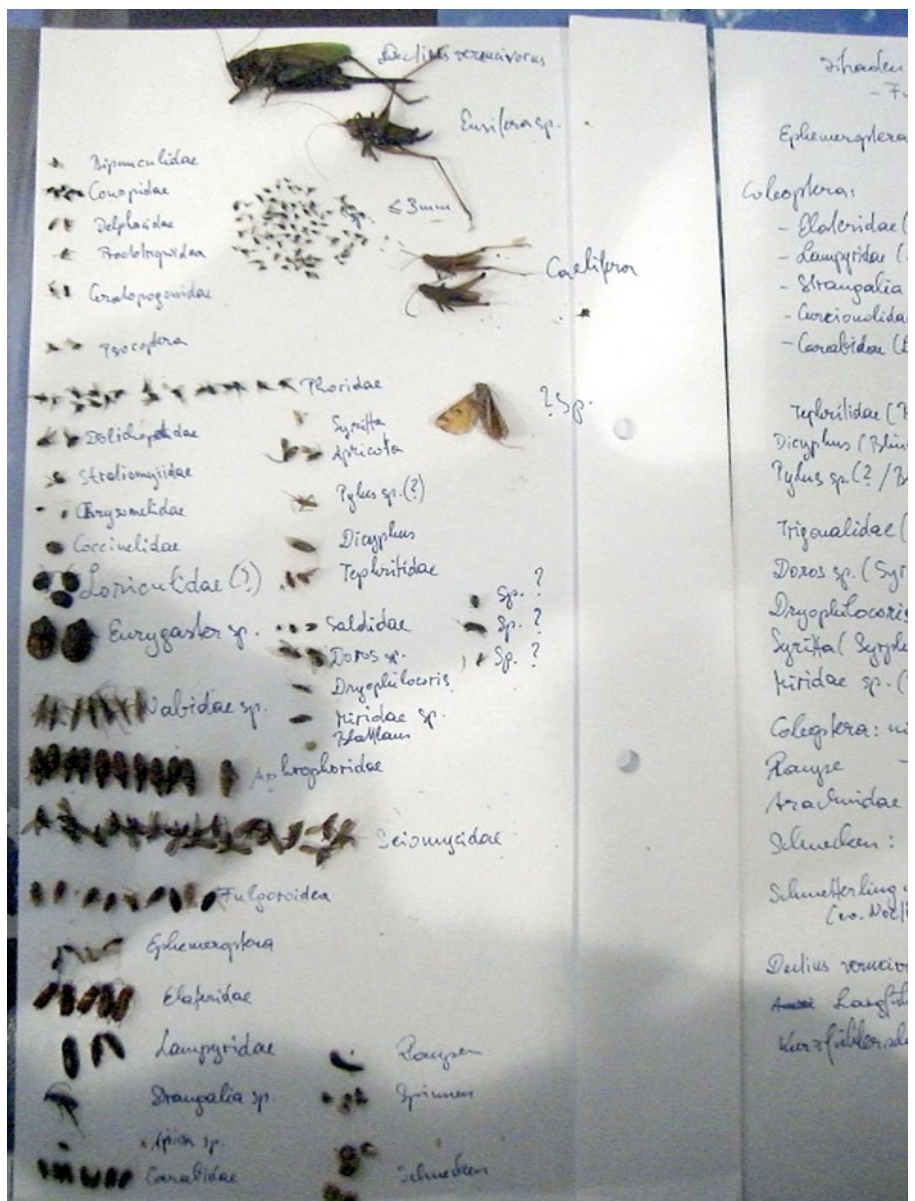
Resümee

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung fußen auf einer empirischen Erhebung in vier ausgewählten Arealen sowie den dazugehörigen Referenzflächen. Mit Sicherheit ist die Quantität der gewonnenen Daten zu gering, um eine wissenschaftliche Auswertung vornehmen. Aber doch sind interessante Übereinstimmungen in den jeweiligen Flächen zu beobachten und erlauben immerhin die Ableitung von Trends.

Faktum ist, dass die untersuchten Spät-

>> Faktum ist, dass die untersuchten Spätmähwiesen in ihrer Kleinheit ökologisch wertvolle Inselrefugien darstellen, die eine wesentlich höhere Artenvielfalt an typischen Wiesenpflanzen und ein weitaus breiteres Artenspektrum an Arthropoden aufweisen als das umliegende Grünland. <<

mähwiesen in ihrer Kleinheit ökologisch wertvolle Inselrefugien darstellen, die eine wesentlich höhere Artenvielfalt an typischen Wiesenpflanzen und ein weitaus breiteres Artenspektrum an Arthropoden aufweisen als das umliegende Grünland. Infolge der späten Mahd frühestens im Juli ist gerade in der Brut- und Aufzuchtphase die besonders wichtige durchgehende Deckung gewährleistet, verbunden mit ausreichendem Angebot an Grundlagenfutter in Form von Arthropoden und Sämereien. Hasen profitieren in erster Linie durch die Strukturverbesserung und das bessere Nahrungsangebot. Wenngleich dem solitär lebenden Hasen die Spätmähwiese in der durchschnittlichen Größe zwischen einem und zwei Hektar als eigener Lebensraum



Neben der Zusammensetzung der Pflanzengesellschaften, ist vor allem für Hühnervögel dem Artenreichtum an Arthropoden (Gliederfüßer wie Insekten und Spinnentiere) eine große Bedeutung beizumessen.

zu klein ist, verringert sich immerhin seine essentielle Streifgebietsgröße. Die Folge ist eine höhere Besatzdichte im gesamten Umland.

Grundsätzlich ist die Spätmähwiese sicher mehr als nur eine Alibihandlung gegenüber dem Artenschutz. Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass es sich um sehr kleine Flächen handelt, die im Einzelnen zwar ökologisch höchst wertvolle Dienste leisten, in ihrer Gesamtheit aber einer übermächtigen effizient agierenden hochtechnisierten Landwirtschaft und einem stetig wachsenden Lebensraumverlust gegenüber stehen. Findet man in diesem Zusam-

menhang keinen Konsens zwischen Natur und menschlicher Nutzung, werden auch die Spätmähwiesen nur kleine gut gemeinte Inseln in einer vom Menschen dominierten Landschaft bleiben.

Dank

Allen beteiligten Personen, den Revierbetreuern, den Beobachtern, den Jagdleitern und vor allem den Schülern der 3a, die einen großen Teil der Beprobung in den einzelnen Wiesenarealen vorgenommen haben sowie den Schülern der Oberstufenklassen, die die Datenverarbeitung und -visualisierung umgesetzt haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Die Spätmähwiese –

Inselrefugien im landwirtschaftlichen Grünland

Ebenso sei dem Umweltdachverband für die finanzielle Unterstützung des Projektes besonderer Dank ausgesprochen.



LITERATUR

BÖCK, Ch., 2006: Lebensräume für das Rebhuhn. Beitrag zur 12. Österreichischen Jägertagung 2006. Online im Internet: URL: <http://www.fwi.at/Wildlebensraeume/Jaegertagung2006/boeck.pdf> [Stand: 30.01.2012]

LANG, J., GODT, J.: Profitiert der Feldhase vom ökologischen Landbau? Online im Internet: URL: http://orgprints.org/14172/1/Lang_14172.pdf [Stand: 28.01.2012]

REICHLIN T., KLANSEK E., HACKLÄNDER, K. (2006): Diet selection by hares (*Lepus europaeus*) in arable land and its implications for habitat management. Eur J Wildl Res 52: 109-118.

RÜHE F., HOHMANN U. (2004): Seasonal locomotion and home-range characteristics of European hares (*Lepus europaeus*) in an arable region in central Germany. Eur J Wildl Res 50: 101-111.

SPITTLER, H.: Situation des Feldhasen in Nordrhein-Westfalen und Ursachen für den Streckenrückgang. Online im Internet:

URL: <http://www.nua.nrw.de/nua/var/www/de/oefentl/publikat/pdfs/sb07/04spittler.pdf> [Stand: 26.01.2012]

ERRATUM

■ Wie aufmerksame Leser bemerkt haben, war das **Foto mit LJM ÖR Sepp Brandmayr** (S. 85) gespiegelt und somit der Beutebruch auf der „falschen“ Hutseite aufgesteckt. Der Kammerstängel des Repetierers, die Uhr auf dem rechten Handgelenk und die Pattentasche auf der rechten Seite des Jagarocks zeugen von diesem Missgeschick, für das sich die Redaktion entschuldigt.

■ Ein weiterer Fehler unterlief uns leider beim Bericht über die Eröffnung des Jäger-Marterls in Hohenbrunn, das zu Ehren aller verstorbenen Funktionäre errichtet wurde (S. 44). Denn die musikalische Umrahmung erfolgte nicht durch die Florianer Bläser, sondern durch die **Jagdhornbläsergruppe St. Magdalena**.



■ Und schließlich wurden in einer Wiener Druckerei beim **Mondkalender** die Neu- und Vollmondsymbole vertauscht, das auch viele aufmerksame und kluge Jäger herausgefunden haben. Als uns die Nachricht aus Wien erreichte, dass ein Fehler passiert sei, war es bereits zu spät.

**TIPP****Wild-Lebensräume**

Habitatqualität – Wildschadenanfälligkeit – Bejagbarkeit

Friedrich Reimoser, Susanne Reimoser, Erich Klansek, alle Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien

136 Seiten, 260 Fotos, viele Grafiken und Tabellen, € 14,00

Erhältlich am OÖ Landesjagdverband oder unter www.oeljv.at (shop)

Ich sag immer: Junge Triebe sind kein Wildfutter!

Natürlicher Schutz gegen Sommer- und Winterwildverbiss.

TRICO®



Kwizda

Agro

www.kwizda-agro.at • DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing, Tel. 0664/4454742 • Mail goeldner@oekogold.at

Pfl. Reg. Nr. 2787, Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

Kleine Naturkunde.

Wissenswertes über

Fauna und Flora.

Der Bärlauch

(*Allium ursinum*)



Wer im zeitigen Frühjahr aufmerksam durch unsere Auwälder wandert, findet oft unter den ersten Frühlingsboten den bei vielen Menschen wegen seiner positiven Gesundheitswirkung beliebten Bärlauch. Wie der Name schon sagt, ist der Bärlauch ein Vertreter der Lauchfamilie, somit auch verwandt mit Knoblauch, Schnittlauch sowie Zwiebel und riecht dementsprechend. Er wird auch wilder Knoblauch, Waldknoblauch, Zigeunerlauch sowie Ramser genannt. Der Name Ramser kommt aus dem Althochdeutschen und deutet auf Zwiebel und Lauchgewächse hin.

Merkmale und Aussehen

Als ausdauernde, krautige Pflanze erreicht der Bärlauch eine Wuchshöhe von ca. 20 bis 50 cm. Die Zwiebel bleibt mit ca. 5 mm sehr schmal und wird ca. 3 cm lang. Eigentlich besteht sie nur aus den untersten Teilen (Ansätzen) der beiden Laubblätter. Diese meist zwei grundständigen Laubblätter haben einen 5 bis 20 mm langen Stiel, der dann abrupt in ein ca. 2 bis 5 cm breites flaches, lanzettförmiges Blatt übergeht, wobei die Blattoberseite ein dunkleres Grün aufweist, als die Blattunterseite. Der aufrechte kompakte Stängel ist dreikantig oder rund. Blütezeit ist von April bis Mai. Der Blütenstand wird von einer 10 bis 25-blütigen Scheindolde gebildet. Die Blüte selbst ist rein weiß mit einem Durchmesser von 1 bis 2 cm. Die Blütenblätter sind an ihrem Ende meist zugespitzt, können aber auch stumpf ausgebildet sein. Die Blütenstiele sind gerade und bis ca. 2 cm lang. Die kleinen schwarzen Samen des Bärlauchs befinden sich in einer Kapsel, die sich im Juni/Juli durch Umkippen des Blütenstempels öffnet und somit den Samen am Boden ausschüttet.

Vorkommen und Verbreitung

Der Bärlauch gehört, so wie das Buschwindröschen, zu einer Pflanzengruppe die für feuchte, kalkreiche Böden kennzeichnend ist. Er bevorzugt schattige, humusreiche Laubmischwälder und Auwälder, besonders Waldgesellschaften von Ahorn, Esche, Eiche oder Ulme. Als Nährstoffzeiger gedeiht er dort auf tiefgründigen nährstoffreichen lockeren Böden und tritt oft in sehr individuenreichen und dichten Beständen auf. In den Alpen hat sein Vorkommen eine Höhenausdehnung bis etwa zur Buchenwaldgrenze.

Seine Verbreitung erfolgt meist durch Anhaftungen von Lehmboden (mit Samenkörnern) an Tierfüßen. Aber auch fließendes Wasser kann zu seiner Verbreitung beitragen. Die Samen müssen eine Frostperiode durchlebt haben bevor sie keimen. Über die Frage, ob die Samen auch durch Ameisen verbreitet werden, bestehen in der Fachliteratur unterschiedliche Auffassungen.

Wirkung und Verwendung

Die heilende Wirkung des Bärlauchs im Bezug auf Reinigung von Magen, Darm und Blut ist lange bekannt. Volksmedi-

zinisch wird er auch als Mittel gegen Bluthochdruck und Arterienverkalkung verwendet. In der Küche erfreut sich der Bärlauch bei der Zubereitung unterschiedlichster Gerichte, vor allem aber als Salat, großer Beliebtheit. Es sind zwar alle Pflanzenteile essbar, genutzt werden aber hauptsächlich die jungen, frischen Blätter, welche ätherische Öle, Vitamin C und Mineralsalze enthalten. Durch Hitzeeinwirkung verliert der Bärlauch viel von seinem Geschmack und seiner Wirkung, wodurch er meist roh gegessen wird.

Verwechslungsgefahr

Die Blätter des Bärlauchs werden immer wieder, vor allem mit den Blättern des Maiglöckchens und denen der Herbstzeitlose verwechselt, die beide tödlich giftig sind! Diese Pflanzen entwickeln beim Zerreiben zwischen den Fingern nicht den typischen Knoblauchgeruch des Bärlauchs. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass diese verbreitete Erkennungsmethode nicht unproblematisch ist, da die Finger den Knoblauchgeruch annehmen und anschließende Tests somit nicht mehr zuverlässig sind.



Wertvolle Sträucher im Revier.

Besenginster

(*Cytisus scoparius*)

Der Besenginster, auch Besenstrauch oder Rehweide genannt, gehört zur Familie der *Fabaceae* (Schmetterlingsblütler). Obwohl der Wortbestandteil „-ginster“ im Namen enthalten ist, gehört er nicht zu den echten Ginster (Gattung *Genista*), sondern zur Gattung *Cytisus* (Geißklee).

Verbreitung und Beschreibung

Der Besenginster ist in ganz Mitteleuropa heimisch. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich bis Südkandinavien, Polen und Rumänien.

Er bevorzugt sonnige Abschnitte an Waldrändern oder Wiesen und wächst eher auf nährstoffarmen Böden. Er fehlt in reinen Kalkgebieten.

Der Besenginster ist ein Strauch von 50 bis 200 cm Höhe. Er besitzt lange, besenförmige, fünfkantige Zweige. Die wechselständigen, dreiteiligen Laubblätter sind seidig behaart. Er trägt seine goldgelben Schmetterlingsblüten einzeln oder zu zweit in den Achseln der Blätter. Die Blütezeit erstreckt sich von Ende April bis Juni. Die gelben Blüten fallen durch ihren eingerollten Griffel auf. Die Bestäubung erfolgt durch Insekten. Selbstbestäubung ist erfolglos.

Die dunkelbraunen Samen reifen in einer 3 bis 5 cm langen, schwarzbraunen Hülse heran. Die Früchte besitzen unterschiedlich stark geschrumpfte Gewebeschichten. Bei Sonnenschein springen diese auf und die Samen werden im Umkreis einiger Meter verteilt (ähnlich dem Springkraut). Daher knistert es im Sommer bei starkem Sonnenschein oftmals in den Ginsterbüschen. Die hart-



schaligen Samen reifen Ende August bis Anfang September, sie keimen erst im zweiten Jahr und bleiben Jahrzehnte keimfähig. Die Keimung erfolgt nur im Licht und wird durch Brand gefördert.

Der Besenginster ist schnellwüchsig und wird etwa 15 Jahre alt. Der Blühbeginn liegt meist im dritten Jahr. In strengen Wintern friert der eher frostempfindliche Strauch bis auf den dicken Stamm zurück.

Verwendung

Früher hat man aus den Zweigen Besen gefertigt, so erhielt der Strauch auch seinen Namen.

In der Medizin findet der Besenginster Anwendung bei Herzrhythmusstörungen und als Kreislaufmittel.

In der Homöopathie setzt man eine Essenz aus den Blüten bei Erkrankung von Herzmuskel und der Herznerven ein. Das Alkaloid Spartein (= vorwiegend in den Samen und Blättern) gilt als stark giftig und wird als harntreibendes Mittel

sowie zur Einleitung der Geburt medizinisch genutzt.

Nutzen im Revier

Trotz seiner Giftigkeit wird der Besenginster als Winterfutter von Hase und Reh gern genutzt und stark verbissen (siehe Foto).

Weiters dient der Besenginster als „Bodenverbesserer“ und Bodenfestiger, weil der Besenginster eine Symbiose mit bestimmten Bodenbakterien (= Knöllchenbakterien) eingeht, welche Stickstoff für die Pflanze zur Verfügung stellen und nebenher auch den Boden mit Stickstoff anreichern.



SCHULE & JAGD.



Am 11. November wurden die Schüler der 3b mit Lehrerin Maria Moser der **Volksschule Tragwein** von der Jagdgesellschaft Tragwein-Mistlberg unter JL Norbert Buchner zu einem Lehrausgang zum Thema „Wald & Jagd“ ins Revier eingeladen. Zahlreiche Tierpräparate wurden den Kindern vorgestellt und erklärt, und auch die Jagdwaffen von einst bis jetzt – Armbrust, Steinschlossgewehr und modernes Jagdgewehr – erweckten reges Interesse. Zum Abschluss durfte sich jedes Kind ein Jährlingsgeweih aussuchen und mitnehmen.



Aufgrund des großen Interesses der letzten Jahre wurde die **Ferienpassaktion in Natternbach** fortgeführt. Beim Rundgang durch den Wald mit der Natternbacher Jägerschaft unter Jagdleiter Siegfried Jäger konnten alle Sinne der Kinder geschärft werden, um die Natur bewusster zu erleben.



Anlässlich des „Jahres des Waldes“ besuchten Jägerin Andrea Stadler und BJM Rudolf Kern am 22. November die Kinder im **Kindergarten Ternberg**. Aufgrund der großen Anzahl von 90 interessierten Kindern, wurden diese in drei Gruppen geteilt und ihnen danach in kindgerechter Weise die Vielfalt der Natur und die Arbeit des Jägers im Revier nähergebracht.



Unter dem Motto „Jagd und Wald im Einklang“ unternahmen die vierten Klassen der **Volksschule Steinerkirchen** mit dem Waldpädagogen Franz Waldl in Begleitung des Grundeigentümers und Ortsbauernobmann Konrad Stockinger einen Waldausgang, der auch durch einen Teil des Waldreviers des Jagdleiters Franz Mayr führte.



Der Wald und seine Bewohner waren im Herbst Thema für die **Volksschulkinder** von **Schöneegg**. Bei einem Wald- und Revier- rundgang mit Franz Wolkerstorfer glänzten die Kinder durch Wissen, dass sie schon in der Schule erhalten haben.



Die Kinder der **Volksschule Franking** mit Frau Dir. Andrea Tischlinger und in Begleitung ihrer Lehrerinnen waren vom Revierausflug am 10. November 2011 begeistert. Bei der Besichtigung der Reviereinrichtungen wurden so manche Fragen über Wild und Jagd von JL Albert Kirchbauer und seinen Jagdkameraden beantwortet.

MITSUBISHI

1/4 -t die Preise!



MITSUBISHI PAJERO

Als 3-Türer oder Wagon (5-Türer)
inkl. Klimaanlage

3,2 Liter Diesel mit 200 PS

Wegfahrpreis ab € 9.748,-*

Der legendäre Pajero beweist mit 12 Siegen bei der Rallye Dakar, dass über 70 Jahre Allrad-Erfahrung den Unterschied ausmachen. Wenn aber gerade nicht Offroad im Grenzbereich angesagt ist, überzeugen sein komfortabler Innenraum mit bis zu 7 Sitzen sowie die Möglichkeit, große Annelasten mühelos zu ziehen.

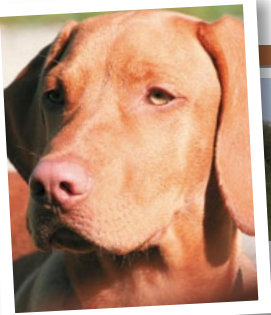


Durchschnittsverbrauch:
7,9-9,3 l / km, CO₂-Emissionen 207-221 g / km
www.mitsubishi-motors.at

*Pajero 1/4-Finanzierung: Wegfahrpreis ab € 9.748, 36 Monate Laufzeit, € 9.747,50 Anzahlung, 15.000 km p.a., € 0 Bearbeitungsgebühr, € 292,43 Bereitstellungsgebühr, € 60 Bonitätsprüfungsgebühr, jährliche Rate € 10.947,24, 6,15% effektiver Jahreszins, 5,50% p.a. Sollzinsen, € 29.534,93 Gesamtkreditbetrag, € 32.901,72 Gesamtbetrag, Leasing Details: 36 Monate Laufzeit, € 11.697 Anzahlung, € 19.496 Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 243,85, Bearbeitungsgebühr € 390, Bereitstellungsgebühr € 389,90, Bonitätsprüfungsgebühr € 60, effektiver Jahreszins 6,16%, Sollzinsen variabel 4,25%, Gesamtleasingbetrag € 27.682,90, Gesamtbetrag € 43.067,41.

Günter Braher GmbH, 4310 Mauthausen, 07238/42 93 0
Manfred Bramer GmbH, 4910 Tumeltsham, 07752/8042 4
CCL Car Center Linz, 4017 Linz, 0732/78 18 11 0
Autohaus Guttenbrunner, 4431 Haiderhofen, 07434/430 75
Himmelbauer KFZ, 4210 Unterweikersdorf, 07235/64 75 5
Autohaus Lamm GmbH, 4055 Pucking, 07229/88 90 2
Autohaus Limberger, 4822 Bad Goisern, 06135/86 03
Autohaus Madlmayr, 4170 St.Oswald b.Haslach, 07289/71 50 80

Müller KFZ GesmbH, 4654 Bad Wimsbach, 07245/25230
Müller KFZ GesmbH, 4817 St. Konrad, 07615/8315
Autohaus Parhammer, 5310 Mondsee, 06232/3422
Autohaus Seidl, 4591 Molln, 07584/2405
Autohaus Seifried, 4710 Grieskirchen, 07248/68 34 0
Automobile Schuster GmbH, 4663 Laakirchen, 07613/42 62
Automobile Schuster Regau, 4845 Rutzenmoos, 07672/26 500
Autohaus Steinbock, 4083 Haibach o.d.Donau, 07279/8315
Autohaus Zinhobler, 4600 Wels, 07242/45 23 0



HUNDEWESEN.



Foto: Schiesser

Einladung und Ausschreibung

Der Oberösterreichische Landesjagdverband richtet mit dem Österreichischen Dachshundeclub, Sektion OÖ am **Samstag, 8. September 2012** in Sandl in den Revieren des Czernin-Kinsky'schen Forstgutes Rosenhof die



15. Erschwerte Schweißprüfung

als Schweißsonderprüfung ohne Richterbegleitung aus.



Der OÖ. Landesjagdverband hat für diese Verbandsschweißprüfung das Schweißleistungsabzeichen "Silberner Fährtenbruch" gestiftet.

Jeder Spezialverein des Österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verbandes ist eingeladen, einen in Oberösterreich geführten Jagdhund zu dieser Prüfung zu melden. Die Prüfung ist auf 16 Hunde begrenzt. Falls bei Nennschluss noch Plätze frei sind, kann pro Spezialverein noch je ein weiterer Hund in der Reihenfolge des Einlangens genannt werden. Zweck dieses Bewerbes ist die Vorstellung der Vielfalt unseres Rassehundewesens und die Präsentation der hohen Leistungsfähigkeit des Jagdhundes auf der Wundfährte. Diese Schweißprüfung ohne Richterbegleitung wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV gerichtet. Erfolgreiche Hunde werden in das Leistungsbuch des ÖJGV eingetragen.

Ehrenschutz: Landesjägermeister ÖkonR Sepp Brandmayr; ÖJGV Präsident Mf. Ofö. Ing. Alexander Prenner; LJM-Stv. BJM Mf. Kons. Gerhard Pömer

Organisation: Prüfungsleiter: LHR-Stv. Max Brandstetter; Stv. Prüfungsleiter: Del. BHR Horst Haider (Vorsitzender des Jagdhundeausschusses)

Organisationskomitee: Der Prüfungsleiter LJM-Stv. BJM Mf. Kons. Gerhard Pömer; Del. BHR Horst Haider, Österreichischer Dachshundeclub, Sektion OÖ

Standquartier und Prüfungsrevier: Gasthof „Kirchenwirt“, Inh. Biebl Bernhard, 4251 Sandl 51, Tel.: 0664/2223543; Czernin-Kinsky Forstgut Rosenhof, Sandl

Prüfungstag: Samstag, 8. September 2012, Richterbesprechung: 7.00 Uhr
Eintreffen der Hundeführer im Standquartier um 7.30 Uhr, anschließend gemeinsame Abfahrt

Prüfungsbeginn: 9.00 Uhr, Schweißfährte: Hochwildschweiß; Nenngeld (Reugeld): 30,- Euro

Gültige öö. Jagdkarte, Einzahlungsbeleg, Abstammungsnachweis und Tollwut-Impfzeug-

nis sind vor Prüfungsbeginn dem Prüfungsleiter vorzulegen.

Nennschluss: 9. Juli 2012

Nennungen: Nur mit ÖJGV Nennformular vom Spezialverein an: OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1, E-Mail: office@oeljv.at

Mindestalter des Hundes: Vollendetes 18. Lebensmonat

Preise: Urkunde, Ehrenpreise und „Silberner Fährtenbruch“.

Quartiermöglichkeit: Gasthaus Biebl (Kirchenwirt) 4251 Sandl 51, Tel.: 0664/2223543 (selbst bestellen)

Prüfungsordnung: Prüfungsordnung für Einzelleistungen, Schweißprüfung ohne Richterbegleitung = „SPOR“ des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes i.d.g.F.

Mindeststehzeit der mit Hochwildschweiß getupften Fährten: 20 Stunden. Fährtenlänge etwa 1600 Schritt, 3 Wundbette und 5 Verweiserpunkte. Arbeitszeit max. 2 Stunden, mindestens zwei Verweiserpunkte müssen beim zustande gebrachten Stück vorgewiesen werden.

Richter: ÖJGV-Leistungsrichter sowie Bezirksjagdhundereferenten.

Jagdhornbläser: Jagdhornbläsergruppe Freiwald-St. Leonhard

Prüfungsabschluss: Etwa 16.00 Uhr vor dem Jagdhaus Schöllerbuck

Mit dem Wunsche, dass auch diese 15. Verbandsschweißprüfung, die nun zum elften Mal als Prüfung ohne Richterbegleitung ausgerichtet wird, der Förderung des Jagdhundewesens in Oberösterreich zu dienen und der Pflege jagdlicher Kameradschaft gerecht werden möge, grüßen mit

Weidmannsheil und Ho Rüd ho
LHR-Stv. Max Brandstetter, Prüfungsleiter
und Ihr ÖR Sepp Brandmayr, Landesjägermeister

BRAUCHBARKEITSPRÜFUNG EFERDING

Feuchtkühles Herbstwetter war kein Hindernis für eine gelungene Brauchbarkeitsprüfung im Revier Alkoven Süd. Acht Hundeführer mit sieben verschiedenen Hunderassen waren gemeldet und sind auch angetreten; davon mussten sechs nur mehr die Schweißarbeit absolvieren. Ein Hund konnte die Prüfung nicht bestehen.

Die JHB-Gruppe Schauburg unter HM Martin Aichinger sorgte wie gewohnt für den würdigen Rahmen. BJM Ing. Volkmar Angermeier bedankte sich bei der Gen.J. Alkoven Süd für die Bereitstellung der Reviere, der örtlichen Organisation von Leopold Koch sowie der Richtergruppe, den Revierführern und der Prüfungsleitung. Weiters überreichte der Bezirksjägermeister die Urkunden, dankte den Hundeführern für Ihre Leistungen und wünschte viel Freude und Erfolg für die Zukunft sowie bei den ersten Einsätzen auf den Treibjagden.

Ort: Alkoven; **Datum:** 8.10.2011; **Prüfungsleiter:** Franz Hattinger; **Richter:** Ernst Mathä, Gottfried Weiss, Franz Schörgendorfer, Gerald Demmelmayer, Ernst Pointinger, Rudolf Baumgartner; **Stückbläser:** Leopold Koch, Peter Schartmüller; **Standquartier:** GH Schartmüller



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DDR	Orex v. d. Möhringerleiten	Rüde	Manfred Schartmüller
DL	Loni v. Imhof	Hündin	Franz Uhenthaller
GR	Gaia's Nero v. Bauernhirschtal	Rüde	Bernhard Jungmeier
BGS	Goldi vom Gamsenbrand	Rüde	Ing. Kurt Himmelbauer
DK	Caro v. d. Steinbrucken	Rüde	Karl Bolda
GRMÜ	Heidi v. d. Scheuchermühle	Hündin	Josef Lanzersdorfer
P	Jester World's End	Rüde	Elisabeth Hinterberger



Pudelpointerklub

Gesch.Stelle: Peter Friedl
5280 St.Peter/Hart, Aching 1
Tel: 0650 8301767
e-mail: peter.friedl@tele2.at
www.pudelpointer.at

Ergebnis der VGP vom 16. - 17.09.2011
im Revier Münzkirchen

	Name des Hundes	Hundeführer	Pkt.
2.a	Gerry v. Maria Th. Schlössl	Dr. Gottfried Gruber	388
3.a	Conny v. Leitenholz	Rainer Lehner	397

Ergebnisliste der Feld u. Wasserprüfung
vom 17.09.11.; PL Mf. Peter Friedl, Revier Münzkirchen

Preis	Name des Hundes	Hundeführer	Pkt.
1.	Schnepfenjägers Fee	Günter Haslinger	310
	Gisi vom Kronawetberg	Leopold Schmidt	310
	Anka von Münzkirchen	Karl Faschang	309
	Oskar v. Bandorfer Forst	Miriam Wuschmig	307
	Gina vom Kronawetberg	Leopold Schmid	304
	Lola ze Strazistskych lesu	Josef Pötzl	303
2.	Lonze ze Strazistskych lesu	Jiri Hrbek	287
	Alba vom Eulenhügel	Roman Aumann	273
	Arax vom Schwarzachtal	Georg Eibelmeier	270
3.	Schnepfenjägers Fiona	Roman Aumann	299

Wasserprüfung:

Preis	Name des Hundes	Hundeführer	Pkt.
2.	Elvis von Oberbergham	Karl Pramendorfer	57

Hinaus in die Natur

Foto-, Videokamera mit IR-Bewegungsmelder

IR-Scheinwerfer für Nachtaufnahmen

Eingebauter TFT-Bildschirm

Ermöglicht Tierbeobachtung im Wald!

229,-

Foto-, Videokamera mit IR-Bewegungsmelder, 12 Mega-Pixel
 Als Überwachungskamera einsetzbar · Fotos oder Videos von Ihren Aktivitäten oder zur Beweissicherung · Die Auslösung erfolgt durch einen der beiden IR-Bewegungsmelder · Videos/Bilder mit Datum und Uhrzeit werden auf SD-Karte gespeichert · Inkl. Batteriezusatzfach.

Mit eingebautem GSM-Modul
 Ermöglicht den Empfang der Bilder am Handy.

€ 349,-
Gültig nur im Conrad Megastore Linz bis 30.04.2012 oder solange der Vorrat reicht · Irrtum vorbehalten · Preise inkl. MwSt. · Abgabe nur in Haushaltemengen.

Linz/Leonding · Harter Plateau
 · Kornstraße 4 · 4060 Leonding
www.conrad.at



**ÖSTERREICHISCHER
VEREIN FÜR GROSSE
UND KLEINE
MÜNSTERLÄNDER**

Geschäftsstelle:
Vizepräsident Michael Carpella
Böhmer Straße 14, 4190 Bad Leonfelden
Handy: 0664/2621856,
e-mail: geschaeftsstelle.oevmue@aon.at

Bringtreueprüfung Bereich West

Revier(e): Bad Leonfelden
Termin: Samstag, 14. April 2012,
09:30 Uhr
Treffpunkt: Jausenstation, Andreas
Bauer, Rading 8, 4190
Bad Leonfelden, Tel.:
07213/60735,
Handy: 0664/5223937
Rassen: Große und Kleine Münster-
länder, Restplätze für alle
Rassen

Prüfungsleiter: Vizepräsident Michael
Carpella, Böhmerstrasse 14, 4190 Bad
Leonfelden, Tel: 0664/2621856



ÖSTERREICHISCHER FOXTERRIER-KLUB

gegründet 1895
Präsidentin: Mag. Brigitte Horky-Haas

Die Anlagenprüfungen, 1. Teil, findet am
2. Juni 2012 im Raum Oberösterreich
statt. Treffpunkt 7:00 Uhr
Meldeschluss: 14 Tage vor der Prüfung
Übungstage zur Anlagenprüfung werden
am 21.4.2012, 5.5.2012 und 12.5.2012
abgehalten. Treffpunkt jeweils um 8:00
Uhr.

Es wird um Voranmeldungen zu den
Übungstagen und zur Prüfung bei Flori-
an Schmidbauer + 43 (0)7224/70 59 oder
Gerhard Kastl + 43 (0)664/12 08 007 ge-
beten.



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Ing. Günther Schmirll
Fasangasse 30, 4053 Haid
Telefon: 07229/87590

Neues beim Linzer Jagdhundeprüfungsverein

Der Jahresbeginn brachte größere Ver-
änderungen in der Vereinsstruktur mit
sich. Der Vorstand des Jagdhundeprü-
fungsvereines (JHPV) Linz wurde näm-
lich erweitert, teilweise verändert und
verjüngt.

So legte Hans Eckl nach fast 18jähriger
Tätigkeit sein Amt als Obmann-Stellver-
treter zurück, wofür ihm – neben seinem
unermüdlichen Einsatz und seiner Un-

terstützung in all den Jahren – Obmann
Ing. Günther Schmirll herzlich dankte.
In Würdigung seiner Verdienste um das
Jagdhundwesen wurde Hans Eckl bei
der Mitgliederversammlung am 2. Feb-
ruar 2012 das Goldene Ehrenzeichen des
Österreichischen Jagdgebrauchshunde-
verbandes (ÖGJV) in Vertretung der Ge-
neralsekretärin durch das Vorstandsmit-
glied Ursula Hochleitner verliehen.



Ursula Hochleitner verlieh im
Namen des ÖGJV und im Bei-
sein von Obmann Ing. Günther
Schmirll (r.) Hans Eckl das
Goldene Ehrenabzeichen.

Neu im Vorstand sind nun Peter Hof-
stadler als Obmannstellvertreter, Dani-
ela Hofstadler als Schriftführerin und
Dipl.-Ing. Manfred Zachhuber als deren
Stellvertreter. Gottfried Weiß löst Ing.
Alois Auinger als Kassierstellvertreter
ab. Neu geschaffen wurde das Amt der

Ausbildungsreferenten mit Klaus Wim-
mer und Alois Breinesberger. Dr. Helmut
Lenz löst Josef Richer als Obmann des
Schiedsgerichtes ab.

Auch neu ist das Vereinslokal des JHPV
Linz, nämlich das Gasthaus Steindl,
Hasenuferstraße 12, 4055
Pucking.

Die Vereinsabende finden
ab nun jeden 2. Donnerstag
des jeweiligen Monats um
19.30 Uhr statt.

Neben den Mitgliedern sind
auch Gäste jederzeit herz-
lich willkommen!

Termine sowie das Ar-
beitsprogramm 2012 fin-
den Sie auch unter **www.
jagdhundepruefungsverein
.at**

Neuer Vorstand 2012	
Obmann	Mf Ing. Günther Schmirll
Stellvertreter	Peter Hofstadler
Kassierin	Friederike Weiß
Stellvertreter	Gottfried Weiß
Schriftführerin	Daniela Hofstadler
Stellvertreter (neu)	Dipl.-Ing. Manfred Zachhuber
Rechnungsprüfer	Ing. Günther Ernsthofner Ing. Alois Auinger
Ausbildungsreferenten (neu)	Mf Klaus Wimmer Mf Alois Breinesberger
Delegierte zum ÖJGV	Mf Ing. Günther Schmirll Peter Hofstadler
Delegierte zum ÖKV	Mag. Andrea Tews Dipl.-Ing. Manfred Zachhuber
Schiedsgerichtsobmann	Dr. Helmut Lenz
Delegierte zur ARGE	Mf Ing. Günther Schmirll Mf Klaus Wimmer

Bringtreueprüfung: Sonntag, 1. April 2012 in Haibach ob der Donau

Prüfungsleiter: Mf. Klaus Wimmer
4020 Linz, Weingartshofstraße 36
Tel. 0664/351 54 06

Zusammenkunft: 01.04.2012
um 7.00 Uhr

Gasthaus Pointner, Staufstraße 1, 4083
Haibach ob der Donau, Tel. 07279 /
82260

Nenngeld = Reugeld

Mitglieder, sowie Inhaber einer NÖ: JK:
€ 30,00; Nichtmitglieder: € 45,00
Nennungen sind bis längstens 12. März
2012 unter gleichzeitiger Bezahlung
des Nenngeldes an den Prüfungsleiter
schriftlich zu senden.

Konto Nr.: 0500-701819, Allgemeine
Sparkasse Linz, BLZ 20320

Sonst. Bedingungen: Jeder Hundeführer sollte ein einwandfreies Stück Wild mitbringen und bis spätestens 07:00 bei der Prüfungsleitung abgeben (Nach Absprache mit der PL Abgabe auch am Vortag möglich) Anbrüchiges bzw. auch gefrorenes Bringwild wird von der PL nicht angenommen! Tollwutimpfung ist Pflicht! Kranke oder krankheitsverdächtige Hunde sind nicht zugelassen! Die Teilnehmeranzahl ist auf max. 20 Hunde beschränkt.

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV!

Mitzubringen sind:

Abstammungsnachweis, Impfzeugnis, Kopie des Einzahlungsscheines

Anlagenprüfung: Feldprüfung, Spurprüfung, Feld- und Spurprüfung; Samstag, 28. April 2012 in Fraham

Prüfungsleiter: Gottfried Weiß
4070 Fraham, Fasangasse 5
Tel. 07272/3152 oder 0664/8962557

Zusammenkunft: 7.00 Uhr
Gasthaus Lindenhof
4070 Fraham, Simbach 1
Tel. 07272 / 2317

Nenngeld = Reugeld

Mitglieder: € 30,00
Nichtmitglieder: € 45,00
Nichtmitglieder des Jagdhundeprüfungsvereines Linz, die Inhaber einer N.Ö. Jagdkarte sind, haben keine erhöhte Nenngebühr zu den Prüfungen zu zahlen. Nennungen sind bis längstens

13. April 2012 unter gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes an den Prüfungsleiter schriftlich zu senden.

Konto Nr.: 0500-701819, Allgemeine Sparkasse Linz, BLZ 20320
Tollwutimpfung ist Pflicht!

Kranke oder krankheitsverdächtige Hunde sind nicht zugelassen!
Die Teilnehmeranzahl ist auf 15 Hunde beschränkt.

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV!

Mitzubringen sind:

Abstammungsnachweis, Impfzeugnis, Gewehr und Patronen.



Österreichischer
Jagdgebrauchshundeverband

Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband

Präsident: Mf. Ofö Ing. Alexander Prenner,
Mitterwald 33, A-7350 Stoob-Süd, 02612/438 54,
0664/817 00 52, president@oejgv.at

Bei der Vorstandssitzung am 25.11.2011, in Altlenzbach, wurden folgende Leistungsrichteranerwärter bestätigt.

EGLSEDER Manfred jun., 4564 Klaus, Effertsbach 9, **ÖBV, Bracken**

LEHNER-PIESINGER Alexandra Mag., 4400 Steyr, Franz Enge Str. 6, **ABC, Beagle**

SCHRATTENECKER Hans Peter, 4925 Pramet, Gumpling 5, **ÖVfRVH, Vorstehhunde**

STROBL Christian, 3653 Weiten, Heiligenblut 36, **ÖVMÜ, Vorstehhunde**

WINTER Hermann, 2444 Seibersdorf, Marktplatz 13, **ÖVMÜ, Vorstehhunde**

Aktion POWER SHOK



Die Federal Teilmantelgeschoße zeichnen sich durch eine gleichmäßige Aufpflzung, eine günstige Ballistik und eine außergewöhnliche Effektivität aus.

Super Preis- / Leistungsverhältnis

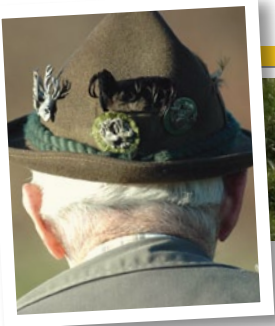
	Gewicht	empf.	100	200	400
Kaliber	g	Preis*	Stück*	Stück*	Stück*
222 Rem.	3,24	28,80	23,00	21,00	19,00
243 Win.	5,18	30,20	25,00	23,50	22,00
243 Win.	6,24	30,20	25,00	23,50	22,00
270 Win.	8,42	32,60	27,00	26,00	24,00
270 Win.	9,72	32,60	27,00	26,00	24,00
30-06 Spr.	9,72	32,60	27,00	26,00	24,00
30-06 Spr.	11,66	32,60	27,00	26,00	24,00

*Verkaufspreise pro Schachtel inklusive Mwst.

Aktion gültig bis 30. April 2012
bzw. solange der Vorrat reicht

Info & Händlerliste unter
06274 / 200 70 - 0

www.federalpremium.com



BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.

Revolution 1848 und das Jagdrecht in Oberösterreich

Bereits Jahrhunderte vor der Revolution führte nicht zuletzt die übertriebene Jagdleidenschaft mancher Landesfürsten zu Schäden an Feldern und Wiesen. Die Bauern mussten aufgrund des ungezügelter Jagdfiebers ihrer Landesherrn oft Hunger leiden, da die durch Feld und Flur reitende Jagdgesellschaft oftmals die Saat oder Ernte zerstörte. Auch wurden die leibeigenen Bauern gezwungen, Jagdfronddienste bei ihren Herren abzuleisten. Wilderer, oftmals arme Bauern, die gegen das Jagdrecht ihres Herrn verstießen, bekamen die gesamte Härte des Gesetzes zu spüren. Die Situation der Bauern barg schließlich auch politischen Sprengstoff. Anfang des 16. Jahrhunderts kam es zu den Bauernkriegen. Der Historiker Thomas Nipperdey bemerkte dazu: „Wer bereitete eigentlich die Revolution vor? - Die Hirsche und Rehe taten es, welche nachts in den Kornfeldern weideten; sie waren es, die dem armen Bauersmann die ersten liberalen Ideen einpflanzten.“



Vor allem bei den Parforcejagden wurde viel Schaden an der Saat oder der Ernte verursacht. Das Foto eines Gemäldes des akad. Malers Frohwent zeigt Otto Ehrenreich I., Graf von Abensperg und Traun auf einer Parforcejagd bei Petronell um 1700. Übrigens, zu sehen im Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn.

Im Frühjahr 1848 begann in Wien die Revolution, welche nicht nur in Österreich, sondern auch in vielen europäischen Ländern gravierende Veränderungen verursachte.

Unter anderem wurde das bestehende Jagdrecht nicht mehr respektiert und es kam infolgedessen auch in Österreich zu schwerwiegenden jagdlichen Exzessen. In Oberösterreich rottete sich das „Landvolk“ (Bauern, Knechte u.a.) zusammen und begann auf eigene Faust Wild abzuschießen. Dabei waren nicht nur das Wild, sondern auch die Teilnehmer an solchen illegalen „Unternehmungen“ wie Treibjagden, ihres Lebens nicht mehr sicher. Denn sie beschränkten sich nicht nur auf den eigenen Grund und Boden, sondern wilderten auch in den Staatswaldungen und den Forsten der

privaten Jagd- und Waldbesitzer.¹ Im Mühlviertel wurden zahlreiche dieser Jagdexzesse aktenkundig.

„Unbekannt, auf welche Art wahrscheinlich durch Wühler und Aufwiegler, verbreitete sich unter dem Volke der unbesiegbare Wahn, die herrschaftlichen Jagdrechte seien mit der neuen Umgestaltung der Dinge gefallen und aufgehoben. Wie durch ein Zauberwort hervorgerufen, erhob sich auf einmal in den Osterfeiertagen, in den hiesigen und benachbarten Bezirken, in immerwährender Ausdehnung auf den ganzen Kreis, das Landvolk, Bauern sowohl als Knechte, in Massen und übte, in ganzen Gesellschaften vereinigt, denen Widerstand entgegenzusetzen unmöglich war, den Wilddiebstahl wie einen förmlichen Vertilgungskrieg gegen das Wild.“, so

ein Bericht des Distriktkommissariates Windhag vom Juli 1848.

Es jagten jedoch nicht nur Bauern und Knechte, sondern auch Arbeiter und mit Erlaubnis der Bauern sogar italienische Kriegsgefangene!² Besonders in den Bezirken Freistadt und Steyr war es den Behörden nicht mehr möglich, diesem gesetzlosen Treiben Einhalt zu gebieten.

Am 12. Jänner 1849 wurde vom Ministerium für Inneres die Belehrung herausgegeben: „...dass bis zur Erscheinung eines neuen provisorischen Jagdgesetzes, welches bereits für alle Provinzen ausgearbeitet wird, das bisherige Jagdgesetz vom 28. Feber 1786 fortbesteht. Dies ist im Interesse aller wichtig und wird bei Androhung von Strafe und gegebenenfalls auch mit Militäreinsatz durchgesetzt.“¹

Sehr schnell hat in Steyr Gustav Fürst von Lamberg reagiert, als er schon am 28. August 1848 seinen Aufruf „An sämtliche Grund = Besitzer innerhalb des Jagdgebietes der Herrschaft Steyr“ herausgegeben hat (gekürzt): „In den glorwürdigen Märztagen ward der Absolutismus der Bureaux = Herrschaft in unserem Vaterland gebrochen, bis zur Stunde jedoch das neue Gebäude der Freiheit leider noch keineswegs begründet. Es hat sich ein Zustand der Anarchie und der Gesetzlosigkeit eingestellt, welcher jeden wahren Freund der Freiheit und gesetzlichen Ordnung nur mit tiefer Bekümmerniß erfüllen muss. Die alten Gesetze, Institutionen und Behörden haben die Achtung verloren, und neue volksthümliche sind noch nicht an ihre Stelle getreten, insbesondere ist in Bezug auf die Jagd und das Jagdrecht ein trauriger anarchischer Zustand eingetreten! Während unsere alten Behörden durch Edikte und Plakate das bisher bestandene Jagdrecht bis zur Erlassung neuer Gesetze durch den Reichstag aufrecht zu erhalten sich bestreben, spotten die sich täglich mehrenden Wilddiebereien dem Gesetze und seinen Vollstreckern und haben in letzter Zeit eine Höhe erreicht, welche nicht nur die Sicherheit jeden Eigenthums, sondern auch die Sicherheit der Person auf die traurigste Weise gefährden.

Zahllose Banden haben sich, der sowohl in politischer als auch in moralischer Beziehung höchst verderblichen Wilddieberei ergeben, sie gewöhnen sich hierdurch an diesen herumschländernden Müßiggang, gefährden das Eigenthum des Landmannes auf seinen Alpen und die Sicherheit der Forstbediensteten selbst in ihren Wohnungen. [...] Mir ist es nur um die Aufrechterhaltung von Freiheit, Recht und Ordnung, nicht aber um die Erhaltung meines früheren Jagdvergnügens zu tun.

Ich trete daher freiwillig von heute an, bis zu jener Zeit, wo der Reichstag im Vereine mit unserem constitutionellen Kaiser über das Jagdwesen ein Gesetz erlassen wird, alle meine Jagdgerechsamkeit auf allen jenen Gründen, wo Grund und Boden nicht mein Eigenthum ist, an alle diejenigen ab, welche Grund und Boden gehört, so dass von nun an jeder Grundbesitzer auf seinem Grunde das uneingeschränkte Jagdrecht genießen möge. Hierdurch wird auch jede Klage über Beschädigung von Seite des Wildes be-

hoben (Wildschaden), weil jeder Grundbesitzer auf seinem Grunde das Wild zu erlegen und zu behalten berechtigt ist.“ In seinem Schreiben drückt Fürst Lamberg die Hoffnung aus, dass die Grundbesitzer auch das Ihrige für die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung beitragen werden.



Auch heute noch gilt das Jagdrecht als „Ausfluss des Grundeigentums“.

Fürst Lambergs Aufruf schließt mit den Worten: „Die Freiheit besteht nicht in gesetzloser Anarchie, sondern in der Achtung vor dem selbstgegebenen Gesetze; es ist mir gegönnt etwas dazu beizutragen Freiheit, Recht und Ordnung in unsern theuren Vaterlande zu begründen, so kann ich einst mit dem schönen Bewußtsein scheiden, nicht umsonst gelebt zu haben.“ (Er wurde 50 Jahre alt).³

Rechtlich war das alte Jagdrecht nicht aufgehoben worden, und so wurde auch bei den Jagdexzessen von einer „Irreleitung“ der Landbevölkerung gesprochen. Ein neues Jagdrecht ist „aus Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, für die Erhaltung des mit Ausrottung bedrohten Wildstandes und für die vertragsmäßig erworbenen Befugnisse von Jagdberechtigten wahrhaft dringend nötig geworden.“⁴

Mähren hatte schon am 30. August 1848 eine provisorische Jagdordnung in Kraft gesetzt, welche als Grundlage

zur Erstellung des Jagdpatentes vom 7. März 1849 diente. Das Gesetz hob u.a. die Ausübung des Jagdrechtes auf fremden Grund und Boden auf und deklarierte das Jagdrecht als „Ausfluss des Grundeigentums“. Mindestgrößen der Jagdreviere wurden festgelegt und Verpachtungen ermöglicht. Jagdgenossenschaften von Grundeigentümern entstanden und Jagdkarten wurden eingeführt. Damit fiel das adelige Vorrecht der alleinigen Jagdausübung.

Literaturhinweis

- ¹ Herrschaftsarchiv Freistadt, Sch. 572 fol. 103, Oberösterreichisches Landesarchiv, Verordnung d.k.k. Landespräsidium Nr. 54 /Pr. Die Hintanhaltung und Bestrafung der Jagdfrevel.
- ² Zitiert nach Buchner, Studien zum Jahr 1848 in Oberösterreich, phil. Diss. Wien 1992, 421 f
- ³ Herrschaftsarchiv Steyr, Sch. 891 fol. 282, Oberösterreichisches Landesarchiv.
- ⁴ Minister Thinnfeld bei der Präsentation des Gesetz-Entwurfes in Anwesenheit des Kaisers im Ministerrat. Rechtshistorische Reihe 114, Gerald Kohl: Jagd und Revolution.

Prüfen Sie Ihr Wissen!

Richtige Antworten:

- 1:** b, c
- 2:** c
- 3:** b
- 4:** b
- 5:** a, c

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

HUBERTUSMESSEN 2011

BAD WIMSBACH. Die Jagdgesellschaft Bad Wimsbach unter JL Alois Riedl lud zur traditionellen „Hasensuppe“ in den Pfarrsaal ein. Vor dem kulinarischen Genuss fand die wunderbar gestaltete „Hubertusmesse“, zelebriert von Pfarrer Dr. Johannes Mittendorfer unter der musikalischen Leitung von Franz Kasthuber mit Maria Kasthuber an der Orgel, dem Kirchenchor und den Jagdhornbläsern statt, die von zahlreichen Besuchern mitgefeiert wurde.



LAAKIRCHEN. Bereits ein Brauch ist die Hubertusmesse der Jagdgesellschaft Laakirchen, die am 5. November 2011 in der Pfarrkirche Laakirchen gefeiert wurde.

Musikalisch gestaltet wurde die Messe von der Sängerrunde Lindach und den Hubertusbläsern der Jagdgesellschaft Laakirchen. Pfarrer Dechant Mag. Franz Starlinger zelebrierte den sehr gut besuchten Festgottesdienst.

Nach der Heiligen Messe erfolgte im Kirchhof die Streckensegnung, wozu JL Johann Enichlmair Jagdausschussobmann Walter Schießlingstrasser begrüßen durfte. In seiner kurzen Festansprache bedankte sich der Jagdleiter u.a. bei den Grundbesitzern für ihr jagdfreundliches Verhalten. Die Jagdgesellschaft Laakirchen und die Laakirchner Grundbesitzer sind seit 93 Jahren Partner, so lange hat die Genossenschaftsjagd Laakirchen den gleichen Pächter. Sämtliche



Naturnutzer rief Hans Enichlmair zum Dialog auf, denn nur gemeinsam sind aktuelle und potentielle Probleme zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu lösen.

BRUNNBACH. Zu einem jagdlich-kulturellen Höhepunkt der Region entwickelt sich die Hubertusmesse in Brunnbach in der Gemeinde Großraming, die traditionell immer am 1. Sonntag im November gefeiert wird.

Das „Hochamt zu Ehren des Hl. Hubertus“ in der vollbesetzten Brunnbachkirche gestaltete auf höchstem musikalischen Niveau Prof. Otto Sulzer mit dem Großraminger Männerchor.

Bei der anschließenden Streckenlegung vor der Kirche, konnten die Großraminger Jagdhornbläser Hirsch, Reh, Sau und Fuchs verblasen und den glücklichen Erlegern wurde symbolisch der Beutebruch überreicht.

Als Dank für einen geglückten Almsommer auf der Ebenforstalm wurde auch dem alten Brauch entsprechend von Halterin und Weidkameradin Anneliese Spannring für jeden Weidkameraden ein Almbüscherl auf den Jägerhut gesteckt. Als Höhepunkt der Feier gestaltete sich auch heuer wieder der Brauch, bei dem zwei Jungjäger und eine Jungjägerin durch Bezirksjägermeister Rudolf Kern in ehrenvoller und verdienter Weise, da sie das erste Stück Rotwild erlegt hatten, zum weidgerechten Hochwildjäger geschlagen wurden.

Die anschließende Agape, zu der wesentlich Ing. Klaus Haider mit seiner Familie beitrug, dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden.

BAD ISCHL. Am 6. November 2011 fand die traditionelle Hubertusmesse der Bad Ischler Jagdhornbläser statt. Der Gottesdienst in der Kirche „Maria an der Straße“ in Pfandl wurde von Monsignore Johannes Schlosser und Diakon Alois Wiesauer zelebriert. Feierlich umrahmt wurde die Messe von den Bad Ischler Jagdhornbläsern und dem Männergesangsverein Bad Ischl. Der diesjährige Hubertushirsch wurde vom Jagdleiter der Bad Ischler Genossenschaftsjagd, Johann Sams, erlegt.

Aufrufe für Jägerchöre und Jagdhornbläser

Nachdem schon einige Versuche gestartet wurden, um einen Jägerchor zu installieren, darf dazu nun noch einmal angeregt werden:

Am **28. Okt. 2012** soll eine **Landeshubertusmesse** im **Stift Kremsmünster** stattfinden, bei der es zur Aufführung der Neuberger Jagdmesse von Gretl Komposch (Leiterin des Grenzlandchores Arnoldstein) kommen wird.

Dazu wird ein 40 bis 50 Mann starker Männerchor benötigt. Alle interessierten und sangesfreudigen Jäger Oberösterreichs sind deshalb aufgerufen und werden ersucht, sich bitte bis spätestens **Freitag den 30. März 2012** entweder telefonisch (**0650 – 81 44 286**) oder per Mail: **rudolf.jandrasits@web4me.at** bei Landesobmann **Rudolf Jandrasits** zu melden, der inständig hofft, keine Fehlbitte getan zu haben.

Information an alle Jagdhornbläsergruppen Oberösterreichs

Von Mittwoch, 29. Aug. bis Sonntag, 2. Sept. 2012 findet wiederum die AGRIA-Revier 2012 in Wels statt. Auch der OÖ Landesjagdverband wird wieder mit seinem Stand dabei sein. Um dem ganzen auch einen musikalischen Rahmen zu verleihen, werden wieder Jagdhornbläser eingeladen.

Dabei sollen alle oberösterreichischen Gruppen die Möglichkeit haben, sich daran zu beteiligen. Landesobmann Rudolf Jandrasits ersucht daher alle interessierten Gruppen, die mitmachen und diese Veranstaltung für den OÖ Landesjagdverband zum gewohnten Erfolg machen wollen, sich bis spätestens **30. März 2012** bei ihm zu melden. Tel.: **0650/81 44 286**, e-Mail: **rudolf.jandrasits@web4me.at**

Jagdhornbläserklänge im Advent

Anlässlich einer Messe für verstorbene Weidkameraden am vierten Adventsonntag, gestaltete die Jagdhornbläsergruppe Niederthalheim unter Hornmeister Gerhard Huemer und Maria Aigner an der Orgel die musikalische Umrahmung in der Pfarrkirche.

Die zahlreichen Kirchenbesucher waren von dem feierlich vorgetragenen Liedgut äußerst beeindruckt. Anschließend lud die Jägerschaft Niederthalheim zu einer feinen Hasensuppe.





SCHIESSWESEN.

Schießpark Salzkammergut Viecht. Tolles Ergebnis beim **Benefizschießen 2012 (Sauschießen)**

Für den heurigen Veranstalter des bereits traditionellen Benefizschießens, der Jagdgesellschaft Ohlsdorf, begrüßte JL Willi Asamer folgende Bürgermeister: Ulli Hille für die Standortgemeinde Desselbrunn, Christine Eisner (Ohlsdorf), Anton Holzleithner (Laakirchen) und Franz Wampl (Gschwandt). Weiters begrüßte er mit Weidmannsheil Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch die Hubertusbläser der JG Laakirchen.

Bgm. Christine Eisner bedankte sich bei der JG Ohlsdorf für eine Spende von € 600,- für die Errichtung von Ruhebänken in Ohlsdorf und für die sozialen Aktivitäten der Jagdgesellschaft.

Der Landesjägermeister gratulierte der Jagdgesellschaft Ohlsdorf zu dem guten Ergebnis der heurigen Veranstaltung und bedankte sich sehr herzlich für den Einsatz der Ohlsdorfer Jäger.

Der überwiegende Teil des **Reinerlöses** und zwar in der Höhe von € 3900,-

wurde an Hr. Marschner von den CliniClowns Oberösterreich überreicht.

Den Hauptpreis des Schießens, ein halbes Hausschwein, gewann Rudolf Kreupl bei der abschließenden Verlosung

der Preise, den nicht der beste Schütze gewinnt, sondern das Los entscheidet.

Die JG Ohlsdorf bedankt sich bei allen Teilnehmern der Veranstaltung und bei den Spendern der zahlreichen Sachpreise für die Verlosung! *JE*



Österreichisches Jägerschaftsschießen 2012



Das **Österreichische Jägerschaftsschießen** findet heuer am **25. und 26. August in Kärnten** statt. Es wird wie immer ein Kombinationsbewerb mit Kugel und Wurfscheiben sein. Die genauere Ausschreibung erfolgt. Sechs Schützen eines jeden Bundeslandes sind daran startberechtigt. Die Oberösterreichische Meisterschaft in der jagdlichen Kombination am 2. Juni in Viecht wird als Teil zur Qualifikation für das Jägerschaftsschießen herangezogen.

Nähere Auskunft bei Schießreferent Hans Konrad Payreder unter 0676/88 58 05 80 oder bei Thomas Ortner unter 0664/18 36 099.

Hegeringschießen des Hegeringes Hofkirchen – Niederneukirchen – St. Florian

Bei herrlichem Wetter konnte Hegemeister Ewald Straßmayr am 17. September 2011 auf dem Schießpark in Viecht 35 Schützen begrüßen. Geschossen wurden an zwei verschiedenen Jagdparcours je 15 Wurftscheiben sowie im Schießkanal dreimal auf die Rehbockscheibe.

Dabei war die erfolgreichste Mannschaft Hofkirchen mit den Schützen Fritz Pickl, Johannes Neubauer, Ewald Straßmayr, Dipl.-Ing. Stefan Kapl und Anton Kapl mit 264 Treffern, vor der Mannschaft aus St. Florian mit 256 Treffern und der Mannschaft aus Niederneukirchen mit 245 Treffern.

Der Wanderpokal wurde von den Schützen aus Niederneukirchen an die Schützen aus Hofkirchen übergeben.

Die Einzelwertung konnte Hubert Burgstaller mit 57 Treffern vor Fritz Pickl mit 55 Treffern und Alois Spindler mit ebenfalls 55 Treffern für sich entscheiden.

Hegemeister Straßmayr bedankte sich bei den Schützen für den reibungslosen Ablauf sowie bei Oberschützenmeister Reinhard Mayr und seinen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit und die Benutzung der wunderbaren Anlage.



Die siegreiche Mannschaft aus Hofkirchen: Fritz Pickl, Johannes Neubauer, Hegeringleiter u. Jagdleiter Ewald Straßmayr, Dipl.-Ing. Stefan Kapl und Anton Kapl (v.l.n.r.).

Einladung zum Tontaubenschießen in Steinerkirchen a.d.Traun

Termine: 31. März
20. April
21. April
11. August
29. September
13. Oktober
jeweils von 09.00 bis 18.00 Uhr

Aus Umweltschutzgründen darf nur mit handelsüblichen Weicheisenschrot – ist am Stand erhältlich – geschossen werden (nur Kal. 12)

Jeder Jäger bzw. jede Jägerin ist herzlich willkommen!

Auskünfte: Hubert Mayr, 0664/59 31 274



INDIVIDUALITÄT TRIFFT FLEXIBILITÄT

MANNLICHER LUXUS

Kaliber .243 Win., .270 Win., 7x64, .308 Win oder .30-06 Spr.
+ Zielfernrohr: S&B Zenith 2,5-10x56 Flashdot Abs. FD7
+ MANNLICHER LUXUS Schwenkmontage

Jungjägerpreis € 3.690,-

(statt Listenpreis € 4.733,-)



Besuchen Sie uns
IWA 2012
09. bis 12. März 2012
Messezentrum Nürnberg
HALLE 7/7, STAND 114



MANNLICHER LUXUS

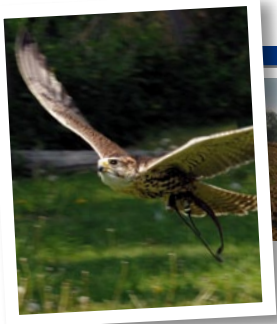
MEHR INFOS:



**STEYR
MANNLICHER**

COUNT ON IT

Die Waffe wird komplett montiert und eingeschossen geliefert.



FALKNEREI.



Es sind nicht viele aktive Falkner in Oberösterreich, die eine seit mittlerweile mehr als 3000 Jahren ausgeübte Jagdart betreiben. Und dennoch gehört sie wohl zu den fasziniertesten Arten, die Jagd durchzuführen - die **Beizjagd**. Diese ist aber nur durch eine enge Zusammenarbeit von Falknern und Jägern möglich.

Falke, Hund und Mensch

Oft wird die Jagd mit dem anwartenden Falken als Kunst bezeichnet. Kaum ein Falkner wird sich aber als Künstler darstellen. Schmunzelnd sehen Falkner oft ihr Tun als die Kunst, sich das Jagen so schwer wie nur irgendwie möglich zu machen. Nur durch eine perfekte Zusammenarbeit zwischen Falke, Hund und Mensch ist ein erfolgreicher Abschluss eines Jagdfluges möglich. In diesem Team sind keine Fehler erlaubt, da aber bei der Zusammenarbeit dreier Lebewesen, die unterschiedlicher kaum sein können, Fehler auftreten, wird bei Weitem nicht jeder Jagdflug mit einem Beizerfolg belohnt. Je nach Erfahrung des Falkners, der sozusagen der Kapitän des Teams ist, pendelt die Erfolgsquote bei etwa 1:5. Die Aufgaben in dieser Jagdgemeinschaft sind klar verteilt. Der

Jagdhund hat die Aufgabe, das Wild aufzuspüren und er muss für den Zweck der Falknerei lange und ruhig vorstehen.

In der Falknersprache bezeichnet man das Vorstehen vor einem Stück Flugwild als „Point“. In der Hoffnung, dass es sich bei einem Point um Flugwild handelt, lässt der Falkner den Falken mit den Worten „Falke frei“ zum Jagdflug starten. Erst wenn der Falke ausreichend an Höhe gewonnen hat – denn im Horizontalflug ist er nahezu chancenlos – wird vom Falkner das Stück Flugwild gehoben. Daraufhin stößt der Falke mit bis zu 300 km/h vom Himmel und versucht das Wild in der Luft zu binden und zu Boden zu tragen. In dieser Form werden in Oberösterreich hauptsächlich Fasane gebeizt. Diese als Beizjagd vom hohen Flug bezeichnete Form der Falknerei

Text Thomas Matejka, OÖ Landesfalknerverband
Fotos E. & O. Schmid



Abb. 1: Weiblicher Wanderfalke startet zum Anwarten.

wird hauptsächlich mit Wander-, Ger- und Sakerfalken betrieben.

Die Bejagung des Hasen wird mit Greifvögeln des niedrigen Fluges betrieben. Dabei beginnt der Jagdflug direkt von der Faust des Falkners. Am besten dafür geeignet sind Steinadler und Habicht.

Während der Habicht seine Schnelligkeit auf kurzen Distanzen nutzt und den Hasen schon in geringer Entfernung eingeholt hat, benötigt der Adler etwas länger bis er seine maximale im Horizontalflug mögliche Geschwindigkeit erreicht. Ein Steinadler kann in Gefangenschaft ein Alter von mehr als vierzig Jahren erreichen, weshalb er für einen Falkner zu einer Lebensaufgabe werden kann.

Veränderungen in der Landschaft erschweren die Falknerei

Der Verlust an Diversität und Struktur in der Landschaft macht das Jagen mit dem anwartenden Falken immer schwieriger. Vor allem große Winterbegrünungen sind sehr schwierig zu bejagen. Zum einen sieht man den Hund nur schwer und zum anderen fällt der Fasan, bevor er auf eine freie Fläche fliegt, wieder ein. Sind keine Felder als Deckung für das Wild vorhanden, ziehen sich die Fasane meist in größere Waldgebiete zurück, in denen sie nicht oder nur sehr schwer mit dem Falken zu bejagen sind. Für die Falknerei ist somit eine freie Fläche notwendig, bei der vom Wild eine längere Strecke zurückgelegt werden muss, um den Falken die Möglichkeit zu bieten, sein Beutetier einzuholen. Die Jagd mit dem anwartenden Falken wird bevorzugt in Gebieten ausgeführt, die kleinräumig strukturiert sind und bei denen die unterschiedlichen Deckungsmöglichkeiten für das Wild einen größeren Abstand zueinander haben.

Nachhaltige Sicherung der Falknerei als Ziel

Das oberste Vereinsziel des oberösterreichischen Landesfalknerverbandes (OÖ LFV) ist die nachhaltige Sicherung und Ausübung der Falknerei. Mit der oberösterreichischen Jägerschaft haben wir dabei einen perfekten Kooperationspart-

MERKEL

Frühjahrsaktion

LEUPOLD
AMERICA'S OPTICAL AUTHORITY



Leuchtabsehen G4



Merkel B4 Jagd montiert mit Leupold VX-3 3.5-10x50 Leuchtpunkt

B3 Bockbüchsfinte Doppelschloss

Schrotkaliber: 12/76 oder 20/76

Kugelkaliber: .222 Rem. - 9.4x74R

Ausführung Jagd € 4.350,- statt 5.328,-

Ausführung Premium € 4.070,- statt 4.985,-

Ausführung Standard € 3.870,- statt 4.745,-

B4 Bockbüchsfinte Einschloss

Schrotkaliber: 12/76 oder 20/76

Kugelkaliber: .222 Rem. - 9.4x74R

Ausführung Jagd € 4.260,- statt 5.216,-

Ausführung Premium € 3.890,- statt 4.772,-

Ausführung Standard € 3.600,- statt 4.428,-

B4 Bergstutzen

Große Kugel: 6.5x57R - 9.3x74R

Kleine Kugel: .222 Rem. - 5.6x52R

Ausführung Jagd € 5.570,- statt 6.776,-

Ausführung Premium € 5.270,- statt 6.425,-

Ausführung Standard € 4.790,- statt 5.852,-

Alle angeführten Preise inklusive Montageteile und Leupold Zielfernrohr VX3 3.5- 10x50 mit Leuchtpunkt. **Montieren und Einschießen € 145,-**

Info & Händlerliste unter 06274/200 70-0

Aktion gültig bis 30. April 2012 bzw. solange der Vorrat reicht.

www.merkel-die-jagd.de
www.leupold.com



Abb. 2: Daneben! Nur etwa jeder fünfte Jagdflug ist erfolgreich ...

ner. Ohne das Verständnis der Jagdgesellschaften, die es uns ermöglichen, in guten Niederwildrevieren zu jagen, wäre die Falknerei nicht denkbar.

Um den Stellenwert der Falknerei und die ökologischen Funktionen der Greifvögel in der Natur der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sind Falkner des OÖ LFV immer wieder bei diversen Veranstaltungen vor Ort. Sehr groß ist das Interesse bei den Kindern der Schule & Jagd-Veranstaltungen gegenüber den Greifvögeln. Das Wecken von Interesse und die Sensibilisierung der Kleinsten gegenüber den Tieren sind den Falknern wichtige Anliegen.

Wie jede andere Jagdart ist auch die Falknerei stets Kritikern ausgesetzt. Es liegt an uns, keine Angriffsflächen zu bieten. Die Zusammenarbeit von Falkner und Greifvogel basiert nicht auf Futter, wie manche Kritiker meinen, sondern stützt sich auf eine kontinuierliche Steigerung des Vertrauens zwischen Tier und Mensch. Nur eine stetige Belohnung des Greifvogels zum richtigen Zeitpunkt macht aus ihm einen erfolgreichen Jäger. Eine artgerechte und gesetzeskonforme Haltung der Tiere ist selbstverständlich.

Weiterführende Informationen:

OÖ Landesfalknerverband
Präsident: Mag. Walter Gnigler
Tel.: 0664/4523821

Geschäftsführer:
Thomas Matejka, MSc.
Tel.: 0676/4890078

Abb. 3: Beizvögel erreichen im Schnitt ein höheres Alter als vergleichbare frei lebende Artgenossen – Revierkämpfe und der Druck, täglich jagdlichen Erfolg zu haben, fallen für ihn weg. Abgebildet ist ein weiblicher Habicht der seit 14 Jahren als Beizvogel im Einsatz ist.



Beizjagd in St. Marien

Die Jagdgesellschaft St. Marien mit Jagdleiter Karl Blaimschein lud am 28. Dezember Falkner des OÖ Landesfalknerverbandes zur schon traditionellen Beizjagd ein.

Die Streckenlegung wurde am Hubertusbrunnen mit musikalischer Untermalung durch die örtliche Jagdhornbläsergruppe durchgeführt.





AUS DEN BEZIRKEN.

Bezirksjägartag Perg

Das Gesicht der Jagd und die neuen Richtlinien der Abschussplanverordnung standen beim diesjährigen Bezirksjägartag am 28. Jänner 2012 im Mittelpunkt.

Zu Beginn wurde in der Pfarrkirche Naarn von Landesjägersparrer Scheincker eine Hubertusmesse zelebriert. Unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Machland eröffnete Bezirksjägermeister Dr. Ulf Krückl vor mehr als 500 anwesenden Weidmännern und -frauen den Bezirksjägartag 2012.

An der Spitze der Ehrengäste konnten NR Bgm. Prinz, Bezirkshauptmann Mag. Kreisl sowie Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr begrüßt werden. Der Obmann der Bezirksbauernkammer Perg ÖR Peterseil, Dir. DI Tober, Forstberater Ing. Kolodziejczak, Mag. Mitter, Reg. ORat DI Moser, Ofö Ing. Gruber sowie Jagdsachbearbeiterin Aloisia Froschauer zeichneten die Veranstaltung durch ihre Anwesenheit aus.

Als hohe Jagdfunktionäre waren Konsulent LJM-Stv. Pömer, BJM Zeilinger, BJM Kraft, BJM Kern, BJM Burner, BJM Angermeier sowie Alt-BJM Ing. Reumann, Alt-BJM Dierneder und Verbandsgeschäftsführer Sieböck anwesend. Vbgm. Gaisberger sowie die Vertreter der Presse ergänzten die große Anzahl an Ehrengästen.

Nach den Signalen der JHB-Gruppe Machland wurde der **im abgelaufenen Jahr verstorbenen Weidkameraden gedacht:**

Rudolf Brandstetter, Friedrich Fröschl, Franz Grafeneder, Johann Leitner, Leopold Leitner, Dr. Wilhelm Posawetz, Johann Schaschinger, Josef Pretl, Karl Rametsteiner.

In seinem Bericht ging **Bezirkshauptmann Mag. Kreisl** auf die Funktion des Jägers als Kulturträger sowie als Lieferant von hochwertigen Lebensmitteln

ein. Er dankte allen Jägern für die Erfüllung der Abschusspläne – ein artenreicher, gesunder Wildstand mit einer tragbaren Wilddichte muss auch weiterhin das Ziel der Jägerschaft sein.

BBK Obmann ÖR Peterseil betonte die im Bezirk gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den Landwirten und Jägern. Er bat alle Jäger intensiv die Krähen zu bejagen, da von diesen immer wieder Schäden an Siloballen zu beklagen seien.

Obmann Peterseil hob heraus, dass die evaluierte Abschussplanverordnung ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild herstellen soll.

Anschließend ging **BJM Dr. Krückl** auf das Motto des diesjährigen BJT „**Gesicht der Jagd**“ ein: (Kurzzusammenfassung) Wenn wir das Innere eines Menschen, seine Seele, verstehen lernen wollen, erkunden wir sein Gesicht. In diesem sind Gefühle, Zustimmung oder Ablehnung, Handlungsbereitschaft oder Abkehr am leichtesten zu erkennen.

Auch die Jagd hat ein Gesicht – dieses wird nur von jenen, die befehlsgewohnt von außen ihre Blicke auf die Jäger richten, nicht mehr oder zumindest nicht mehr ausreichend wahrgenommen.

Nachdem die Jagd, die früher in den Händen des privilegierten Adels lag, an die Jäger, wie wir sie heute darstellen, übergegangen ist, haben sich Grundsät-

ze ausgebildet, die unser SELBSTVERSTÄNDNIS für die Jagdausübung bilden. Der BJM nennt es „als unser GEWISSEN, mit dem wir bereit sind, den Wildbestand zu HEGEN und zu REGENERIEREN und die Natur mitzugestalten.“

Gescheite Menschen werden dies als GESINNUNGSETHIK und oder als VERANTWORTUNGSETHIK für die Jagd an sich bezeichnen.

Das Selbstverständnis, dass wir das Wild so bejagen, dass es unserem Gewissen entspricht, verlangt auch, dass die verfassungsrechtlich verankerte SOZIALPFLICHTIGKEIT zur grundsätzlichen TOLERANZ auch gegenüber dem Nutzungskonkurrenten Wildtier in der Land- und Forstwirtschaft nicht ständig ausgeblendet wird.

Unsere Verantwortungsethik oder Gewissen lässt sicher eines nicht zu, dass der vielfach präsentierte Grundsatz „Zahl



Bezirksjägermeister Dr. Ulf Krückl (links) mit seinem Stellvertreter Ernst Froschauer und (sitzend) der Jagdjurist der BH Perg, Mag. Rupert Mitter.

geht vor Wahl“ die jagdliche Tätigkeit – bildlich ausgedrückt – an das zweifellos ehrwürdige Gewerbe einer Metzgerei heranführt.

Das bezeichnet der BJM als das grundsätzliche „GESICHT DER JAGD“.

Selbstverständlich ist auch den Jägern klar, dass ein verantwortungsvolles Maß für den Interessenausgleich aller betroffenen gefunden werden muss.

Die letzten Verhandlungen zur Evaluierung der Abschussplanverordnung werden von den Jägern als Ungleichgewicht in den Interessenverteilungen, die den politischen Entscheidungen zugrunde liegen, empfunden. Die Jäger konnten sich nicht ausreichend etablieren.

Die Entscheidungen veränderten das Gesicht der Jagd. Damit wird nach Ansicht des BJM das jahrzehntelange Selbstverständnis für die Jagdausübung nach Gewissensgrundsätzen erneut auf eine Härteprobe gestellt.

Im folgenden Tätigkeitsbericht konnte BJM Dr. Krückl von einer 99 %igen Erfüllung der Abschusspläne berichten. Des Weiteren wurden die Aktivitäten des abgelaufenen Jagdjahres vorgetragen. Neben Seminaren zur Weiterbildung und einer Reihe jagdlicher Veranstaltungen konnte er verkünden, dass im Zuge der HW-Schutzmaßnahmen „Machland“ es gelungen ist, Wildruhezonen im Landschaftskonzept unterzubringen und die Jägerschaft vier Wildrettungsinseln im Retentionsraum der Donau errichtet hat.

Streckenergebnisse: Rehwild 4.834 Stk., Rotwild 4 Stk. (2010: 3 Stk.), Damwild 1 Stk. (4), Schwarzwild 62 Stk. (90),

ein: Von 42 bewerteten Jagden wurden 21 in Stufe I, 20 in Stufe II und eine Jagd in Stufe III beurteilt. Dieses Ergebnis entspricht weitgehend dem Trend in OÖ. Die Drittelregelung der Abschüsse soll vermehrt in den Abschussplänen angewendet werden.

LJM ÖR Brandmayr stellte in seinen Ausführungen klar, dass das Wild durch verschiedene Naturnutzer immer mehr beunruhigt wird und damit die Erfüllung der Abschusspläne immer schwieriger wird. Der Landesjägermeister berichtete von der neu evaluierten Abschussplanverordnung und betonte dazu, dass diese Verordnung für die Jägerschaft ein gemeinsamer Kompromiss mit der Land- und Forstwirtschaft sei. Die Veränderungen wurden im Detail besprochen.

Ehrungen

Goldener Bruch: Leopold Buchmayr, Josef Freinschlag, Hermann Furtlehner, Johann Gaisberger, Konrad Haider, Josef Hinterholzer, Johann Hochgatterer, Wolfgang Kastler, Josef Kühberger, Erwin Leitner, Gottfried Lettner, Josef Lettner, Josef Meisinger, Richard Mitterlehner, Karl Pissenberger, Anton Sickinger. 60 Jahre Jagdausübung: Leopold Hainzl, Johann Peitl, Rudolf Sengstbratl, Johann Waser.

30 Jahre Jagdpächertätigkeit: Karl Gintersdorfer, Arbing

Langjährige Zugehörigkeit zu einer Jagdhornbläsergruppe:

10 Jahre: Johannes Lettner (JHBL Machland), Karin Weiß (JHBL Hegering St. Georgen)

20 Jahre (JHBL Hegering St. Georgen): Franz Hanl, Johann Hattmannsdorfer, Florian Krentl, Gerhard Langeder, Johann Stumptner, Rudolf Wochenalt.

20 Jahre (JHBL Klingenberg): Kurt Aichhorn, Mag. Andreas Gebauer, Martin Haider, Johann Mayr, Leopold Mitterlehner, Johann Raab, Christian Steindl.

ÖKO-Diplom: Erika Haberl

NR Bgm. Prinz berichtete, dass die Änderungen der Abschussplanverordnung einstimmig in der Landesregierung beschlossen wurden. Das oberste Ziel dieser Verordnung sei, ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild herzustellen. NR Prinz dankte allen Jagdverantwortlichen im Bezirk für die geleistete Arbeit und regte an, auch weiterhin konstruktiv zusammen zu arbeiten.



Die Geehrten für 50 Jahre Jagdausübung in Oberösterreich und somit Träger des Goldenen Bruches.

BJM Dr. Krückl wies auch darauf hin, dass die Politik den Jägern keine Hilfe angedeihen lässt, ihnen eine ungestörte Jagdausübung zu ermöglichen.

Er hält eine Grenzziehung für notwendig, damit die Jägerschaft nicht zu Leibeigenen verschiedener Interessensgruppen wird.

Er hielt fest, nur wenn die Jägerschaft ein Gesicht behalten kann, das es bei einer Betrachtung im Spiegel auch erträgt, wird das bestehende Jagdsystem, das Vorteile für alle enthält, auch aufrecht zu erhalten sein.

Füchse 524 Stk. (537), Marder 282 Stk. (344), Dachse 122 Stk. (150), Hasen 1321 Stk. (698), Fasane 1736 Stk. (1673) sowie Wildenten 1304 Stk. (2282).

Bez. Hundereferent HM Haider berichtete, dass im Bezirk Perg 151 Jagdhunde abgeführt sind, wovon 135 bereits geprüft wurden. Ein besonderes Thema war die Aujeskyische Viruskrankheit, die vom Schwarzwild übertragen wird.

In ihrem Bericht ging **DI Elfriede Moser** von der BH Perg auf das Ergebnis der Begehungen des vergangenen Frühjahrs

Allfälliges

In einer abschließenden regen Diskussionsrunde wurde von mehreren Teilnehmern betont, dass die evaluierte Abschussplanverordnung zu Lasten der Jagd gehe. Aufgezeigt wurde dabei, dass bei Nichterfüllung der Abschüsse eine Strafandrohung gestellt ist. Die Jagd auf Gatterwild solle unterbunden werden.

Durch die Verwaltungsvereinfachung des Landes werden zusätzliche Arbeit und Kosten auf den Landesjagverband und die Bezirksgruppen zukommen.

LJM ÖR Brandmayr betonte, dass die vorliegende Verordnung aus der Sicht der Jägervertretung keine „Wunschvariante“ ist, jedoch einen vertretbaren Kompromiss mit der Land- und Forstwirtschaft darstelle. Auf Grund einer sich veränderten Gesellschaft ist die Jägerschaft gefordert, zukünftig noch mehr ihre Arbeit in der Öffentlichkeit positiv darzustellen – Wilddirektvermarktung, Teilnahme an Weihnachtsmärkten, Frühjahrsputzaktionen im ganzen Land sind gute Ansätze, auf deren Basis aufgebaut werden kann. Er warnte davor, dass Reviere, die von den derzeitigen Pächtern nicht mehr gepachtet werden wollen, von geografisch weiter entfernten „Städtern“ gerne übernommen würden.

Der BJM ergänzte hierzu, dass es der Jägerschaft allein nicht gelingen werde, sich in der Öffentlichkeit positiv darzustellen, wenn jene Institutionen, die derzeit festlegen wie zu jagen sei (Forstbehörden, Landwirtschaftskammern usw.), meist nur die Leistungen der Jäger kritisieren.

BJM BR h.c. DI Dr. Ulf Krückl
Dipl.-HLFL-Ing. Klaus Reindl



Das war der Steyregger Jägerball

Viele Gäste tummelten sich am ausverkauften Jägerball in Steyregg, darunter BJM Franz Burner und BJM-Stv. Dipl.-Ing. Sepp Rathgeb sowie „Hausherr“ Mag. Niklas Salm-Reifferscheidt (EJ Steyregg), die von den Ballorganisatoren JL Max Gusenbauer (JG Steyregg), Ing. Leopold Jungbauer und Ehrenobmann der Steyregger Jagdhornbläser Josef

Hanl unter Hörnerklängen der Jagdhornbläsergruppe Steyregg empfangen wurden. Der Steyregger Jägerball, der alle zwei Jahre veranstaltet wird, fand heuer am 21. Jänner – zeitgleich mit dem OÖ Jägerball in Linz – erstmalig im Schloss Steyregg statt. Die Ballbesucher goutierten dies, haben sie den Ball doch bis in die Morgenstunden genossen.



„Haus- und Schlossherr“ Mag. Niklas Salm-Reifferscheidt bei der Begrüßung vor der Jagdhornbläsergruppe Steyregg.

Erfolgreiche revierübergreifende Schwarzwildjagd in Rainbach/Mkr.

Jagdleiter Herbert Deibl und Willi Preinfalk haben im sogenannten „Mühlholz“ in Zulissen im genossenschaftlichen Jagdgebiet Rainbach eine Rotte Wildschweine ausgeföhrt. Kurzfristig wurden die Rainbacher Jägerschaft sowie die Jagdkameraden der Nachbarsjagdgebiete Reichenthal, Leopoldschlag, Wind-

haag b. Fr., Grünbach und Freistadt zur Riegeljagd geladen. Nach einer halben Stunde aktiven Jagdbetriebs, in der die Treiber die Rotte von etwa 12 Stück locker machen konnten, kamen einige Jäger zum Schuss. Schließlich konnte eine Strecke von sechs Wildschweinen vermeldet werden.



**SAURIEGEL-
JAGD
KROATIEN**

www.riegeljagd-kroatien.at

Sperber gegen Elster – „Jäger“ und „Gejagte“ tot

Anfang Dezember um 7:30 Uhr hörte Dipl.-Ing. Franz Fellingner ein gewaltiges „Rauschen“ am Balkon. Ein Sperberweibchen hatte eine Elster gefangen und hielt diese am Balkonboden fest. Die Elster wehrte sich mit allen Kräften und ging mit dem Schnabel auf den Sperber los. Obwohl dieser sie fest gegriffen hatte, attackierte die Elster den Greifvogel mit ihrem Schnabel. Dabei löste das



Sperberweibchen einen Fang und packte die Elster unter dem Kopf, wonach diese den Greif etwa eine halbe Stunde beim Schnabel festhielt, da dieser bereits mit dem Rupfen der Elster begonnen hatte. Der Kampf dauerte eineinhalb Stunden als beide sichtlich ermüdeten.

Die Elster löste den Griff um den Schnabel des Sperbers, worauf dieser unverständlicherweise beide Fänge aus der Elster löste. Danach schloss der Greifvogel die Augen und senkte den Kopf langsam zu Boden. Die Elster atmete tief und bewegte ganz langsam einen Ständer hin und her, war aber nicht mehr in der Lage zu fliehen. Nach einer Viertelstunde bäumte sich plötzlich der Sperber auf, öffnete beide Schwingen, spreizte den Stoß und fiel verendend nach hinten. Die Elster atmete noch etwa zehn Minuten weiter, bis auch sie schließlich verendete. Ein zweistündiger Kampf ging mit dem Tod von „Jäger“ und „Gejagter“ zu Ende.

Das Sperberweibchen war total abgemagert und wog nur noch 185g; die Elster war wohlernährt und wog 177g.

„Mal schauen wie der Hase läuft...“

Unter diesem Motto veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft „Wildbret Linz Land“ unter Mag. Josef Nöbauer mit Slow Food Linz eine Informationsveranstaltung zum Thema „Sinn und Zweck der Jagdausübung“.

Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger, Wildbiologe Mag. Christopher Böck und Jagdleiter von St. Florian Forstverwalter Othmar Aichinger standen den interessierten Gästen Rede und Antwort.

Nach einem Rundgang in einem Revier teil von St. Florian wurde im Landgasthof Koppler ein ausgezeichnetes mehrgängiges, regionales Wildbret-Menü genossen.

„Wenn wir der breiten Öffentlichkeit ein Verständnis für die Jagdausübung vermitteln wollen, dann müssen wir auf sie zugehen. Die Mitverantwortung an der Erhaltung der Lebensräume unserer Wildtiere, das Brauchtum und das hochwertige Lebensmittel Wild sind Bereiche der Jagd, wo die Jägerschaft mit groß-

em Verständnis von Seiten der Öffentlichkeit rechnen kann. Im Bezirk Linz Land werden wir im kommenden Jahr in dieser Weise sicher verstärkt auf die Bürgerinnen und Bürger zugehen“, so BJM Zeilinger.



Reh-Zerwirkkurs im Bezirk Linz-Land

In diesem Kurs an der hlfs St. Florian lernen die Teilnehmer in Theorie und Praxis das Aus-der-Decke-schlagen bis zur Zerlegung des Rehes in die küchenfertigen Teile.

Diese Rehwildteile werden dann ordnungsgemäß vakuumverpackt.

Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer zerwirkt unter fachlicher Anleitung das eigene Reh.

Veranstalter: OÖ Landesjagdverband Bezirksgruppe Linz; ARGE Wildbret Linz Land und das Florianer Bildungszentrum

Termin 1:

Freitag, 4. Mai 2012, 17:00 – ca. 19:30 oder

Termin 2:

Freitag, 11. Mai 2012, 17:00 – ca. 19:30

Veranstaltungsort:

hlfs St. Florian, Fernbach 37, 4490 St. Florian

Teilnehmerzahl:

max. 8 TL; mindestens 6TL

Kursbeitrag:

€ 40,00; wird vor Ort bezahlt

Referent: Fleischermeister

Rudolf Voggeneder

Leitung: Mag. Josef Nöbauer,

BJM Engelbert Zeilinger

Anmeldung:

Mag. Josef Nöbauer, 0664/5804576;

j-noebauer@aon.at;

BJM Engelbert Zeilinger, 0664/4012628;

zeilinger@hagel.at

Hofkirchner Jäger sammeln für einen guten Zweck



Hasensuppe, Rehbeuschl, Hasenrillettes der bekannten Qualität von Wildbret Linz Land, Gebackene Mäuse, Powidl-Pofesen, Punsch und Tee verbreiteten eine tolle Stimmung bei den vielen Besuchern am **jagdlichen Adventstand in Hofkirchen** im Traunkreis.

Die Mehlspeisen der Frauen der Hofkirchner Jäger ernteten einen enormen Zuspruch bei den mehr als 200 Gästen.

Die gute Zusammenarbeit mit der Familie Neubauer, Anbieter einheimischer Christbäume, war ein wesentlicher Eckpunkt dieser gelungenen Veranstaltung zum Abschluss der Jagdsaison der Jägerschaft Hofkirchen unter JL Ewald Straßmayr (am Foto links mit Koordinator Sepp Berghuber und Sepp Penz).

Ein großer Teil des Erlöses floss einem sozialen Anliegen in Hofkirchen zu.



Bei der letzten **Treibjagd der Jagdgesellschaft St. Johann/Wbg.** freute sich JL Ludwig Anderl über die „Erfüllung der Frauenquote“, denn es waren vier Treiberinnen und fünf Jägerinnen dabei...

GRATIS JAGD-KATALOG

Jetzt anfordern!

Askari®
Jagd · Angeln · Outdoor
Herbst/Winter 2011/2012

GRATIS

Hervor jagend
www.askari-jagd.de
Europaweit bekanntes Spezial-Versandhaus

Stammkunden erhalten alle Kataloge automatisch!

Europaweit bekanntes Spezial-Versandhaus



Lederweste

il Lago Lederweste WITTGENSTEIN

Aus hochwertigem Büffelleder gefertigt. Ausgestattet mit edel abgestepptem Innenfutter. 3 Außentaschen mit Reißverschluss und 2 große Taschen mit Eingriff von Oben, Innentasche mit Reißverschluss, Hasentasche mit beidseitigen Reißverschlüssen. Ideal als funktionale Lederweste bei der Treibjagd oder auf dem Schießstand. Natürlich sind Sie auch ohne jagdlichen Einsatz mit dieser Weste immer perfekt gekleidet. Farbe: braun. Obermaterial: Leder, Futter: 100 % Polyester. Größen: M-3XL.
Bestell-Nr. 129504.70.003
bisher € 199,99 **jetzt € 79,99**



Tel.: (01) 3 10 06 20

www.askari-jagd.at

Askari Sport GmbH
Austria Paket System GmbH
Fischerweg 10
A-4063 Hösching

Telefon (01) 3 10 06 20
www.askari-jagd.at
E-mail: service@askari-jagd.at

Amtsgerecht Coesfeld, eingetragen HRB/6840 - Geschäftsführer: Paul Brüggemann, Heike Wagner, Rüdiger Walter

Porto- und Verpackungskosten bei Kreditkarten/Bankeinzug € 5,95. Bei Nachnahmesendungen zzgl. Nachnahmegebühren. (Bonität vorausgesetzt). Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen unter www.askari-jagd.at. Dieser Artikel ist nur über den Versand erhältlich, nicht in den Läden! Lieferung solange der Vorrat reicht!

RAUBWILDSTRECKENLEGUNGEN 2011

RIED/INNKREIS. 30 Füchse, neun Steinmarder, zwei Edelmarder und drei Iltisse: Das war das Ergebnis der diesjährigen Raubwildwoche im Bezirk Ried, die mit der Streckenlegung in Tumeltsham zu Ende ging. BJM LJM.-Stv. Rudolf Wagner bedankte sich bei den Erlegern für die jagdliche Einsatzfreude trotz Rekordkälte und unterstrich die Bedeutung der Raubwildbejagung für die Erhaltung jagdlich nutzbarer Niederwildbesätze. Die Jagdhornbläsergruppe Innkreis und die Jagdgesellschaft Tumeltsham unter JL Erwin Stibleichinger sorgten wie gewohnt für die gelungene Gestaltung der abendlichen Streckenlegung.

GMUNDEN. Wie jedes Jahr nach den Vollmondnächten erfolgte die traditionelle Streckenlegung von 28 Füchsen und acht Mardern vor dem Gasthaus „Wurz'n Hütte“ in Gschwandt, wo Bezirksjägermeister ÖR Alois Mittendorfer und Bezirkshundereferent Alois Hofer etwa 60 Jägerinnen und Jäger begrüßten. Die Jagdgesellschaft Gschwandt schmückte die Strecke mit Tannenreisig, was besonders den würdevollen und weidgerechten Umgang mit unserem Raubwild betonte. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Jagdhornbläsergruppe Vorchdorf.

KIRCHDORF. Am 14. Jänner lud Hegemeister Franz Reifinger aus Inzersdorf zur ersten Raubwildstreckenlegung des Hegeringes „Oberes Kremstal“ in das Gasthaus „Zum Schwarzen Grafen“ in Micheldorf.

Trotz des in der vorangegangenen Woche schlechten Ansitzwetters, konnten insgesamt fünf Füchse zur Strecke gebracht werden. Bezirksjägermeister Herbert Sieghartsleitner überreichte den Schützen den Erlegerbruch und hob die Wichtigkeit einer verantwortungsvollen und intensiven Raubwildbejagung hervor.

Hegemeister Franz Reifinger bedankte sich bei allen Mitwirkenden und kündigte eine Wiederholung der Raubwildstreckenlegung für das nächste Jahr an.

VÖCKLABRUCK HEGERING VIII.

Am 21. Jänner fand als Abschluss der Raubwildwochen im Vöcklabrucker He-



Ried/Innkreis



Bezirksjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Hegemeister Franz Reifinger, Altbezirksjägermeister und Erleger eines Fuchses Robert Tragler (v.r.n.l.).

Kremstal/Kirchdorf



Vöcklabruck Hegering VII

gering VIII die Streckenlegung beim GH Föttinger in Rüstorf statt. Auf der Strecke lagen 22 Stück Raubwild, die von der Jagdhornbläsergruppe verblasen wurden. Hegeringleiter Sepp Imlinger entbot den Fängern bzw. Erlegern ein kräftiges Weidmannsheil und bedankte sich insbesondere bei den Hundeführern aus Altenfelden sowie bei allen, die wieder zum Gelingen der Aktion beigetragen haben.

VÖCKLABRUCK HEGERING VII.

Die gemeinsamen Anstzaktionen auf Beutegreifer erfreuen sich im Vöcklabrucker Hegering VII seit nunmehr 13 Jahren großer Beliebtheit. Ein besonderer Weidmannsdank gebührt heuer den Jagdkameraden Roland Drechsler, Hermann Höglinger und Peter Atzgersdorfer

von der JG Altenfelden, die mit ihren Bauhunden bei der Gemeinden übergreifenden Baubejagung aushalfen. Trotz der Kälte in den Winternächten und auch tagsüber bei den Baujagden, stellt diese Ausübung des Weidwerks einen besonderen Anreiz dar.

Bei der Streckenlegung in Bergern, Gemeinde Ottang konnte JL Reg.R Ing. Franz Kirchberger gemeinsam mit BJM-Stv. Franz Hofmanninger die Beutebrüche überreichen.

VÖCKLABRUCK HEGERING II.

Auch im Hegering II des Bezirks Vöcklabruck war die diesjährige Raubwildwoche erfolgreich. 39 Stück Raubwild wurden bei der Streckenlegung beim Wirt 'z Bierbaum in Gampnern verblasen.

SCHNEPFEN-SONNTAGE

Auch wenn in Oberösterreich bis auf weiteres die Frühjahrsjagd auf die Waldschnepfen nicht möglich ist, darf der Jäger diese traditionelle und schöne Jagdart nicht vergessen. Auch ohne aktiv auf den Vogel mit dem langen Gesicht zu weidwerken, sollen die Frühlingsabende genossen und Eindrücke sowie Stimmungen aus dem Jagdrevier gesammelt werden. Vielleicht kommt ja auch die eine oder andere Krähe oder ein Marder dem aufmerksamen Jäger vor die Flinte...

- 26. 2. „Invocavit – nimm den Hund mit!“
- 4. 3. „Reminiscere, putzt die Gewehre!“
- 11. 3. „Oculi, da kommen sie!“
- 18. 3. „Laetare, das ist das Wahre!“
- 25. 3. „Judica, da sind sie auch noch da!“
- 1. 4. „Palmarum, trallarum!“
- 15. 4. „Quasi modo geniti, Hahn in Ruh, jetzt brüten sie!“

Da die Lage der Schnepfensonntage abhängig von Ostern ist, liefert der Reim natürlich keinen wirklichen Hinweis für den Zug der Waldschnepfen. Dieser ist vom Witterungsverlauf abhängig.

Mag. Christopher Böck

Ankündigung

Maibock-Grillen in Peilstein

Datum: 2. Juni 2012, ab 17:00 Uhr

Ort: Kirchbach, Gemeinde Peilstein (Halle hinter der Schlosserei Kübelböck)

Musik: Peilsteiner Jägermusikanten



Jagdgesellschaft PEILSTEIN

Veranstalter: Jagdgesellschaft Peilstein
Auskünfte: Jagdleiter Johann Kübelböck
Telefon: 07287/7688

Lieferbar ab September

Sportliche Eleganz



MK 70 Sporter Austria

Kaliber 12/76, Lauflängen 71 oder 76 cm, Gewicht 3.5–3.6kg

Austria Paket inklusive

- verbesserte Schaftholzqualität Grade 2½
- 5 Invector plus Chokes
- montierte, abnehmbare Riemenbügel
- formschöner Miroku Waffenkoffer

€ 1.998,-

Alle Miroku Bockdoppelflinten sind Stahlschrot beschossen!

Info & Händlerliste unter 06274/200 70-0



Alle Miroku Bockdoppelflinten sind mit Back-Bored Läufen ausgestattet.

Der größere Laufdurchmesser hat folgende Vorteile:

- höhere Geschwindigkeit der Schrote
- verbesserte Deckung
- geringerer Rückstoß



1



2

1 Immer wieder imposant zu beobachten ist das Vorkommen von weißem Rehwild, das seit etwa zwölf Jahren im genossenschaftlichen Jagdgebiet von Hirschbach zu beobachten ist, wie **JL Franz Gossenreiter** berichtet.

2 Ein besonderes Weidmannsheil hatte **Karl Eckerstorfer** im genossenschaftlichen Jagdgebiet Gramastetten II, als er Ende September bei der frühmorgendlichen Pirsch vier Dachse erlegen konnte. Die ausgewachsene Dächsin brachte ein Gewicht von 18 kg auf die Waage, die drei Rüden zweimal 16 kg und einmal 12 kg.

3 **Michael Sieberer-Kefer** aus Grünau im Almtal hat seit 60 Jahren die Jagdkarte und ist seit 45 Jahren Jagdaufsichtsorgan seiner Eigenjagd Großpetern, wo er Ende Dezember diesen Gamsbock erlegte.

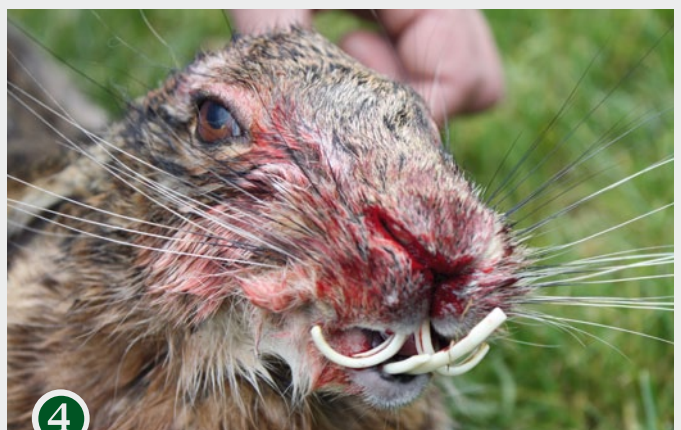
4 Im genossenschaftlichen Jagdgebiet Altenberg wurde im November 2011 dieser Keilerhase von **Jagdgast Thomas Hilgert** erlegt. Trotz der Fehlstellung der Nager hatte der Feldhase ein fast normales Wildbretgewicht.



3



Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR
 Otterweg 1
 4552 Wartberg/Krems
 tel: +43(0) 664 / 55 99 813
 mail: info@tierpraeparator.at
 web: <http://www.tierpraeparator.at>
 Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit



4



1



2



3



4

1 Ende Dezember fand im Gen. Jagdgebiet Kirchberg o.d.D. mit **Jagdleiter Bgm. Franz Hofer** eine erfolgreiche Saudrückjagd in der Donauleiten statt. Es kamen 13 Sauen zur Strecke, wobei ein grober Keiler dabei war. Trotz „Sauwetter“ war diese Jagd mit 70 Schützen und 15 Treibern äußerst erfolgreich, und auch wichtig, da die Schäden in der Landwirtschaft zunahmen

2 Besonders seltenes Weidmannsheil hatte **Herbert Brandtner** im Genossenschaftsjagdgebiet Aschach an der Steyr, als er diese sehr alte Einstangen-Rehgeiß erlegen konnte.

3 Anfang August erlegte der älteste Jäger der Jagdgesellschaft, **Robert Zweimüller (91)**, im genossenschaftlichen Jagdgebiet Grieskirchen unter JL Adolf Haberfellner einen reifen etwa 8-jährigen Erntebock.

4 Mitte November erlegte **JL Fritz Gramlinger** im genossenschaftlichen Jagdgebiet Pfaffing ein Bockkitz nicht zuletzt aufgrund des körperlichen sehr schlechten Gesamtzustandes und „etwas auffälliger“ am Äser. Beim Bergen des Stückes wurde der Grund für den schlechten Zustand sichtbar: ein gewaltiger Abszess, also eine umkapselte Eiteransammlung. Das Kitz wurde in der TKV entsorgt.



1



2



3



4

1 Einen reifen ungeraden „18er“ erlegte **Kurt Pilz** Ende September bei Dr. Edwin Danzer in Anton Dreher's Forstamt, Revier Waldhütte.

2 Im herzoglichen Forst von Prinz Andreas von Sachsen-Coburg und Gotha streckte im Dezember **Helga Wimmer**, die für ein weiteres Jahr Miss Jägerin von Deutschland bleibt, nachdem die nächste Wahl auf Ende 2012 verschoben wurde, einen kapitalen Keiler sowie drei Frischlinge.

3 Ein kräftiges und seltenes Weidmannsheil hatte Christian Lang Ende Oktober 2011 im genossenschaftlichen Jagdgebiet St. Marienkirchen a.d. Polsenz, als er beim abendlichen Ansitz einen Keiler mit etwa 95 kg Lebendgewicht zur Strecke bringen konnte.

4 Ein besonderes Jagderlebnis hatte **Christiane Krenn** im Eigenjagdgebiet Pernreith in Hinterstoder, wo sie Mitte Dezember diesen Hirsch auf Einladung von Helmut Theissl erlegen durfte.

Jagdfach- geschäft zu verpachten !

- sehr gute Lage zentral in Oberösterreich
- großer Kundenstock
- komplette Geschäftsausstattung
- eigene Parkplätze vorm Geschäft

jagdfachgeschaeft@gmail.com



1

1 Ein seltenes Weidmannsheil hatte **JL Franz Reindl** in Rohr im Kremstal, der Ende November beim Abendansitz einen Fuchsrüden mit 7,5 kg und Anfang Dezember beim Morgenansitz eine Fuchsfähe mit 5,5 kg erlegen konnte.

2 Neben der Verbesserung des Lebensraumes, ist die Raubwildbejagung ein wichtiger Teil der Hege. Und so freute sich **JL Ludwig Anderl** mit den Erlegern über den Erfolg einer gemeinschaftlichen Ansitznacht im genossenschaftlichen Jagdgebiet von St. Johann/Wbg über die Strecke von vier Füchsen.

3 Auch die Jägerschaft von Klaffer unter **Jagdleiter Robert Grininger** war auf Füchse erfolgreich, als sie Ende Jänner unter den fachkundigen Bauhundeführern Roland Drexler und Peter Saxinger am Hochficht drei Rüden erlegen konnten.

4 Drei Waldschnepfen wurden bei der jährlichen Treibjagd im Revier von Sepp Schmolz (Eigenjagd Lindet der gräflichen Domänenverwaltung Arco-Zinneberg) in St. Florian am Inn erlegt – angesichts der fortgeschrittenen Jahreszeit kurz vor Weihnachten ein außergewöhnliches Weidmannsheil. Der Bezirksjägermeister von Ried, **LJM-Stv. Rudolf Wagner** (2. v. l.), unterstützte den Nachbarbezirk Schärading dabei auch aktiv in der Raubwildbejagung und komplettierte mit einem Fuchs die interessante Strecke.



2



3



4



NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.

PR

Schutz vor Wildschäden in der Praxis

Schäden durch Wild an Forstkulturen und Jungwäldern haben vielfältige Ursachen. Durch die Ausbreitung des Menschen bzw. der Zivilisation kommt es zur Einengung des Wildlebensraumes und somit auch zu Verhaltensänderungen der heimischen Wildtiere. Vermehrt treten Verbissschäden an aufgeforsteten Jungpflanzen bzw. Schälsschäden an Stangenhölzern auf.

Wir bieten Ihnen perfekte Lösungen zur Vermeidung von Schäden:

Der **Sommerverbiss** an Laub- und Nadelhölzern wird von Waldbesitzern, Forstleuten und Jägern vielfach unterschätzt. Durch das Ausbringen von **Trico®** mit Rückenspritzen und Kegelstrahldüsen wird dieser verhindert. Die Arbeit geht rasch, was erhebliche Kulturkosten eingespart. Das gebrauchsfertige, weiße **Trico®** (in 5 und 10l Kanistern, Aufwandmenge ca. 4l für 1000 Pflanzen)



Wipox – gegen Schälsschäden.

wirkt auf Geruchs- und Geschmacksbasis. Ein besonders positiver Nebeneffekt ist die Reduzierung von Fegeschäden durch **Trico®**.

Der **Winterwildverbiss** wird durch **Trico** oder **Trico S (Streichmittel)** verhindert. Das Ausbringen des Spritzmittels spart durch den raschen Arbeitsfortschritt gegenüber dem Streichmittel Lohnkosten ein. Das Streichmittel **Trico® S** (Wirkung ebenfalls durch Geruch, Geschmack und zusätzlich mechanisch) ist gebrauchsfertig und nicht mit Wasser anzurühren. **Trico® S** wird in handlichen 5kg Kübeln angeboten und auf den Terminaltrieb mittels Handschuh aufgetragen (Aufwandmenge ab 2kg für 1000 Pflanzen).

Schälsschäden an Stangenhölzern werden durch die Ausbringung von **Wipox**, Spritzmittel gegen **Sommer- und Winterschälung** an Laub- und Nadelhölzern vermieden. Sie sparen durch die Anwendung mit Rückenspritzen und Kegelstrahldüsen gegenüber den Streichmethoden bzw. dem Einwickeln von Stämmen erhebliche Kosten ein. Das gebrauchsfertige **Wipox** wird in Äserhöhe rund um den Stamm (Behandlungsfläche ca. 1m²) aufgespritzt. Die zeitaufwendige und mühsame Aufastung der Stämme entfällt. Mit einem 10l Kanister behandeln Sie je nach Stammdurchmesser rund 60-100 Stämme. Eine Wiederholung der Anwendung erfolgt in Abhängigkeit des Wilddrucks in einigen Jahren.

(Pfl.Reg.Nr.: Trico 2787; Trico S 2936; Wipox 2846)

Anfragen bitte an:

Dipl. Ing. Peter Göldner,
8863 Predlitz-Turrach 171,
Mobil: 0664/4454742,
goeldner@oekogold.at

PR

SWAROVSKI OPTIK durchbricht 2011 die 100-Millionen Euro Umsatzgrenze

Mit einem Rekordumsatz von 100,3 Millionen Euro (Vorjahr: 94,4 Mio. Euro) schließt SWAROVSKI OPTIK das Jahr 2011 erfolgreich ab. Dies ist der höchste Umsatz seit Gründung des Unternehmens im Jahre 1949. Ausschlaggebende Faktoren waren die Markteinführung von drei neuen innovativen Ferngläsern. Auch 2012 stehen die Zeichen für weiteres Wachstum sehr gut.

Trotz wirtschaftlich schwierigem Umfeld konnte das österreichische Traditionsunternehmen im vergangenen Jahr ihre weltweiten Kunden erneut überzeugen. Die Steigerung des Umsatzes um nahezu 7% gegenüber dem Vorjahr ist die beste Basis für den Ausbau des zukünftigen Geschäfts.



Vorstand SWAROVSKI OPTIK: Andreas Baumann, Vorsitzende Carina Schiestl-Swarovski, Gerd Schreiter (v.l.n.r.).

Maßgeblich für den Erfolg waren der gute Absatz drei neuer Fernglasreihen: Das EL 50 SWAROVISION, ein Top-Glas, das hauptsächlich für die Vogelbeobachtung oder als Dämmerungsglas bei der Jagd entwickelt wurde; das neue CL Companion 30, ein kompaktes Fernglas, welches in jede Reisetasche gehört sowie speziell für die Jagd das EL Range mit integriertem Entfernungsmesser und dem weltweit einzigartigen und von SWAROVSKI OPTIK entwickeltem Winkelschussprogramm.

PR

Kettner wächst weiter!

Kettner eröffnet Anfang März in Klagenfurt/KTN und Zistersdorf/NÖ



Kettner eröffnet mit Anfang März zwei weitere Standorte in Österreich. Um den Kundinnen und Kunden noch näher zu sein, wird nun mit der Filiale Klagenfurt auch in Kärnten ein Kettner-Standort entstehen. Im Osten Österreichs wird der Vertrieb von Kettner durch eine neue Filiale in Zistersdorf verstärkt.

Österreichs breitetes Sortiment

Kettner bietet mit über 40.000 Artikel Österreichs breitetes Sortiment für Jagd, Jagdausstattung, Funktionsbekleidung sowie Trachten- & Landhausmode. Jäger und Naturliebhaber finden bei Kettner Qualitätsmarken, die Tradition mit Moderne stilvoll vereinen. Mit der Eigen-

marke Elch, präsentiert Kettner darüber hinaus hochwertige Outdoorbekleidung zu einem konkurrenzlos günstigen Preis.

12 mal in Österreich – 5 mal in Deutschland

Neben der Filiale in der SCS/Vösendorf ist Kettner in Leobersdorf, in der Wiener Innenstadt, Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Rankweil, Krems sowie am Sitz der Kettner Firmenzentrale in Pöttelsdorf mit Standorten vertreten. Neu dazu kommen ab März nun Klagenfurt und Zistersdorf. In Deutschland verfügt Kettner über Shops in Köln, Berlin, Oldenburg, Hemer und Münster.
www.kettner.com

PR

Neue App: „Das große KOSMOS Jagdlexikon“

Die App „Das große KOSMOS Jagdlexikon“ für iPhone liefert sowohl „Frischlingen“, als auch „alten Hasen“ alles Wissenswerte zu Jagdarten, Jagdkultur und Gesetzgebung.

Über 14.200 kompakte, allgemein verständliche Artikel, Videos und über 1000 Abbildungen bieten umfangreiche Informationen zu allen Facetten des Waidwerks, wie Wildarten und Wildbiologie, Tierschutz und Jagdrecht sowie Wildbrethygiene und Trophäenbewertung. Auch die schönen Künste kommen nicht zu kurz, denn die Darstellung von Wild und Jagd in Musik, Malerei und Dichtung veranschaulichen die lange Jagdtradition. Mit dem Stichwortregister und

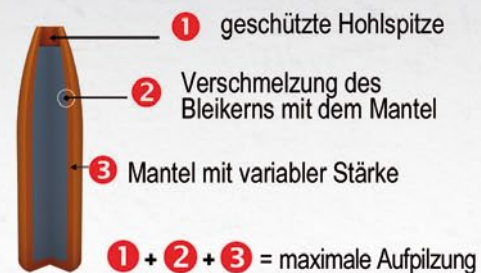
der praktischen Suchfunktion wird das Jagdlexikon zu einem handlichen und funktionalen Nachschlagewerk.

„Das große KOSMOS Jagdlexikon“ für iPhone ist für € 9,99 im App Store erhältlich.



TESTAKTION 80 plus 20*

POWER MAX BONDED



wa-zoom.com

Kaliber:

.243 Win., .270 Win., .270 WSM,
.308 Win., .30-30 Win., .30-06 Spr.,
7mm Rem.,
.300 Win.Mag., .300 WSM

* Sie kaufen 80 Stück
und erhalten 100 Stück!

Aktion gültig bis 30. April 2012

Info & Händlerliste unter
06274 / 200 70 - 0

PR

SWAROVSKI OPTIK stellt zwei neue Geräte anlässlich der Shot Show vor

Mit der neuen Generation des bewährten Z6 Zielfernrohres und dem neuen EL 32 SWAROVISION Pirschglas bringt SWAROVSKI OPTIK zwei neue technisch und optisch perfekte Jagdbegleiter mit außergewöhnlichem Bedienungskomfort. In beiden Geräten stecken die neuesten Entwicklungen des Tiroler Premiumherstellers. Auf der „Shot Show“ in Las Vegas werden beide Modelle erstmals einem großen Jagd-Fachpublikum vorgestellt. Das Z6 2nd Generation Zielfernrohr ist ab 1. Februar und das EL 32 SWAROVISION ab 1. Mai 2012 im Handel erhältlich.

Z6 2nd Generation Zielfernrohr in neuem Design und mit verbesserten Funktionen

Die gestochen scharfe Optik bietet eine hervorragende Randschärfe bei ausgezeichnetem Sehkomfort für eine schnelle Zielerfassung bei der Drückjagd. Die kontrastreiche Abbildung zeigt ihre Stärken bei der Jagd unter schwierigen Lichtverhältnissen. Die hochvergrößernden Modelle (größer 15-fach) verfügen zusätzlich über eine HD-Optik für einen präzisen Schuss auf weite Distanzen. Die erstmals bei SWAROVSKI OPTIK Zielfernrohren eingesetzte Vergütung SWAROCLEAN erleichtert durch eine spezielle Antihaftung die Reinigung von Wasserflecken, Insektenschutzmittel, Gewehrölen oder Baumharz.



Das Gute ständig verbessern

Die bisherigen Erfolgsmodelle der Z6 Serie wurden bereits über 100.000 mal verkauft. Das Z6 2nd Generation besticht durch seine praxisorientierten Funktionsverbesserungen. Neben der unübertroffenen brillanten Optik bietet es Jägern einen noch nie dagewesenen

Komfort. Acht verschiedene Modelle stehen für den individuellen Einsatz bei den unterschiedlichsten Jagdarten zur Verfügung. Damit sich Jäger voll auf das Wesentliche bei der Jagd konzentrieren können.

EL 32 SWAROVISION ist ein neues handliches Pirschglas und komplettiert damit die EL SWAROVISION Familie

Das EL 32 SWAROVISION steht für brillante Bildqualität. Das garantiert die von SWAROVSKI OPTIK entwickelte, überlegene SWAROVISION Technologie: z. B. Field Flattener Linsen erzeugen ein nahezu ebenes Bild und sorgen somit für perfekte Bildschärfe bis zum Rand. Die HD-Optik reduziert Farbsäume und



schaft damit maximale Farbkontraste, optimierte Vergütungen (SWAROTOP, SWAROBRIGHT, SWARODUR, SWAROCLEAN) ermöglichen naturgetreue und hellere Bilder. Das EL 32 SWAROVISION überzeugt zudem mit einem großen Sehfeld von 141 m bei 8-facher und 120 m bei 10-facher Vergrößerung.

Höchster Komfort für alle Anwender

Als SWAROVISION-Fernglas verfügt das EL 32 SWAROVISION über ein uneingeschränktes Weitwinkelsehfeld. Durch den für diese Fernglasreihe typischen größeren Abstand zur Austrittspupille kann die brillante Bildqualität auch von Brillenträgern zu 100% genutzt werden. Die Drehaugenmuscheln lassen sich in vier Stufen individuell an die persönlichen Bedürfnisse anpassen. ■

Wertgarner 1820
www.wertgarner.com ENNS WIEN

Frühling
im Revier:



Kauf 3
zahl nur 2

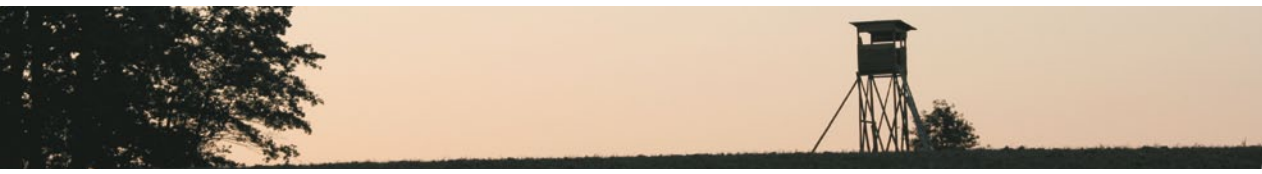
gilt für alle
lagernden Artikel von

FJÄLL
RÄVEN



Mehr als 100 Gebrauchtwaffen
ständig lagernd

Wertgarner 1820 Jagd & Sporthandels GmbH.
A-4470 Enns, Dr.Rennerstr. 48, T: 07223 82264
A-1070 Wien, Schottenfeldg. 5, T: 01 907 6 908
Email: office@wertgarner.com
www.wertgarner.com



NEUE BÜCHER.

Salm Verlag

CH-3033 Wohlen b. Bern, Hauptstrasse 23
Telefon: 0041 (0)31 822 01 01, E-mail: info@salmverlag.ch

Alexander Schwab

Werte Wandel Weidgerechtigkeit

Hardcover mit 200 Seiten
Format: 16,5 x 24 cm
ISBN: 978-3-7262-1426-5
Preis: € 19,80



„Jeder Jäger weiss, dass es jagdkritische und jagdfeindliche Strömungen in der Gesellschaft gibt. Wie aber sind sie anzusprechen? Handelt es sich bei den Jagdgegnern um ein Häufchen wohlmeinender Gutmenschen, um weltfremde Chaoten oder einfach um Bürger, die die Jagd als nicht mehr zeitgemäss ablehnen? Die Antwort ist vielschichtig, denn in Bezug auf Natur und Tiere vollzieht sich gegenwärtig ein Wertewandel. In den deutschsprachigen Ländern erscheint die gesellschaftliche Grosswetterlage bezüglich der Jagd nicht ungünstig. Da und dort spüren die Jäger aber einen Gegenwind, den viele nur als laues Lüftchen wahrnehmen, ein Lüftchen, das allerdings auch die Ruhe vor dem Sturm sein könnte. Alexander Schwabs neuestes Buch enthält Fragen, unbequeme Fragen, unbequeme Antworten und vor allem Zündstoff. Eindeutig – ein offenes und engagiertes Buch.“

Martin Baumann, Josef Muggli, Dominik Thiel, Conny Thiel-Egenter, Max Thürig, Philippe Volery, Peter A. Widmer, Urs Zimmermann

Jagen in der Schweiz

344 Seiten
Format: 16 x 23 cm
ISBN: 978-3-7262-1425-8
Preis: € 67,00

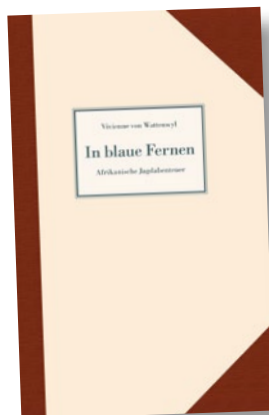


Dieses erste schweizerische Basislehrmittel soll angehende Jägerinnen und Jäger sachgerecht und praxisnah zur Jagdprüfung vorbereiten. Klar formulierte Lernziele erleichtern dem Leser, die Gewichtung der Themen zu erkennen und das eigene Wissen zu testen. Mit zahlreichen Fotos und Grafiken dient es aber auch erfahrenen Jägern sowie naturinteressierten Lesern als Nachschlagewerk. Das Buch ist auf Französisch und Italienisch übersetzt und versucht, die breite Vielfalt der Jagd und Wildtiere aller Landesteile der Schweiz zu berücksichtigen.

Vivienne von Wattenwyl

In blaue Fernen. Afrikanische Jagdabenteuer.

Hardcover mit 318 Seiten
Format: 16,5 x 24 cm
ISBN: 978-3-7262-1422-7
Preis: € 30,00



Im Mai 1923 reisen Vivienne von Wattenwyl und ihr Vater Bernard nach Ostafrika, um für das Naturhistorische Museum in Bern Grosswild zu jagen. Als ihr Vater von einem Löwen getötet wird, führt die 24-jährige Vivienne die Safari als einzige Frau und einzige Weisse unter Dutzenden von afrikanischen Trägern und Jägern erfolgreich zu Ende.



„Out in the Blue“ ist eines der schönsten und bedeutendsten Afrika-jagdbücher. Es nimmt eine Sonderstellung ein: Es ist das erste Afrikajagdbuch einer Frau – einer sehr jungen Frau und Jägerin – und es ist eines der wenigen vorbehaltlos glaubwürdigen Zeugnisse der Jagdliteratur aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Verlag J. Neumann-Neudamm AG

Schwalbenweg 1
D-34212 Melsungen
Telefon: +49 (0) 5661/9262-26
E-mail: info@neumann-neudamm.de

Wolfgang Bierwirth
Jürgen Merle

Der Deutsche Jagdterrier

8., überarbeitete Auflage
Hardcover, ca. 214 Seiten
55 sw- & farb. Abb.
Format 14,8 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-0779-2
Preis: € 24,95



Der Terrier ist als schneidiger Kämpfer über und unter der Erde insbesondere bei Jägern beliebt. Wie man sich einen Welpen beschafft, ihn optimal abrichtet und in rauer Praxis führt, wird hier ebenso umfassend behandelt wie die Rassekennzeichen, die Zuchtwahl, die artgerechte Haltung und die Prüfungsvorbereitung. Ein unentbehrlicher Ratgeber für Jäger, Abriecher und Züchter des Deutschen Jagdterriers.

Wolfram Osgyan

Erfolgreich Raubwild bejagen

9., überarbeitete Auflage
273 Abbildungen
Hardcover, 270 Seiten
Format 14,8 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1006-1
Preis: € 24,95



Wer Raubwild bejagen möchte, braucht das entsprechende Know-how. Wer die Belange des Tierschutzes, Artenschutzes und der Verkehrssicherheit ernst nimmt, gesetzeskonform und dabei noch erfolgreich Raubwild mit Büchse, Flinte und Falle zu bejagen trachtet, findet in diesem reich bebilderten Werk die notwendigen Anleitungen, Tipps und Tricks.

Der Raubwildjäger wird mit diesem Buch auf die Erfolgsspur angesetzt. Geschrieben wurde dieser Bestseller gleichermaßen für Anfänger und Fortgeschrittene unter dem Motto: Nicht Lehrgeld zahlen, sondern den Erfolg buchen! Ansitz am Bau, Pass und Luderplatz gehören ebenso dazu wie das Reizen, die Bodenjagd, das Passen, Riegeln, Drücken oder das Ausneuen.

Hans-Georg Schumann

Nordlandzauber

Hardcover, 240 Seiten
107 farbige Abbildungen
Format 14,8 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1300-0
Preis: € 19,95



Hans-Georg Schumann berichtet in seinem neuen Buch von der lang ersehnten Jagd auf das Wild seiner Träume – der Jagd auf einen kapitalen Elch im hohen Norden. Viele Jahre hat er diesen Traum verfolgt, hat dabei die unverwechselbare, unverfälschte und eindrucksvolle Landschaft Skandinaviens und der russischen Taiga, die Gastfreundschaft der Menschen, aber auch die Schattenseiten der Jagd, die Misserfolge und unwaidmännisches Verhalten geltungssüchtiger Jäger kennengelernt. Das Nordland hat ihn in seinen Bann geschlagen und nicht mehr losgelassen, selbst als sich sein Traum schon längst erfüllt hatte. Brillante Landschaftsfotos dokumentieren seine vielen Reisen. Jagderlebnisse werden ergänzt durch praktische Tipps sowohl zur Reisevorbereitung und Unterbringung als auch zur Elchjagd an sich.

Bernd Krewer

Rund um die Nachsuche

2. erweiterte Auflage
Hardcover, 160 Seiten
60 Illustrationen & farb. Abb.
Format 14,8 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1395-6
Preis: € 19,95



Solange wir jagen, wird es passieren, dass das beschossene Wild nicht am Anschuss verendet, sondern krank wegflüchtet. Von der wildartgerechten Kaliber- und Geschosswahl über die Ansprache der Pirschzeichen, die Auswahl und Einarbeitung unseres Nachsuchenhundes bis hin zur juristischen Bewertung grenzüberschreitender Nachsuchen enthält dieses Buch alles, was der normale Jäger wie der Nachsuchen-Einsteiger gleichermaßen wissen und beachten sollte.

Konrad Esterl

Auf'm Berg oder im Tal – gejagert hab i überall

125, meist farbige Abbildungen
Hardcover, 192 Seiten
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1388-8
Preis: € 24,95



Generationen von Jägern sind durch seine Seminare, Vorträge und sein konsequentes Eintreten für unser Wild geprägt und für ihre Passion begeistert worden.

Aus der Erfahrung zu lernen, ist die Methode des Altmeisters, der jederzeit mehr Praktiker als Akademiker ist. In diesem Buch zieht der Wildmeister einen neuen Wechsel, in dem er seine Erfahrungsberichte, die an sich schon als Lehrstücke dienen können, um fachliche Praxistipps und wertvolle Anleitungen erweitert. So gelingt es Esterl seine unnachahmlich, bayerisch-liebenswürdige Erzählweise mit den unvermeidlich theorielastigen Inhalten eines Jagdsachbuches zu verknüpfen. Einen großen Raum nehmen die Themen richtiges Ansprechen, Hundeausbildung, Nachsuchenwesen und selbstverständlich die jagdliche Ethik ein. Der Autor ist niemandem außer dem eigenen Gewissen verantwortlich und kann es sich leisten, Dinge beim Namen zu nennen, vor denen sich andere scheuen.

Dr. Wolfgang Schulte

Hirschjagd II

Außergewöhnliche und abnorme heimische Rothirsche

Hardcover, 400 Seiten
zahlr. farb. Abb.
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1348-2
Preis: € 49,90



Im zweiten Band der Hirschjagd-Dokumentation begeben wir uns auf die Fährten außergewöhnlicher und abnormer heimischer Rothirsche. Dr. Wolfgang Schulte berücksichtigt unter anderem Cerviden der Urzeit, die weißen „Hubertushirsche“, Scheckenhirsche, Vollalbinos und andere seltene Farbanomalien des Rotwildes.

In dieser Sammlung von Jagdgeschichten werden außerdem ungewöhnliche Verhaltensweisen des Rotwildes sowie zahlreiche hochinteressante abnorme Hirsche vorgestellt, zum Beispiel mit außergewöhnlichen Stangen- beziehungsweise Kronenbildungen. Zu den besonderen Raritäten zählen auch Gummi-, Widder- und Perückengeweihe, Doppelköpfe und Zwitter.

Graf Hugu Lerchenfeld

Aus meinem Jägerleben

128 Seiten
Efalineinband mit Goldprägung
6 historische Abbildungen
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1403-8
Preis: € 19,95

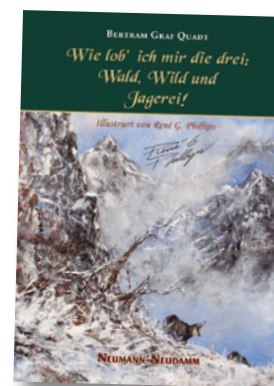


Graf Hugo Lerchenfeld (1843-1925) entstammte einem niederbayerischen Adelsgeschlecht und war ein hervorragender bayerischer Diplomat seiner Zeit. Seine hier wiedergegebenen jagdlichen Erinnerungen führen uns in glücklichere Zeiten des Waidwerks. Mehr als ein gewöhnlicher Sterblicher hatte er von Jugend an Gelegenheit, seinen jägerischen Neigungen nachzugehen. Und auch während seiner diplomatischen Laufbahn konnte er in den besten Revieren Mitteleuropas jagen. Trotz seiner großen jagdlichen Erfolge hat sich Graf Lerchenfeld niemals mit seinen Trophäen, die sich wahrhaftig sehen lassen konnten, irgendwie hervorgehoben, und stets war es nur ein Hirschgeweih, allerdings das jeweils beste, das im Arbeitszimmer dieses vornehmen „Herrenjägers“ in der bayerischen Gesandtschaft zu Berlin hing und dem Besucher verriet, dass der gewandte Diplomat auch wohl ein guter Jäger sei. Als Kavalier und Lebenskünstler verband der Graf mit der Jagd den Genuss der Natur und der Geselligkeit; eingehende Beobachtungen von Land und Leuten und das Eindringen in die Tierwelt bereiteten ihm die gleiche Freude wie das Verfolgen und Erlegen des Wildes.

Bertram Graf Quadt

Wie lob' ich mir die drei: Wald, Wild und Jagerei!

125 Farbillustrationen
von René G. Phillips
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN 978-3-7888-1405-2
Preis: € 24,95



Lange hat kein Jagdbuchautor so schnell einen so unnachahmlichen Stil entwickelt wie Bertram Graf Quadt. Doch seine Jagderzählungen spielen im Hier und Jetzt und man merkt gleich, dass da einer schreibt, der sein Leben der Jagd gewidmet hat. Von lustigen Begebenheiten in heimischen Revieren, vom Gamsjagern und dem liebenswerten Drumherum auf der Jagd – wer einmal Gefallen an Quadts Erzählungen gefunden hat, wird diesen zweiten Band des Erfolgsautors lange erwartet haben. Bertram Graf Quadt, geboren 1966 in Ravensburg, stammt aus einer Familie, in der die Jagd seit Generationen eine zentrale Rolle spielt. Zu den jagdliterarischen Vorbildern des Hörfunkjournalisten zählen Autoren wie Gagern, Nolcken oder Cramer-Klett. Mit diesem Buch legt der Autor sein Zweitwerk vor.

LEOPOLD STOCKER VERLAG

8011 Graz, Hofgasse 5
Telefon: 0316/821638, E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

Michaela Skuban

**Dem Braunbären
auf der Spur ...****Lebensweise, Geschichte,
Mythos**

320 Seiten, ca. 150 S/W-
und Farbabbildungen,
16,5 x 24 cm, Hardcover
ISBN: 978-3-7020-1327-1
Preis: € 32,90



Zwei gewichtige Fragen versucht dieses Buch zu beantworten: Wer ist überhaupt der Bär? Wie lebt er wirklich und welche variantenreichen Verhaltensweisen legt er an den Tag, wenn er sich unentdeckt und in Sicherheit wiegt? Und wie lebt dieses große und imposante Tier in immer kleiner werdenden Waldflächen mit dem Menschen zusammen?

Neben der Biologie und Lebensweise des Braunbären in Europa geht es also um die Bär-Mensch-Beziehung, wie sie europaweit in Mythen, Märchen und Sagen Ausdruck gefunden hat. Auch die heutigen „Problembären“, die bärigen Dorfbesucher und schwierigen „Containerbären“ sind Thema und führen zur Frage, wie das Verhältnis von Bär und Mensch in der Zukunft gestaltet werden kann. Dabei spielen Fragen wie die folgenden eine Rolle: Welchen Schaden richten Bären in der Landwirtschaft an? Wie verhält man sich, wenn „Mann“ oder „Frau“ einen Bären trifft? Wie ist es um Bären in menschlicher Obhut bestellt?

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Pfizerstraße 5 – 7, 70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0, E-mail: info@kosmos.de

Uwe Tabel

**Auf der
Schweißfährte**

Prüfungstheorie und Jagdpraxis
in einem Ratgeber

144 Seiten,
ca. 80 Abbildungen
Hardcover
ISBN: 978-3-440-13036-0
Preis: € 25,70

**Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag**

Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Telefon: 01/405 16 36-39, E-mail: verlag@jagd.at

Ingolf Natmessnig (Hsg.)

**Bärenjagd
in Russland**

176 Seiten. Farbiges Frontispiz,
reichhaltige Illustration
Exklusiv in Leinen
Format: 14 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-85208-096-3
Preis: € 29,00



Der Braunbär genoss in Russland stets einen sehr hohen Stellenwert. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Und der Bärenbestand ist gegenwärtig wieder recht hoch. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts schätzte man die Zahl der russischen Bären auf rund 130.000 Tiere.

Die große Zahl der Braunbären trug nicht nur beträchtlich zum Wissen des russischen Volkes über den Bären bei, sondern auch zu einer hochentwickelten Bärenjagd. Es gab und gibt in Russland viele leidenschaftliche Bärenjäger – aus allen Gesellschaftsschichten. Und es gab und gibt in Russland viele, die über den Bären und die Bärenjagd schreiben, und nicht nur Zoologen und Jäger, sondern selbst so große Schriftsteller wie Leo Tolstoi. Das Buch „Bärenjagd in Russland“ verbindet hochgradiges Wissen vom Bären und der Bärenjagd mit hohem schriftstellerischen Niveau. Es ist damit nicht nur ein Buch für Jäger und am Wildtier Interessierte, sondern auch für Freunde russischer Erzählkunst.

Die korrekte Nachsuche von krankem Wild ist ein tierschutzrechtliches Gebot. Jagdhundeführer wissen jedoch: Vor allem bei der Schweißarbeit heißt prüfungsreif noch lange nicht praxisreif, denn diese Aufgabe zählt zu den anspruchsvollsten eines vielseitig einsetzbaren Jagdhundes. Um sie zu bewältigen, muss der Vierläufer als Junghund konsequent auf Kunstfährten eingearbeitet und später auf der natürlichen Wundfährte zu wirklicher Praxisreife gebracht werden. Wie dies zuverlässig gelingt, zeigt der erfahrene Jagdhundausbilder Uwe Tabel in seinem neuen Ratgeber Auf der Schweißfährte. Der Autor bietet darin kompetente Information und praxiserprobte Hilfe von den ersten Schritten auf der Übungsfährte über die richtige Prüfungsvorbereitung bis hin zur sicheren Arbeit auf der natürlichen Wundfährte im Jagdalltag.

Uwe Tabel war Forstamtsleiter in Rheinland-Pfalz und genießt seit Jahrzehnten hohe Achtung als renommierter Jagdhundausbilder und Deutsch-Drahthaar-Züchter.

KLEINANZEIGEN

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Doppelflinte Suhl Mod. 147S** Seitenschloß handgefertigt Kal. 20-70. € 1500,- **Schrotautomat FN Kal. 16-70** € 80,-. Hermann Kollinger Tel. 07274 6310. Zu besichtigen in der Almtaler Waffenstube in Grünau Tel. 07616 8254

Verkaufe **Repetierer 30.06** mit Schaftverschneidung und Zielfernrohr Schmitt und Bender 3-12x56, Absehen 4 mit Leuchtpunkt. Neuwertig! Telefon: 0 77 16/20 227 oder 0 676/922 83 24

Verkaufe neuen **Rep. Steyr Mannl. Classic. Halbschaft**, Kal. 8x57. Listenpreis € 1.794,- + Koffer. Verhandlungsbasis € 1.400,- Mit dem Gewehr wurde noch nie geschossen! Tel.: 0664/81 19 481

10. Internat. Sammlermarkt für Jagd-, Sport- und Sammlerwaffen, Ausrüstung, Optik, Lektüre etc. am 13. Mai 2012 von 7.30 – 13.00 Uhr im „GEWÄXHAUS“, Flurweg 6, 4482 Ennsdorf. Info: 0650/69 02 065

Luftgewehr, Diana Match Mod. 75HV. neuwertig, alle Dichtungen neu, div. Zubehör, Ausgleichssystem, verstellbare Backe und Gummikappe, € 300,-.

Bockbüchseflinte VOERE Mod. 2121, Kal. 5.6x50 R.Mag. + 20/70, ZF. Helia 4 S2, neuwertig, Gewehr tasche u. Riemen. € 800,- oder Tausch gegen Werndl-, Wänzel- und Lorenz-Gewehre, nur guter Zustand. Telefon: 0664/41 81 073

Zu verkaufen: **BBF Heym 5,6 x 50 R Mag. 16/70**, Habicht 6 x 42. Mauser Rep. 7 x 64 Kahles 6-fach. Flinte Suhl Handwerksarbeit 12/70, lange Seitenplatten graviert. Tel.: 0664/44 36 100

Verkaufe **zwei Doppelflinten in gutem Zustand**, Ferlacher (J.Koschat) mit wunderschöner Gravur Kaliber 16/70 um Euro 1150,- und Sauer u. Sohn (Schwesternflinte) im Kaliber 20 um € 1000,-

Beide Flinten zusammen um € 1850,- Nähere Auskünfte unter 0664/73 10 58 90

HUNDE

Verkaufe **Deutsch-Drahthaar Welpen**, Braunschimmel aus ÖKV-Zucht. Hilfe bei der Ausbildung wird auf Wunsch geboten. Nur in gute Jägerhände! Tel: 0664/32 11 270

Zwei Kurzhaardackelwelpen (Rüden) aus ÖKV-Zucht „vom Wambacherberg“ zu verkaufen. Gewölft am 29. Sept. 2011. Telefon: 0664/63 14 782

DL-Welpen aus ÖKV Zwinger vom IMHOF (Rüden/braun) abzugeben. Tel: 0676/88084864 od. 0664/5823690

Deutsche Jagdterrier Welpen aus jagdlicher ÖKV-Leistungszucht „Vom Mitterberg“ abzugeben. Tel: 0664/12 16 193

Große Münsterländer Welpen abzugeben! Infos unter www.heiligbrunn.at oder 0650/4210251

Französische Vorstehhundewelpen „Epagneul Picard“ und „E. Francais“ aus jagdlicher Leistungszucht (ÖKV) abzugeben. Tel.Nr. und Info: 07676/65 00 oder www.vbbfloer.org

Gordon-Setter Welpen aus ÖKV Zucht. www.highlandtornados.at, Tel.: 0664/36 04 242

„Die Jägerin“

Das Jagdmagazin für die Frau!
ABO & Info: www.diejägerin.at;
info@dijaeagerin.at

Ungarn: Jagen mit Sepp Stessl

„Max“ Jagdangebote – jagen zu Fixkosten!

Keine Überraschungen nach der Jagd !

Persönliche Betreuung vor Ort.

Info: Sepp Stessl 0664/2238065

www.erlebnisjagd.info

Vieh-Fleisch GmbH

Import / Export

PICHL, Welser Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001

Homepage: www.gruber-josef.at

e-mail: office@gruber-josef.at

An alle Landwirte! Da wir bestrebt sind, Rinder und Schweine aus der Region zu vermarkten, würden wir Sie gerne als Lieferanten gewinnen.

RUFEN SIE UNS DOCH EINFACH AN!

Frischfleisch-Abholmarkt

Wöchentlich Sonderangebote! Jeden Dienstag und Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.30 Uhr.

Auch HUNDE- und KATZENFUTTER jeden Freitag.



A - 8502 Lannach
Oberblumeggstrasse 33
Tel. 0043 3136 81738
Fax. 0043 3136 817384
E-Mail: ninaus@lannach.at
Unsere Webseite: www.jagden.at

Rehbockjgd incl. Vollpension und 3 Rehböcke bis 300 g kurz geschärft

Ungarn € 940,-

Vojvodina € 980,-

Polen € 1.200,-

Steinböcke mit Flug all incl.

Kirgisien € 4.300,-

Kasachstan € 5.500,-

Marco Polo in Pamir incl. Flug € 17.900,-**Frühlingsbär**

Kamtschatka € 7.500,-

Russland – Kirov € 4.000,-

Kroatien ab € 4.000,- Goldmedaille

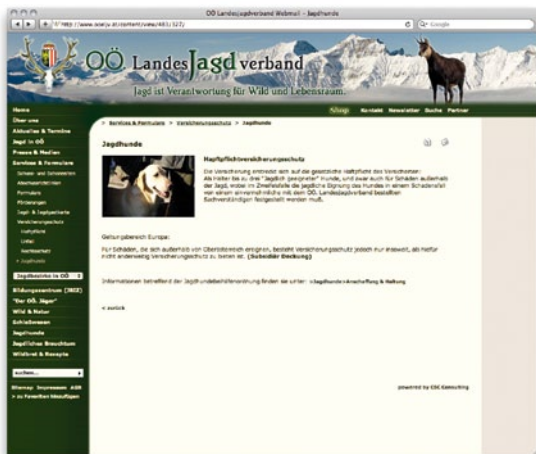
British-Columbien € 3.800,-

Sonne- und Mond - Auf- und Untergänge

	MÄRZ				APRIL				MAI				JUNI						
	SONNE		MOND		SONNE		MOND		SONNE		MOND		SONNE		MOND				
	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER			
1 D	6.35	17.39	10.23	1.40	1 S	6.33	19.25	13.11	3.24	1 D	5.35	20.09	14.29	2.49	1 F	4.58	20.47	17.16	2.37
2 F	6.33	17.41	11.16	2.30	2 M	6.31	19.26	14.23	3.55	2 M	5.34	0.10	15.44	3.14	2 S	4.58	20.48	18.36	3.12
3 S	6.31	17.42	12.15	3.15	3 D	6.28	19.28	15.36	4.24	3 D	5.32	20.12	17.02	3.40	3 S	4.57	20.49	19.52	3.54
4 S	6.29	17.44	13.21	3.55	4 M	6.26	19.29	16.53	4.50	4 F	5.30	20.13	18.24	4.09	4 M	4.57	20.50	21.00	4.47
5 M	6.27	17.46	14.32	4.28	5 D	6.24	19.31	18.12	5.16	5 S	5.29	20.14	19.45	4.42	5 D	4.56	20.51	21.57	5.50
6 D	6.25	17.47	15.47	4.59	6 F	6.22	19.32	19.33	5.43	6 S	5.27	20.16	21.05	5.21	6 M	4.56	20.52	22.43	7.00
7 M	6.23	17.49	17.03	5.26	7 S	6.20	19.34	20.55	6.14	7 M	5.26	20.17	22.17	6.09	7 D	4.55	20.52	23.19	8.15
8 D	6.21	17.50	18.22	5.52	8 S	6.18	19.35	22.16	6.50	8 D	5.24	20.19	23.19	7.07	8 F	4.55	20.53	23.49	9.29
9 F	6.19	17.52	19.42	6.18	9 M	6.16	19.37	23.31	7.32	9 M	5.23	20.20	-	8.13	9 S	4.55	20.54	-	10.41
10 S	6.17	17.53	21.02	6.46	10 D	6.14	19.38	-	8.24	10 D	5.21	20.21	0.09	9.24	10 S	4.54	20.54	0.14	11.50
11 S	6.15	17.54	22.22	7.18	11 M	6.12	19.40	0.37	9.24	11 M	5.20	20.23	0.49	10.37	11 M	4.54	20.55	0.38	12.57
12 M	6.13	17.56	23.38	7.55	12 D	6.10	19.41	1.31	10.31	12 S	5.19	20.24	1.20	11.48	12 D	4.54	20.56	0.59	14.02
13 D	6.11	17.57	-	8.39	13 F	6.08	19.43	2.15	11.40	13 S	5.17	20.25	1.47	12.57	13 M	4.54	20.56	1.22	15.05
14 M	6.09	17.59	0.47	9.33	14 S	6.06	19.44	2.50	12.50	14 M	5.16	20.27	2.11	14.03	14 D	4.54	20.57	1.45	16.08
15 D	6.07	18.00	1.47	10.33	15 S	6.04	19.45	3.18	13.58	15 D	5.15	20.28	2.33	15.08	15 F	4.54	20.57	2.12	17.10
16 F	6.05	18.02	2.35	11.39	16 M	6.02	19.47	3.43	15.05	16 M	5.13	20.29	2.55	16.12	16 S	4.54	20.57	2.42	18.10
17 S	6.03	18.03	3.15	12.48	17 D	6.01	19.48	4.06	16.11	17 D	5.12	20.31	3.17	17.14	17 S	4.54	20.58	3.17	19.07
18 S	6.01	18.05	3.48	13.57	18 M	5.59	19.50	4.28	17.15	18 F	5.11	20.32	3.41	18.17	18 M	4.54	20.58	3.58	19.59
19 M	5.59	18.06	4.15	15.06	19 D	5.57	19.51	4.50	18.19	19 S	5.10	20.33	4.09	19.18	19 D	4.54	20.58	4.47	20.45
20 D	5.57	18.08	4.39	16.13	20 F	5.55	19.53	5.12	19.22	20 S	5.09	20.34	4.41	20.17	20 M	4.54	20.59	5.42	21.25
21 M	5.55	18.09	5.01	17.19	21 S	5.53	19.54	5.37	20.24	21 M	5.08	20.36	5.17	21.12	21 D	4.54	20.59	6.43	22.00
22 D	5.53	18.11	5.23	18.23	22 S	5.51	19.56	6.06	21.25	22 D	5.07	20.37	6.01	22.02	22 F	4.54	20.59	7.48	22.31
23 F	5.51	18.12	5.45	19.28	23 M	5.49	19.57	6.39	22.23	23 M	5.06	20.38	6.52	22.46	23 S	4.55	20.59	8.55	22.57
24 S	5.49	18.13	6.08	20.30	24 D	5.47	19.59	7.18	23.16	24 D	5.05	20.39	7.49	23.24	24 S	4.55	20.59	10.04	23.22
25 S	6.47	19.15	7.34	22.33	25 M	5.46	20.00	8.04	-	25 F	5.04	20.40	8.51	23.57	25 M	4.55	20.59	11.14	23.46
26 M	6.45	19.16	8.04	23.33	26 D	5.44	20.02	8.57	0.04	26 S	5.03	20.41	9.56	-	26 D	4.56	20.59	12.27	-
27 D	6.43	19.18	8.39	-	27 F	5.42	20.03	9.55	0.47	27 S	5.02	20.42	11.04	0.26	27 M	4.56	20.59	13.40	0.11
28 M	6.41	19.19	9.20	0.30	28 S	5.40	20.04	10.59	1.23	28 M	5.01	20.43	12.14	0.52	28 D	4.57	20.59	14.56	0.38
29 D	6.39	19.21	10.08	1.22	29 S	5.39	20.06	12.06	1.55	29 D	5.00	20.44	13.25	1.16	29 F	4.57	20.59	16.13	1.09
30 F	6.37	19.22	11.03	2.08	30 M	5.37	20.07	13.16	2.23	30 M	5.00	20.45	14.40	1.41	30 S	4.58	20.59	17.29	1.46
31 S	6.35	19.24	12.05	2.49						31 D	4.59	20.46	15.57	2.08					

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf Wien. Für den Großraum Linz sind 8 Minuten hinzuzuzählen. Sommerzeit berücksichtigt.

Die Homepage
des OÖ Landesjagdverbandes:
www.oeljv.at



TIPP: Unter **Service & Formulare** stehen sämtliche Unterlagen, wie z.B. Förderungsanträge, Meldeformulare, Abschussrichtlinien, Jagdschadenmeldung, etc. online und zum Download zur Verfügung.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:
OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83, Fax: Durchwahl 15.
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at; Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss: Leiter Mag. Christopher Böck, Wildbiologe und GF-Stv. des Landesjagdverbandes; **Mitglieder** (in alphabetischer Reihenfolge):
Dr. Roman Auer, 4852 Weyregg; LJM ÖR Sepp Brandmayr; Johann Enichlmair, 4663 Laakirchen; Josef Haslinger, 4925 Pramet; SR Jörg Hoflehner, 4654 Bad Wimsbach; Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, 4271 St. Oswald b. Freistadt; Ing. Franz Kroihner, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter Kraushofer, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst Moser, 4283 Bad Zell; LJM-Stv. BJM Konsulent Gerhard M. Pömer; Ehren-LJM ÖR Hans Reisetbauer, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner Schiffner, MBA, 4160 Aigen; CR-Stv., Geschäftsführer Helmut Sieböck; OFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, 4041 Urfahr; Kons. Helmut Waldhäusl, 4202 Hellmonsödt; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger:
OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian.
Landesjagdvorstand: LJM ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Gerhard Pömer, LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: hs Druck GmbH, 4921 Hohenzell bei Ried im Innkreis

Druckauflage: 19.000 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.



„Dieses Produkt wurde auf PEFC zertifiziertem Papier gedruckt; PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Wäldern.“



(Bildquelle: AMA-Grillzeit)



DER GRILL. DAS ORIGINAL.

WEBER.COM

EHK-SOWI GmbH, Gärtnerstrasse 9-11, 4600 Wels, 07242-45129

Kindlinger Ges.m.b.H., Salzburgerstr. 273+275, 4030 Linz-Wegscheid, 0732-381641-0

Lenz-Der Handwerkermarkt EisenhandelsgmbH., Landstraße 2c, 4470 Enns, 07223-85251-0

Lothring GmbH & Co KG, Bundesstraße 1, 4840 Vöcklabruck, 07672-737-0



Meine Jagd. Mein Schutz.

Unsere Oberösterreichische

Bestens geschützt während Ihrer Jagd & Hege!

Als Kooperationspartner des Oö Landesjagdverbandes ist uns die Sicherheit aller Oö Jägerinnen und Jäger ein großes Anliegen.

Details finden Sie als Beilage zur Aussendung des Jahresmitgliedsbeitrages des Oö Landesjagdverbandes.

ZumGlück® – „Jagd & Hege“ Freiwillige Kollektivunfall

Mit der Vorteilsprämie von nur EUR 9,90 pro Person/pro Jagdjahr können Sie den bestehenden Versicherungsumfang verdoppeln!

Oberösterreichische
Versicherung AG



www.keinesorgen.at